

# FRANKFURTER ISRAELITISCHES GEMEINDEBLATT

**Amtliches Organ der Israelitischen Gemeinde**

Das Gemeindeblatt erscheint monatlich und wird den Gemeindegliedern unentgeltlich durch die Post zugestellt. — Preis der Einzelnummer 50 Pfg. — Schriftleitung: Gemeindehaus, Fahrgasse 146 Fernspr.: Sammel-Nr. H. 27544. — Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 38521. — Anzeigenverwaltung: M. Isaac & Co., Ravensteinstraße 11, I., Fernsprecher Nr. 44888. — Anzeigen nach Tarif. — Anzeigenschluß für die nächste Nummer: 29. Juli. — Die Schriftleitung übernimmt für den Inhalt des Gemeindeblattes nur die prägesetzliche Verantwortung. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

11. Jahrgang

Frankfurt a. M., Juli 1933

Nr. 11

## Aus dem Inhalt

Regimentsfeier (G. Salzberger) . . . . .	275	Amtliche Anzeigen des Gemeindevorstands . . . . .	284
Zur Geschichte der Frankfurter Universität . . . . .	276	Jüdische Chronik . . . . .	289
Die Erbschaft (B. Pappenheim) . . . . .	277	Persönliche Nachrichten . . . . .	290
Alfred Oppenheim zum 60. Geburtstag (H. Gundersheimer) . . . . .	278	Anstalten und Vereine . . . . .	291
Die Gottschalk von Bacharach und Kreuznach (A. Lewin) . . . . .	279	Veränderungen im Personenstand . . . . .	294
Das jüdische Kind von heute (A. Nerzbach) . . . . .	281	Statistische Übersicht . . . . .	296
Ueber Hunde und Katzen (B. Strauß) . . . . .	283	Gottesdienstlicher Anzeiger . . . . .	297
Fleischloser Küchenzettel (I. Wolf) . . . . .	284	Beilage „Jugend und Gemeinde“ (Wir und die Juden auf dem Lande) 298	
Literarische Rundschau . . . . .	285		

## Kauf direkt in der Fabrik

Seit 1878  
Berufskleidung



Fahrgasse 80-82. Ecke Battonnstraße

## S. LÖHREN

STEINWEG 3 ZEIL 85 LEIPZIGERSTR. 86  
Ältestes u. größtes Corsetten-Spezialhaus Süddeutschlands

Größte Auswahl / Billigste Preise  
Individuelle fachmännische Bedienung  
Maßanfertigung im eigenen Atelier

Wenn  
es regnet  
den  
Mantel  
von



KAISERSTRASSE 7

## Bett-, Tisch- und Küchenwäsche

in bekannt guten Qualitäten  
zu billigsten Preisen.

**E. FULD & Co.**  
Goethestrasse 26.

## Hochsommer-Kleider / Complots Regen-Mäntel

für jeden Geschmack  
für jede Figur  
in jeder Preislage

## S. Sichel

LIEBFRAUENSTRASSE 6  
Spezialhaus für Damen- u. Kinderkleidung

## DIE FRANKFURTER BANK

NEUE MAINZERSTRASSE 69 . . . . . GEGRÜNDET 1854

übernimmt die Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
bei billigster und raschtester Bedienung.  
Spareinlagen gegen Sparbuch  
ist



**HINTERLEGUNGSSTELLE FÜR MÜNDELVERMÖGEN**

## Empfehlenswerte Geschäfte im Westend

### JOSEPH BRAUN

Westendstraße 56 — Lindstraße 1  
Feinkost Kolonialwaren, Obst und Gemüse

Moderne Tankstelle

#### Garage Karl & Gerster

Kettenhofweg 18 u. Bockenheimerlandstr. 23  
direkt am Opernplatz Tel. 74992  
Original Arel, Leuna, Shell, freies Benzin und Gemische

#### Greulich & Täubert

Kolonialwaren — Feinkost  
Kettenhofweg 93 — Frankfurt a. M. — Arndtstr. 24  
Fernsprecher 79119 — Postsch.-Kto. 9293 Ffm.

Optisches Institut **Grabe & Sohn**  
Opernplatz 12 nächst dem Kulissenhaus  
**Neuheiten in Augengläsern**  
Lieferant aller Krankenkassen. — Tel. 21818.

**KARL DÖPFER**, Lebensmittelhaus  
Feldbergstr. 16, Ecke Freih. v. Steinstr. — Maing. 74290  
**Nur Qualität**

Auf Wunsch wird täglich nachgefragt.  
Lieferung frei Haus

### K. Hauser

Feldbergstraße 4 Telefon 78207  
**Kolonialwaren**  
Eier — Butter — Käse — Obst — Gemüse

### Jakob Grünewald

Feldbergstraße 28 Tel. 78692  
**MILCH — EIER — BUTTER — KÄSE**

### Adolf Hering

Spengerei und Installationsgeschäft  
FRANKFURT A. M. — Eppsteinerstr. 30-31  
Fernsprecher 77847 — Postsch.-Konto 10454  
Wohnung: FRANKFURT AM MAIN, Königstraße 62

### Bäckerei Merkel

Unterlindau 64 Telefon 75410

Feine Damenschneiderei  
Pariser u. Wiener Modelle

**BEA PORSCHBERGER**  
Unterlindau 70 Telefon 79872

Brot- und Feinbäckerei

**GEORG SCHOLL**

UNTERLINDAU 72 TEL. 77615

Waschanstalt **Frauenstolz**  
UNTERLINDAU 78 TELEFON 73088  
Spezialität: Stärkewäsche  
Heißmangel Gardinenspannerei

**GEORG FREY, Cronbergerstr. 22**  
Tel. 74266 — Ecke Unterlindau früher Adalberstr.  
**Wild / Geflügel / Feinkost / Stadtküche**  
Spez.: Kalte u. warme Gerichte  
u. Diätispeisen. — Frühstückstube  
Lieferung frei Haus.

### Wilhelm Reul

Bockenheimer Landstraße 103 Ecke Palmengarten  
**Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Süßfrüchte**  
**Konserven / Telefonische Bestellungen 71666**  
werden durch meinen Eildienst sofort erledigt

### ObstGemüseSüdfrüchte

**PAULA JAFFÉ**

Bockenheimerldstr. 2 (a. Opernpl.)  
Telefon Maingau 78947  
Telefonische Bestellungen werden prompt  
ins Haus geliefert

**la Pralinen** eig. Herstellung  
p. Pfund Rmk. **2.40** liefert frei Haus  
**L. Jordan**  
Bockenheimerlandstr. 2 Tel. 74534

### Jean Schweitzer

BETTINASTRASSE 37 TELEFON 73709  
empfehl sich zur Lieferung sämtlicher **Kolonial-**  
**und Feinkostwaren**, sowie **Obst und Gemüse**  
Lieferung frei Haus!

### J. HAMMER Molkerei

GRÜNEBURGWEG 23 TEL. 58180  
Spezialität Eier — Butter — Käse

### WALTER FRANKE

Grüneburgweg 55 - Tel. 71096  
Kolonialwaren — Delikatessen — Weine  
Obst und Gemüse  
Spezialität: Tägl. frische Erdbeeren

<p>Drögerie A. Kött Liebigstr. 21 Tel. 77733 Grüneburgweg 18</p>	<p>Drögerie L. Kött Westendstr. 73 Tel. 71975</p>
<p>Köttolin-Putz-Wachs für Parkett u. Linoleum</p>	<p>Teppich-Köttolin Motrenschutzmittel</p>

Kolonialwaren, Obst  
Gemüse Südfrüchte

**Heinrich Kopf**  
Tel. 58025 Grüneburgweg 7

### Rudolf Müller

Nachf. B. Overwaul  
Kolonialwaren, Obst, Gemüse und Konserven  
Frankfurt-M., Grüneburgweg 42, Tel. 58903

### Max Best

Grüneburgweg 3 Telefon 57572  
Milch — Eier — Butter — Käse  
Lieferung frei Haus

### Hanni Verzay

Grüneburgweg 23  
Konfitüren - Schokolade - Cakes - Eis

Elektr. **Heißmangel**  
Bügelmaschine  
Abholen und Lieferung frei Haus. Std. 1.80  
**HEILAND** Grüneburgweg 12a  
Ecke Trutz

### Heinrich Krämer

Obst, Gemüse, Kolonialwaren  
Frankfurt a. M., Grüneburgweg 29, Tel. 51373

Bäckerei und Conditorei

**Adolf Schüssler**  
Grüneburgweg 19 Telefon 51892

### FRANZ LÜFT

REUTERWEG 57, Ecke Eppsteinerstrasse  
Zweimal täglich frische Milch, lose und in  
Flaschen, Eier, Butter, Käse Tel. 74820

### Hermann Sauer Milch

vorm. Hch. Berthold  
STAUFENSTRASSE 37 TELEFON 71687  
Obst — Kolonialwaren — Gemüse

### Friedrich Heun

Friedrichstraße 32 Tel. 78681  
Eier — Butter — Käse  
Milch — Schlagrahm

### E. SCHWANZER

Obst, Gemüse und Kolonialwaren  
Liebigstraße 15 Telefon 74907

### Fickel & Vollrath

Frankfurt a. M., Liebigstr. 12, Telefon 77051  
Kolonialwaren, Feinkost, Wurst- und  
Fleischwaren Weine und Liköre

### Molkereiprodukte — Milch

**HANS HAYN**  
FRANKFURT A. M., Liebigstraße 27  
Tel. Maingau 74 609.

### Obsthaus BOTH

jetzt Eschersheimerlandstr. 66 - Tel. 57514  
OBST u. GEMÜSE in bekannter Güte  
Spezialität: **Obstplatten**

### Molkerei August Schaub

Escherh. Ldstr. 77, Fl. Escherh. Ldstr. 476, Tel. 55370  
**TÄGLICH 3 MAL FRISCHE MILCH**  
Markenmilch, Eier, Butter, Käse, Schlagrahm,  
Käserahm, Sauerrahm, Delikatessen, Wurst- und  
Kolonialwaren. Lieferung frei Haus n. allen Stadtteil.

Germania-Drögerie

### ALFRED SACHS

Eschersheimerldstr. 5 Telefon 58809  
Drogen — Chemikalien — Farben — Photo  
Verbandstoffe — Parfümerien — Heilkräuter

### ERNST MANN

Bäckerei und Konditorei  
Gebäc., Torten, Kuchen, Desserts, Spezialbrote  
Ab 6½ Uhr frische Brötchen Frei Haus  
Eschersheimerldstr. 38 Tel. 54414

Lebensmittel / Milch-Eier-Butter-Käse

**G. BREUNINGER**  
Frankfurt a. M., Altkönigstraße 3  
Tel. Maingau 72094.

**Empfehlenswerte Geschäfte im Westend**

Brot- und Feinbäckerei  
**Georg Pfeuffer**  
 Bettinastrasse 31 Telefon 73763  
 Damen- u. Herren-  
 Friseur-Salon „Westend“  
 Inh. Rob. Zelner Leerbachstr. 94  
 Tel. 52974 Ecke Böhmerstr.  
 Dauerwellen, Pöhlwollen, Wasserwellen, Haarnetzfröhen

**ARTHUR VOGEL**  
 jüd. Inhaber  
 LEBENSMITTEL — OBST — GEMÜSE  
 Fürstenbergerstr. 163 Tel 56665

Friseurgeschäft Georg Geuder  
 Bockenheimerlandstr. 103 Haltestelle Palmengarten  
**Spez. Fußpflege**  
 Parfümerien — Zigaretten  
 Bedienung in und außer Haus zu jeder Zeit

**B. DIEGEL**  
 Rüterstrasse 2  
 Telefon 73261  
**Molkereiprodukte** Eier — Butter — Käse  
**Kolonialwaren** Lieferung frei Haus

**Wilhelm Krieser**  
 In Obst / Gemüse / Südrüchte  
 Mendelssohnstr. 69 (Mendelssohn-Eck) Tel. 72076

**Salon Beckmann**  
 Grüneburgweg 25  
 Der feine Damen- und Herren- Friseur  
**30 Jahre am Platze**

**Dampf-Wäscherei**  
**EMIL HEUCKEROTH**  
 Frankfurt a. M., Altkönigstr. 3, - Tel. 74094  
 Annahmestelle der Chem. Färberei KRAMER  
**Spez. GARDINEN.**

Damen- und Herren- Salon **KOCH**  
 Grüneburgweg 8 Telefon 55818  
 Schönheitspflege — Scheitel  
 Inh. gold. u. silb. Med. u. Diplome des In. u. Ausland

**Empfehlenswerte Geschäfte im Nordend**

**Schuh-Sohlerei Bikari**  
 Jüdischer Inhaber  
 Schuhe werd. auf Wunsch abgeholt u. gebracht  
**Oederweg 40** Gegr. 1914

**Obst-Dick**  
 OEDERWEG 29  
 Obst — Südrüchte — Konserven

**FRIEDRICH MORKS**  
 Herren- und Damen- Salon  
 Oederweg 75 Telefon 57371  
 Sämtl. Toilette-Artikel Dauerwellen komplett 6,-  
 Bedienung in und außer dem Hause durch  
 geschultes Personal Mäßige Preise

**JOSEF ECKERT**  
 Oederweg 80 Tel. 58339  
**Obst — Gemüse — Südrüchte — Kolonialwaren**  
**Konserven — Eier — Butter — Käse — Kaffee**  
 in Qualität stets frisch geröstet. Lieferung frei Haus

**L. & H. Weil**  
 Inh. Leo Karpelos  
 Oederweg 55 Lebensmittel Tel. 54822  
**Obst Gemüse Konserven**  
 Nachfrage u. Lieferung frei Haus. Samst. geschl.

**Franz Gäns**  
 EISERNE HAND 46 Telefon 56811  
 Kolonialwaren — Obst — Gemüse

**ARTHUR ROSIN**  
**Molkerei u. Feinkostwaren.** Hyg. einwandfr. Voll-  
 milch, Süßrahm-Tafel u. Blockbutter, feinstes Sahne-  
 rahm, süßen und sauren Rahm, In- und ausländ. Käse,  
 geschmackvoll garnierte Aufschnitt- und Käseplatten  
 Alle Waren frei Haus! **Oederweg 68** Tel. 51206

**BLUMEN-HENKE**  
 n. L. BOTT Bergerstr. 21 Tel. 42569  
 Anfertigung feiner **Blumenarbeiten** für Trauerfälle,  
 Hochzeiten, Familien-Festlichkeiten usw.  
**Billige Preise** Lieferung frei Haus

**Karl Sandritter**  
 Feinbäckerei und Konditorei  
**Oederweg 31** Telefon 57377  
 Tägl. frisches Kaffee- u. Teegebäck. Spez. Roggen-  
 brot. Grahambrot, Hausmacher-Eiernudeln

**Bäckerei A. Theis**  
 Inh. Hugo Theis  
 Oederweg 59, Fil. Böhmerstr. 20 Tel. 53531  
 Spez. SER-Kalkzwieback - Hamburger Schwarzbrot

**E. KRIEGER**  
 Friedbergerldstr. 33 Einziges jüd. Geschäft  
 Ecke Hebelstr. am Philanthropin  
**Sämtl. Schulartikel für das Philanthropin**  
 Papier — Schreibwaren — Kurz- und Merceriewaren

**Rosa Siesel Wwe.**  
 Friedberger Landstraße 33  
 empfiehlt sich in sämtl.  
**Putz- und Toilettenartikel**

**Delikatessen-Haus WOLF**  
 Oederweg 48 Tel. 54614  
**F E I N K O S T**, Konserven, Weine, Spirituosen  
 Molkereiprodukte Lieferung frei Haus

**Café und Conditorei**  
**SCHEFFELECK**  
 in Expressokaffee — Gutes Gebäck  
 Samstags Stammgäste Kredit  
 Eis-Spezialitäten

**W. Schaab**  
 Eschersheimerlandstr. 38 Tel. 52080  
 Kolonialwaren  
 Obst - Gemüse - Konserven - Weine

**JOSEPH GRASER**  
 Frankfurt a. M., Oederweg 73 Telefon 56210  
**Spezial-Geschäft für Obst und Gemüse**  
 Lieferung frei Haus

**Ed. Schindler** Damen- u. Herren-Friseur  
**Oederweg 51** (neben d. Goethe-Apotheke)  
 Erstkl. u. fachm. Bedienung. Zeitgemäße Preise  
 Haararbeiten — Parfümerien. Bedienung auß. d. Hause

**Joseph Appel**  
 Oederweg 42  
 Weine / Spirituosen / Südrüchte / Konserven

**Empfehlenswerte Geschäfte im Ostend**

**Ernst Stärk**  
 Gwinnerstr. 42, Tel. 41426  
 Ecke Ob. Atzemer  
 Kolonialwaren — Obst — Gemüse  
 Weine — Spirituosen — Konserven

**Dampfwäscherei Ostend**  
**KAMPF & BREDE** BRÜDER GRIMMSTR. 5  
 Fernsprecher C. 41876  
**Spez. Strickwäsche, Pfandwäsche,**  
**Gardinen-Wäscherei und Spannerl**  
 Benutzen Sie unsere Heilmangel!

Jüdischer Friseur empfiehlt sich bestens:  
 Erstkl., saubere u. aufmerksame Bedienung,  
 solide Preise  
**Friseur-Salon**  
**Leopold Eisner**  
 Bubikopf-  
 schneiden Wolfgarten 5

**Nik. Stolzenberger**  
 Röderbergweg 42 Telefon 43573  
**Milch — Eier — Butter — Käse**  
 Kolonialwaren

**Wasch- und Plättanstalt Schrutlke**  
 Nachf. Inh. Beckmann **Wittelsbacher Allee 107**  
 Passage (Gas) — Fühle — Tel. 41673 Frankfurt-M.  
 bitten um ihre wertvolle Kundchaft. Erstkl. Arbeit, unschädl.  
 Waschmittel, sehr preisw. Massen lief. extra Preise

**David Falixon**  
 LANGESTR. 49 TEL. 21567  
 Kolonialwaren — Obst — Gemüse — Südrüchte  
 Samtags geschlossen.

**Drogerie Schalk**  
 HANAUERLANDSTR. 36 TEL. 47131  
**hat alles!**

**Georg Gehrig**  
 Zell 7 Tel. 23775  
 Obst — Südrüchte — Gemüse — Konserven

**JUD. D. U. H. FRISEUR Ostend**  
 Gute hygienische Bedienung  
 Billige Preise. Schabbes geschl.  
**Fritz WEISS**  
 Rechnelgrabenstrasse 17.

# KOHLLEN-STROMEYER Kohlen - Koks - Briketts

Spezialität: **EIFORMBRIKETS**  
Westendstraße 52 :: Tel. 70146

**Siegfried**

**Mayer-Guckenheimer**  
Kohlenhandlung **Seit 1901**  
Büro: IM SACHSENLAGER 18 Fernruf 55080  
**SPEZIALITÄT HEIZUNGSKOKS**

**KOHLLEN  
KOKS  
BRIKETS**

**FERD. SCHMIDT** G M B H  
Büro: Am Tiergarten 18 Fernspr. Carolus 44433  
Lager: Osthafen

**Th. Dahlheim**  
KOHLENHANDLUNG  
TELEFON 56834 MITTELWEG 46

geschlossen שבת ו. י"א  
**KOHLENHANDLUNG  
S. FEILBOGEN**  
Lange Strasse 65 im Hof  
vis-a-vis der Post.

**KOHLEN-  
Handlung  
SOLARTZ**  
Bergestr., 119  
Telefon 42427

**KOHLLEN**  
C. VOLLWEILER  
PARADIESGASSE 45 • TELEFON 62565 • SANDWEG 84  
Einzelzentner nach allen Stadtteilen

**H. L. LÖWENSTEIN**  
Mendelssohnstr. 77 Fernspr. 72789  
Kohlen — Koks — Briketts  
Spezialität: Centralheizungs-Zechen-Koks

**Kohlen  
S. Rogenfisch**  
Redneigrabenstrasse 3  
Telefon 23462  
שבת ו. י"א גסדל

**WEINE** aller Arten, aller Weinbaugeliete  
Weinbrände, Arrac, Rum, Liköre,  
Schaumweine, Flaschenweine bis zu  
den edelsten Hochgewächsen

Zu den Feiertagen  
preiswerte Festweine  
Preislste auf  
Wunsch bereitwilligt

**Bernh. Wiesengrund, Frankfurt a. M.**  
Tel. Hansa 22461 gegr. 1822 7 Schöne Aussich 7

*Alle guten Dinge sind Drei!*

S&F-KAFFEE S&F-TEE S&F-KAKAO  
SCHADE & FÜLLGRABE  
**SCHADE & FÜLLGRABE**

Frankfurter Dampfwaschanstalt **Schwan**  
Inhaber: GUSTAV FRAENKEL  
Meinzerlandstrasse 341

Pfundwäsche 20 Pfg. pro Pfd.  
Spezialpfundwäsche handgebügelt  
fertiggestellt 25 Pfg. pro Pfd.  
Nasswäsche 14 " " "  
Feinbügelmäsche (nach Stückpreis)

Beste und schonendste Behandlung mit regenweichem Wasser. Auf Wunsch Vertreterbesuch.  
Telefon 78619

Regen- und Reisemäntel  
**KOHLLEN & Co. Nachf.**  
Kaiserstrasse 28 / Gloria-Kino

**Beleuchtungskörper — Radio  
Elektrische Hausgeräte  
Gasherde  
Eisschränke**

**Alfred Neumann**  
Auch Ratenzahlung.  
Gemeinde-Mitglied. Gr. Hirschgraben 11 Tel. 25720

# FRANKFURTER ISRAELITISCHES GEMEINDEBLATT

**Amtliches Organ der Israelitischen Gemeinde**

Das Gemeindeblatt erscheint monatlich und wird den Gemeindegliedern unentgeltlich durch die Post zugestellt. — Preis der Einzelnummer 50 Pfg. — Schriftleitung: Gemeindehaus, Fahrgasse 146 Fernspr.: Sammel-Nr. H. 27544. — Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 39521. — Anzeigenverwaltung: M. Isaac & Co., Ravensteinstraße 11, I., Fernsprecher Nr. 44888. — Anzeigen nach Tarif. — Anzeigenschluß für die nächste Nummer: 29. Juli. — Die Schriftleitung übernimmt für den Inhalt des Gemeindeblattes nur die prägesetzliche Verantwortung. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

11. Jahrgang

Frankfurt a. M., Juli 1933

Nr. 11

## Regimentsfeier

Predigt in der Westendsynagoge am 2. Juni 1933

Von Gemeindevorsteher Dr. Salzberger

Andächtige Gemeinde, liebe Kameraden!

Vor wenig Stunden haben wir auf unserem Gemeindefriedhof in einer schlichten, zu Herzen gehenden Feier einen Denkstein enthüllt. Es gilt dem Gedächtnis unseres vor einem Jahr dahingegangenen Gemeindevorstehers Arnold Lazarus, gilt dem Seelsorger und Lehrer dieser Gemeinde, gilt dem Gatten und Vater, dem Freund und dem Menschen. In dieser Stunde aber, deucht uns, steht der Heimgegangene vor uns als der Mann, der in einem seltenen Maße dies beides in sich harmonisch vereinigte: Deutschtum und Judentum, der ein ganzer Deutscher und ein ganzer Jude gewesen ist. Als die Kameraden im Felde eines jüdischen Feldgesichtlichen bedurften, ist er hinzugezogen in seiner Begeisterung für sein Vaterland, in seiner tiefen Liebe und Treue gegen seine jüdische Gemeinschaft, und ist Tausenden da draußen ein Tröster und Helfer, ein lebendiges Vorbild der Manneszucht, des Mutes und der Zuversicht gewesen. Er hielt vor fünf Jahren bei der ersten großen Wiedersehensfeier der Kameraden des Infanterieregiments Nr. 81 eine höchst eindrucksvolle Rede und ist nochmals dem Regimentsverein als tätiges und förderndes Mitglied beigetreten, er wäre der Berufene gewesen, in dieser Stunde hier zu stehen und zu sprechen, da der Bund der Kameraden sich ansieht, ein zweites Wiedersehen zu feiern und zugleich ein ragendes Denkmal für die gefallenen Krieger des Regiments zu errichten. An welches Wort der Bibel er wohl seine Betrachtung heute abend angeknüpft haben würde? Vielleicht hätte er nach allem Brauch ein Wort gewählt, das wir an diesem Sabbat hier verlesen: **איש איש על עניו ואל קולו** „Mann für Mann bei seinem Dienst und Mann für Mann bei seiner Last.“

Dieses Wort unserer Thora schließt die Anweisungen über die Lager- und Marschordnung des alten Israel in der Wüste. Wie wir schon am vorigen Sabbat hier vernahmen, ergeht mitten in der Wüste an Mose Gottes Befehl: das Volk nach seinen Stämmen, nach seinen Familien und nach seinen Häusern zu mustern, alle wehrfähigen Männer zwischen 20 und 50 Jahren, die zum Heeresdienst berufen sind. Sie alle sollen um das Heiligtum der Wüste, um das Offenbarungszelt sich lagern, drei von den zwölf Stämmen im Norden, drei im Süden, drei im Osten und drei im Westen, ein jeder Mann bei seiner Fahne und bei den Abzeichen seines Stammes. Rings um das Gotteszelt sollten sie also lagern in mustergültiger Ordnung, sollten in dieser Ordnung mit dem Zelt aufbrechen und wandern, wozu Gott es wandern ließ, stets ein jeder Mann bei seinem Dienst, auf seinem Posten, bei dem, was ihm zu tragen aufgegeben war.

Wir möchten in solcher Stunde meinen, daß in dieser Schilderung uns ein Bild des alten deutschen Heeres vor Augen trete. So war es doch, da lagerten sie doch in unserem deutschen Vaterlande in wohlgedachter, peinlich eingehaltener Ordnung, alle Wehrfähigen, zum Heeresdienst Berufenen, Stamm für Stamm, Mann für Mann, jeder an seiner Stelle, — bereit, wenn der Ruf des Vaterlandes erging, so auch zu wandern und das Heiligtum — und das war ihnen ihr Vaterland — zu schützen und zu schirmen. Was war er doch für eine vortreffliche Schule, dieser militärische Dienst für unsere jungen Männer, nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, sondern auch

der Charakterbildung und der Selbstbeherrschung, des Gehorsams und der Unterordnung, des Mutes und der Tapferkeit, der Einigung zwischen Städter und Bauer, zwischen Kopfarbeiter und Handarbeiter, zwischen Reich und Arm, eine Schule zumal echten, kameradschaftlichen Geistes! Wie viele auch unter uns Juden sind durch diese harte Schule dankbar gegangen und haben sich später noch mit Freuden des Jahres, der Jahre erinnert, da sie diesen Dienst tun — mußten? Tun durften! Großvater, Vater und Sohn sind in einem und demselben Regiment so zu wehrfähigen Männern unseres deutschen Volkes und Vaterlandes geschmiedet worden. Und wieviel Freundschaft hat sich da angeknüpft, ob Jude, ob Christ, ob Reich, ob Arm, ob Kopfarbeiter oder Handarbeiter!

Ein Regiment der alten deutschen Armee ist dieser unserer Vaterstadt ganz besonders ans Herz gewachsen: das 1. Hessische Infanterieregiment Nr. 81. In diesen Tagen, wo die Ueberlebenden des Regiments sich hier ein Steildiehl geben, wo unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Denkmal für seine Toten enthüllt werden soll, steht vor uns seine Geschichte, eine ruhmreiche Geschichte aus der Vergangenheit auf. Kurz vor dem Kriege konnte es auf 100 Jahre seines Bestehens zurückblicken und konnte schon über ein volles Menschenalter besonders dieser Stadt sich zugehörig fühlen, wo es seit 1880 in Garnison lag. Wer von uns erinnert sich nicht, wie in den Augusttagen 1914 unsere Feldgrauen durch Frankfurts Straßen hinausmarschierten, um in den Tag und Nacht rollenden Zügen gen Westen zu fahren? Es war nicht zum ersten Male, daß dieses Regiment im Kriege sich erproben sollte; von 13 über 70/71 lief seine Tradition, die schon manchen Sieg zu verzeichnen hatte. Wir haben ihnen von den Fenstern zugewinkt, — sie mit Blumen geschmückt, von denen wir hofften, daß sie bald heimkehren würden als stolze Sieger. Kam nicht Siegeskunde auf Siegeskunde und schwoll uns allen nicht das Herz, Deutsche zu sein? Die Tränen, die aus den Augen der Frauen, der Bräute, der Mütter, der Kinder rannen, wer hat sie damals beachtet im Siegesrausch, der ganz Deutschland überkam? Und sie haben sich wahrhaftig draußen bewährt, die Feldgrauen auch dieses Regiments, im Westen zumal. Mit den Millionen Erdern haben sie sich als Helden erwiesen, von denen die Weltgeschichte noch in späten Tagen künden wird in tiefer Bewunderung. Ob Sieger oder nicht Sieger, das Heldentum der Namenlosen in den Schützengräben, im Trommelfeuer der Granaten, kann niemals aus dem Gedächtnis der Menschheit gestilgt werden. Ein unsichtbares Heiligtum war mit ihnen gewandert, das schützten sie mit ihren Leibern als ein lebendiger Wall. Fragte man nach Konfession oder Religion, waren sie nicht alle Kameraden, demselben Schicksal fest entschlossen das Antlitz zugekehrt, ob es leben oder sterben ließ, Sieg oder Niederlage — jeder auf seinem Posten, bei seinem harten Dienst, bei seiner Last, die vier Jahre lang hungrig und dürstend, frierend oder sonndurchglüht, aber ausdauernd bis zuletzt. Und dann kam die Heimkehr. Wieder jubelte man ihnen zu, wieder waren Frauen und Kinder ihnen Blumen und Kränze, aber wer von uns draußen war und miterlebte hatte dies Unbeschreibliche, dem liefen, und wenn er ein wetterharter Mann war, die Tränen über die Wangen. Das war das Ende der großen, glorreichen Armee!

Auch unser Regiment ist heimgekehrt und hat Musterung gehalten. Wie viele kehrten nicht heim! Von seinen über 11 000 gefallenen Soldaten, Offizieren und Mannschaften, waren über 200 Juden, die doch nur den dritten Teil der gefallenen Söhne der Israelitischen Gemeinde Frankfurts ausmachen. Aber über alle Trauer, die uns bei solcher Heimkehr überfiel, erhob uns ein Gedanke: sie haben ihre Pflicht getan, ein jeder dürfte von sich sagen, daß er seinen Mann gestanden hatte auf seinem Posten, unter der Last, die ihm auferlegt war.

Das Diktat unserer Feinde von damals hat unsere deutsche Arme, den Ruhm des Vaterlandes, zerschlagen. Nicht mehr lagern sie im Ost und West, im Nord und Süd, des Winks gewärtig, das Heiligtum zu schützen. Aber eines konnte kein Feind uns nehmen, eines haben wir uns erhalten: den Geist der Kameradschaftlichkeit. Oder nicht? Oder ist auch er uns verloren gegangen? Fast könnten wir Juden es meinen. Denn mit einem Male gilt der Jude ja nicht mehr als rechter, voller Volksgenosse, ist er immer zu sein gläubte. Die Erinnerung an das gemeinsam vergossene Blut scheint ausgelöscht. War es denn ein anderes Blut? War es denn schlechter, weil es nicht arisches Blut gewesen? Oder sind sie als Soldaten ins Feld gezogen, um wie Soldner belohnt zu werden? Haben sie es nicht vielmehr als ihre selbstverständliche Pflicht getan? Haben sie es getan, damit sie oder ihre Väter oder ihre Söhne nicht aus ihrem Amt als Lehrer und Hochschullehrer, als Beamte, Aerzte und Anwälte verwiesen wurden? Haben wir denn nicht als Juden unter dem furchtbaren militärischen und politischen Zusammenbruch gelitten? Haben unsere Frauen und Kinder während der vier Jahre Krieg und später nicht die schwersten Opfer gebracht? Ist die furchtbare wirtschaftliche Not nicht auch eine solche für unsere jüdischen Gemeinden geworden? Glaubt man denn, daß wir nicht in ehrlicher Empörung uns aufgelehnt gegen die Schmach eines sogenannten Friedens, daß wir nicht gebetet hätten um die Stunde nationaler Selbstbesinnung und Erhebung? Warum mußte diese Stunde,

als sie schlug, für uns zu einer Stunde menschlicher Erniedrigung gemacht werden? Andere können an ihre Gefallenen denken in reiner, durch nichts getrüberter Trauer, in unsere Trauer fällt ein bitterer Verwurf. Das haben sich unsere 12 000 jüdischen Gefallenen nicht träumen lassen, daß wir Ueberlebenden nun als Feinde erachtet werden, gegen die sich ein haß-entfüllter Kampf richtet und die man durch einen leichten und billigen Sieg überwindet. Sollen auch die lebenden Mitkämpfer von einst, nur weil wir anderen Glaubens sind, für uns tot sein?

Aber nein! Diese Stunde beweist klar, daß doch noch etwas von dem kameradschaftlichen Geist lebendig ist unter unseren deutschen Männern. In diesen Gotteshaue haben sie sich versammelt, christliche und jüdische Kameraden, in dem Bewußtsein, daß sie ja Kinder des gleichen Vaters, im Himmel und Söhne der gleichen Mutter, der deutschen Erde sind, auf der auch wir Juden seit über 1500 Jahren unsere Heimat gefunden haben. An uns soll es nicht fehlen, daß wieder der Geist der Kameradschaftlichkeit und der Volksverbundenheit, der Manneszucht und der Unterordnung in Deutschlands Gauen erstarke, daß wieder wahr wird das alte Wort: „Mann für Mann bei seinem Dienst und Mann für Mann bei seiner Last“, wenn nur jeder bei seiner Last tapfer aushält bis zuletzt. Ein Heiligtum ist es, um das wir uns alle wieder sammeln, um das wir gelagert sind nach Stämmen, nach Familien und nach Häusern, weit doch über allen das gleiche Panier und steht doch über allen die gleiche Parole. Ja, jene Zeit, die unser Gebet herbeiführt, sehen wir in weiter Ferne allmählich heraufdämmern, da wir uns alle wieder auf uns selbst besinnen und das, was uns alle eint; jene Zeit, wo auch unsere andersgläubigen Mitbürger uns Juden als Brüder anerkennen werden, wo das Wort des Liedes zur Wahrheit wird, das jedem deutschen Herzen teuer ist:

„Einigkeit und Recht und Freiheit  
sind des Glückes Unterpfand.  
Blüh im Glanze dieses Glückes,  
blühe deutsches Vaterland!“

## Zur Geschichte der Frankfurter Universität

(Literatur: F. Adickes, Persönliche Erinnerungen zur Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M. [1915]. L. Heilbrunn, Die Gründung der Universität Frankfurt a. M. 1915. — R. W. Schumath, Die Gründung der Universität Frankfurt, 1929.)

Angesichts der neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet des Hochschulwesens, von denen auch die Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt a. M. nicht unberührt geblieben ist, dürfen die nachstehenden Dokumente zur Vorgeschichte der Universität auf allgemeines Interesse rechnen. Die anschließende Zusammenstellung über die von Juden oder Abkömmlingen von Juden errichteten Universitätsstiftungen ist unvollständig, weil in der Literatur nur für einen Teil dieser Stiftungen die Beträge angegeben sind; aus historischen Gründen wäre es erwünscht, wenn diese Angaben ergänzt werden könnten. Die Aufstellung enthält auch Stiftungen für das Georg Speyer-Haus, das ein vollkommen selbständiges, wissenschaftliches Forschungsinstitut ist.

Aus dem Stiftungsvertrag vom 28. September 1912:

### § 4

Eine Bindung in Bezug auf das religiöse Bekenntnis des zu berufenden Professors wird bei keinem Lehrstuhl stattfinden, und demgemäß wird bei der Besetzung der Lehrstühle und -stellen an den Forschungsinstituten die Religion oder Konfession in keinem Falle einen Ausschlußgrund bilden. (Wachsmuth, S. 238)

Aus der Universitätsatzung (genehmigt durch kgl. Erlaß vom 1. August 1914).

### § 6

Die Universität ist in Beziehung auf Religion und Konfessionsverhältnisse eine gemischte und paritätische. Eine Bindung in Hinsicht des religiösen Bekenntnisses des zu berufenden Professors findet bei keinem Lehrstuhl statt; demgemäß ist bei der Besetzung der Lehrstühle und der Stellen an den Forschungsinstituten die religiöse oder konfessionelle Stellung in keinem Fall ein Ausschlußgrund. (Heilbrunn, S. 209 ff.)

### § 9

Der Große Rat der Universität besteht aus folgenden Mitgliedern:

7) je zwei von der Georg- und Franziska-Speyerschen Studienstiftung..., der Leo-Gans-Stiftung und der von Goldschmidt-Rothschild-Stiftung, alle in Frankfurt, gewählten Mitgliedern;

8) je einem von dem Carolinum, dem Theodor Stern'schen Medizinischen Institut, dem Otto- und Ida-Braunfels-Stiftung, der A.-von-Weinberg-Stiftung und der H.-Budge-Stiftung in Frankfurt gewählten Mitglieder;

### § 11

Das Kuratorium umfaßt folgende Mitglieder:

4) je ein aus den von der Georg- und Franziska-Speyerschen Studienstiftung..., der Leo-Gans-Stiftung und der von Goldschmidt-Rothschild-Stiftung entsandten Mitgliedern des Großen Rates gewähltes Mitglied.

Das Kuratorium hat bei der Beratung über eine nach § 35 zu machende Vorlage, welche eine Berufung auf einen durch eine Stiftung dotierten Lehrstuhl betrifft, ein Mitglied des Stiftungsvorstandes nach Wahl des letzteren mit vollem Stimmrecht zuzuziehen, falls solches in der Satzung der Stiftung bestimmt worden ist... (Heilbrunn, S. 209 ff.)

Speyersche Stiftung  
In seinem Testament vom 3. April 1904 hatte Georg Speyer u. a. die Errichtung einer Georg Speyerschen Stiftung zu milden oder gemeinnützigen Zwecken verfügt, bei deren Verwaltung und Leistungen kein Unterschied mit Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis gemacht werden dürfe, und bei deren Verwaltung eine bestimmte Anzahl von Sitzen jüdischen Mitgliedern vorzubehalten sei. (Heilbrunn, S. 52)  
Freifrau Mathilde von Rothschildsche und Freiherrlich von Goldschmidt-Rothschildsche Universitätsstiftung.

### § 4

Voraussetzung der Gewährung von Stiftungsmitteln an die Universität ist, daß die §§ 4 und 11 des Universitätsvertrages, welche im Entwurf vom 21. März 1912 lauten (folgt Wortlaut), unverändert bestehen bleiben und innegehalten werden und daß dem Stiftungsvorstand das ihm... zugesicherte Recht gewahrt bleibt, zum Großen Rat der Universität zwei Mitglieder zu entsenden, von denen eines vom Großen Rat in das Kuratorium zu wählen ist.

Universitätsstiftung von Jacob H. Schiff in New York

### § 3

Zweck der Stiftung ist die Dotierung eines ordentlichen Lehrstuhles für semitische Philologie mit Berücksichtigung der targumischen und talmudischen Literatur...

### § 4

Voraussetzung der Gewährung von Stiftungsmitteln an die Universität ist, daß die §§ 4 und 11 des Universitätsvertrages (folgt Wortlaut) unverändert bestehen bleiben und innegehalten werden.

(Die gleichen Bestimmungen enthalten auch andere Universitätsstiftungen.)

Stellungnahme der Stadtverordnetenversammlung

In der Sitzung vom 22. April 1912 wurde von der Stadtverordnetenversammlung die Errichtung der Universität ge-

nehmt. Aus der abschließenden Beratung ist hervorzuheben: Der Berichterstatter für die Ausschüsse verwies namentlich auf die Tatsache, daß die Grundlage aller Verpflichtungen auf zivilrechtlichem Vertrag beruhe, daß also auch die Kautelen, die zur Wahrung einer von konfessionellen und politischen Einseitigkeiten freien Verwaltung vorgesehen seien, in erzwingbarer Form festgelegt seien und die vertragsmäßigen Leistungen nur unter der Voraussetzung ihrer strikten Einhaltung geschuldet würden. Der nationalliberale Fraktionsführer hob u. a. hervor, daß der Vertrag die nötigen Garantien dafür biete, daß bei der Berufung lediglich wissenschaftliche Gesichtspunkte, nicht aber konfessionelle, politische oder persönliche Rücksichten maßgebend sein werden. Zu stürmischen Unterbrechungen kam es, als ein sozialdemokratischer Redner in einer kurzen Erklärung den jüdischen Stiftern Würdelosigkeit vorwarf und sie für verächtliche und charakterlose Menschen erklärte, wenn sie ihr Geld hergäben, ohne daß man ihre Gleichberechtigung anerkenne. (Heilbrunn, S. 176 ff.)

Aus den Erinnerungen von Adickes

Die Entwicklung des neugegründeten „Instituts für Serumforschung und experimentelle Therapie“ nahm bald unter Ehrlichs Leitung einen so glänzenden Aufschwung, daß alle bei seiner Errichtung gehegten Hoffnungen überreich in Erfüllung gingen. (Adickes, S. 28)

Am 6. November 1909 schloß Frau Franziska Speyer für immer die Augen, nachdem sie bis zuletzt allen wissenschaftlichen Anstalten Frankfurts ihr Interesse bewahrt und immer wieder bezeugt hatte.

Der Vorstand der Georg- und Franziska-Speyerschen Studienstiftung versammelte sich am 11. Dezember zu einer Trauer Sitzung in dem Haus seines erkrankten Vorsitzenden, und auf Antrag des letzteren wurde beschlossen, das Andenken der Verstorbenen, die den von ihr geförderten wissenschaftlichen Unternehmungen auch noch weiterhin reiche Mittel hinterlassen hatte, dadurch zu ehren, daß alsbald der Versuch unternommen werde, die in langer Arbeit geschaffenen gelehrten Anstalten zu einer Universität zu entwickeln.

Daß dies im Sinne der verstorbenen Gönnerin aller wissenschaftlichen Bestrebungen in Frankfurt sei, bildete den Ausgangspunkt. (Adickes S. 51)

Zusammenstellung jüdischer (nichtarischer) Universitäts-Stiftungen

1. Stiftung Carolinum (Carl Mayer von Rothschild). 1892. Zahnärztliche Klinik.
2. Institut für Gemeinwohl (Dr. Wilhelm Merton). 1895. Wirtschaftswissenschaften u. dergl. Ursprünglich 30 000 RM. jährlich.

3. Georg- und Franziska-Speyersche Studienstiftung. 1901. Allgemeinwissenschaftliche Zwecke, besonders Medizin und Philologie. 1 000 000 RM.
4. Weitere Speyersche Stiftungen: Georg-Speyer-Haus. 1 000 000 RM. Georg-Speyer-Nachlaß. 1 000 000 RM. und 15 000 RM. jährlich. Georg-Speyer-Stiftung. 1907—1909. 675 244 RM.
5. Charles Hallgarten. 1909. Therapeutisches Institut. 150 000 RM.
6. Theodor Stern'sches Medizinisches Institut (Pharmakologisches Institut). 1910. 80 000 RM.
7. Ludwig Edinger. 1910. Neurologisches Institut.
8. Otto und Ida Braunfels. 1910. Romanisches Seminar. 25 000 RM. Kinderkrankenhaus 150 000 RM.
9. Dr. Arthur von Weinberg. 1910. Forschung auf den Gebieten der Chemie und Physik. 300 000 RM.
10. Dr. Ludwig Darmstädter. 1910. Goldene Amtskette des-Rektors.
11. Jacob H. Schiff (New York.) 1912. Lehrstuhl für Semiotik. 250 000 RM.
12. Katharina und Moritz Oppenheim'sche Universitätsstiftung. 1912. Lehrstuhl für exakte Naturwissenschaften. 250 000 RM.
13. Freifrau Mathilde von Rothschild und Freiherrlich von Goldschmidt-Rothschild'sche Universitätsstiftung. 1913. Förderung der Wissenschaft und des höheren wissenschaftlichen Unterrichts. 1 000 000 RM.
14. Wilhelm Bonn. Juristisches Seminar. 25 000 RM.

#### Einzelne Stiftungen

Joseph Baer. — Dr. Heinrich Bechhöld und Frau Marie geb. Neubürger. — Eduard Beit von Speyer und Frau Lucie. — Wilhelm Blumenthal. — Ida Cohen. — Ludwig Cohnstaedt und Frau Rosa. — Ferdinand Dreyfuß. — Frau Anna Edinger. — Dr. Paul Ehrlich. — Frau Alice Ellinger. — Leo Ellinger. — Heinrich Emden. — Robert Flersheim und Frau. — Dr. Leo Gans. — Frau Martha Gans geb. Pick. — Julius Goldschmidt. — Dr. Karl Herxheimer. — Paul Hirsch und Frau. — Zachary Hochschild. — Bernhard Kahn. — Dr. Simon Kirchheim und Frau Henriette geb. Edenfeld. — Louis Koch. — Karl Kohn. — August Ladenburg. — Ernst Ladenburg. — Dr. Siegfried Lindheimer. — Dr. Oskar Löw-Beer. — Ludo Mayer. — Erben der Frau Sabine Merton geb. Stern. — Dr. Max Neisser. — Oskar Franklin Oppenheimer. — Leontine und Flory Oppenheimer. — Arthur Reiß. — Therese Schiff. — Dr. Ernst Schuster. — Fritz, Julius und Werner Sondheimer. — James Speyer und Frau. — Dr. Karl Sulzbach. — Carl von Weinberg. — Julius Wertheimer.

## Die Erbschaft

Von Bertha Pappenheim.

Es war im Jahre 1933.

Professor Goldenherz hatte auf Grund seiner Taufe vor einem Vierteljahrhundert eine Professur erlangt und hatte versucht, mit Frau und Kindern jegliche Spur seiner jüdischen Herkunft aus seinem Leben zu verwischen. Da er tatsächlich auf seinem Gebiet Hervorragendes leistete, so glaubte er, niemals mehr Veranlassung zu haben, mit seiner früheren Familie irgendwelche Fühlung zu behalten.

Als er in der Zeit der Gleichschaltung seine Professur und sein Laboratorium, d. h. also den Lehrstuhl und die Möglichkeit der weiteren wissenschaftlichen Betätigung verloren hatte, fühlte er sich wie vor den Kopf geschlagen, und auch seine Kinder, die von der Herkunft der Eltern nur eine sagenhafte Ahnung hatten, konnten sich begreiflicherweise nicht zurecht finden.

Sein Name stand auf der Liste derjenigen Koryphäen, die durch die Presse in der ganzen Welt genannt und bekannt wurden, und es geschah etwa sechs oder acht Wochen nach seiner Beurlaubung, daß er eine Zuschrift aus Amerika bekam. Er öffnete den Brief, der von einem amerikanischen Anwalt war, der ihn fragte, ob er der Professor Goldenherz sei, dessen Großvater Moscheh Goldenherz in Slobutka gelebt hatte, und dessen Vater mit seiner Familie nach Meseritz gezogen war; auch ob die Großmutter Blümchen Goldenherz gewesen war und die Mutter des Professors Rosalie und sein Vater Simon geheißene habe. Wenn Herr Professor in der Lage wäre, diese seine Herkunft einwandfrei festzustellen und nachzuweisen, dann hätte der unterzeichnete Rechtsanwalt und Notar Auftrag, Herrn Professor Goldenherz von einem Bruder des Großvaters, der Joel Goldenherz geheißene, in Chicago gelebt und einen einzigen Sohn Sam hinterlassen habe, eine Erbschaft zuzuweisen.

Herr Professor Goldenherz war über diese Mitteilung etwas betroffen und wußte nicht recht, wie er sich zu ihr stellen solle. Langsam bereitete er seine Gattin auf den Inhalt des

Briefes vor, die mit größerer weiblicher Beweglichkeit die Tragweite der Mitteilung zu erfassen glaubte und ihren Mann daran erinnerte, daß in dem Geheimfach seines alten Schrankes alte Briefe in unleserlichen Schriftzügen — wie sie sich ausdrückte — waren, sowie ein Siegelring, ein kleines Büchchen in Turmform, dann noch ein sonderbares Instrument: eine Hand mit einem Deutefinger und ähnliche seltsame Dinge. Herr Professor Goldenherz erinnerte sich auch dieser Gegenstände. Man ging an die Schublade, holte sie herbei, fand eingravierte Buchstaben wie M. G. und anderes, und auch die Briefe begannen der Professor langsam zu entziffern und für ihn unabweislich festzustellen, daß — nach der Erschütterung des April 1933 — von Amerika eine neue Erschütterung, vielleicht aber auch eine Festigung seines Daseins zu erwarten sein würde.

Man versuchte, den Kindern die gefundenen Dinge zu erklären und gewisse Fäden nach der Vergangenheit wieder anzuspinnen, und nach einigen Tagen ging Herr Professor Goldenherz zu einem gleichfalls abgebauten Rechtsanwalt, brachte ihm den Brief aus Amerika, erklärte seine Abstammung an Hand der Sächelchen ganz überzeugend und bat den juristischen Freund, die Briefe und die Dinge an den Rechtsanwalt nach Chicago zu senden.

In der Familie Goldenherz war nun ein dreispaltiges Leben: die Gegenwart in ihren furchtbaren Formen, die Vergangenheit, die täglich lebendiger wurde und die besonders bei Herrn Professor oft Erinnerungsbilder wachrief, die dann so begannen: „Weißt Du noch, wie es war“ — „ich erinnere mich recht gut“ usw. Das dritte dieser Bilder war die Zukunft, von deren Gestaltung man nichts wußte, die aber unwillkürlich ein recht materielles goldenes Rändchen hatte. Unter diesen eigentümlichen psychologischen Verhältnissen verbrachte die Familie Goldenherz sechs Wochen in Unruhe, bis tatsächlich ein eingeschriebener Brief kam.

Professor Goldenberz öffnete ihn, die Frau blickte ihm über die Schulter, und in hebräischen Buchstaben standen auf einem vergilbten Blatt die Worte: Schma Jisroel, die zehn Gebote und das Wort „Ohawto lereacho komaicho“ (Liebe deinen Nächsten wie dich selbst). Darunter: Das Erbe von Moscheh Goldenherz aus Slobutka, das er seinem Bruder Joel in Chicago gegeben hatte, und das dessen Sohn Sam, als er im „New York Herald“ gelesen hat, daß der getaufte Professor

Goldenherz in seinem ganzen Leben vernichtet und zerrüttet war, diesem hiermit zustellt.

Die Familie Goldenherz soll wieder sehr erschüttert gewesen sein. Wie die Geschichte weiter geht, weiß man noch nicht, aber die Erbschaft war groß und gut und wertvoll, und es wäre zu wünschen, daß alle abgebauten und getauften Akademiker sie in Empfang genommen hätten.

So geschehen im Frühjahr 1933.

## Alfred Oppenheim zum 60. Geburtstag

Von Dr. Hermann Gundersheimer

Als Professor Moritz Oppenheim, der künstlerische Gestalter des jüdischen Familienlebens in der Malerei, 76 Jahre alt war, unternahm er es, seinen damals dreijährigen Enkel Alfred zu porträtieren. „Dem Bub geb' ich den Struwelpeter in die Hand“, soll er gesagt haben, und das Bildchen, das wir wiedergeben, zeigt den Jungen, die bekannte Seite des Bilderbuches dem Beschauer zuwendend, in einer Haltung, als erfasse er völlig die Wichtigkeit der Stunde: vom berühmten Großvater gemalt zu werden. Wer Alfred Oppenheim kennt — und es wird wenig Frankfurter geben, die ihn nicht schon gesehen haben —, wird in dem Kinderbildchen die Züge vorgeformt finden, die den Mann kennzeichnen: zwar ist von der blonden Schönheit des über die Stirne gekämmten Haares heute nicht mehr viel zu erzählen, aber die ungemein bezeichnende, leicht zur Seite geneigte Haltung des Kopfes, die offenen, lustigen Augen von mandelförmigem Schnitt, der kleine Mund — wir kennen diese Züge; nur das Profil ist zarter und milder, als wir es erwarten. Erklärlich — es ist keine kleine Spanne Zeit seitdem verfloßen!

Aus dem Frankfurter Buben ist „AO“ geworden, ein Maler, der über den Kreis unserer Stadt hinaus zu verdientem Ansehen gelangte. So wie er in sich die Tradition einer angesehenen jüdischen Familie Frankfurts trägt, so bedeutet seine künstlerische Leistung die Weiterführung einer in Frankfurt gewordenen Kunst des Malens, zu der er die inneren Voraussetzungen nicht zuletzt aus den künstlerischen Kräften gewonnen haben mag, die sich vom Großvater her auf den Vater und schließlich auf ihn übertrugen. Alfred Oppenheim ist am 7. Juli 1873 in Frankfurt geboren und in dem kultivierten Elternhause bald seiner Begabung sich bewußt geworden. Umgeben von Sammlungen von Gemälden und Kunstgewerbe, neigte er dazu, ein Kunsthandwerk zu erlernen und wurde in den Jahren 1890/92 als Goldschmied ausgebildet. Bald beschäftigte er sich mit Malerei, besuchte die Städelschule, die Akademie in München, lebte von 1900 bis 1902 in Paris, wohin er auch bis zum Kriege alljährlich wiederkehrte. Seit 1902 hat er sich in der Vaterstadt seßhaft gemacht. Als „Bijoutier“ zuerst, dann als Maler, zählt er seitdem zu den führenden Künstlern der Stadt. Es ist in den Gesetzen der Generationsgleichheit be-



Moritz Oppenheim,  
Bildnis Alfred Oppenheim 1876



Bildnis Ludwig Rottenberg

geschlossen, aber auch aus den Einwirkungen der gleichen Umwelt zu erklären, wenn manche Verbindungen zwischen Alfred Oppenheim und dem gleichaltrigen Jakob Nußbaum bestehen, mit dem er sich seit der gemeinsamen Akademiezeit verbunden fühlt. Diese künstlerische Nachbarschaft beruht in einer verwandten Art, dem Naturvorbild gegenüberzutreten; es vom farbigen Eindruck her zu gestalten, also die Form durch das Mittel der Farbe aufzubauen und das Atmosphärische, Schwabende und Unfaßbare, auch im Bilde wirken zu lassen. Mehr noch als ein Bildnismaler von psychologischer Eindringlichkeit, ist Alfred Oppenheim ein Landschaftsmaler von hohen Graden. Würden nicht schon Auswahl und Komposition der Motive davon Zeugnis geben, so könnte es die lichte, aber nie leichte, sondern immer gesättigte Farbigeit, die selbst in unseren Reproduktionen noch zu ahnen ist. Ob er die lagernde Familie im Kastanienwald im Schatten eines glühenden Sommertages gibt, oder ein Motiv aus dem kaum gekannten Frankfurt, ob er den Friedhof am Börneplatz oder frische Blüten in edlen chinesischen Vasen malt — er gibt mehr als das Abbild: er erfüllt seine Malereien mit zartester Stimmung, ja nicht selten mit einer spätsommerlichen Melancholie. Ein merkwürdiger Zug des Malers, dessen humorvolle Aufgeschlossenheit man auch in seinen Werken zu finden erwarten könnte.

Der Gepflegtheit seines Geschmacks entspricht es, wenn er sich als einer der ersten in Deutschland mit dem Sammeln und der wissenschaftlichen Erforschung ostasiatischer Kunst befaßt hat. Hier hat er als großer Kenner Geltung gefunden. Mit dem geschulten Auge des Malers sieht er die feinen Nuancen, die über Echtheit und Entstehungszeit aufzuklären vermögen. Alfred Oppenheim hat sein Auge „frankfurtisch“ genannt und gesagt, daß er selbst seine schönen französischen Landschaften auf Frankfurter Weise sehe. Wie sehr er und mit ihm die anderen jüdischen Maler ihre Umwelt auch mit jüdischen Augen aufnehmen und gestalten, ist noch nicht zu erkennen. Ein größerer zeitlicher Abstand wird hier deutlicher unterscheiden lassen. Bis dahin erhoffen wir von dem jungen Sechziger noch manche Bereicherung zu erfahren!



Landschaft bei Heidelberg



Hof im Deutschherrnhaus in Frankfurt



## Aus der Geschichte der Gemeinde

## Die Gottschalke von Bacharach und Kreuznach

Ein Beitrag zur Geschichte d. Juden in Frankfurt um d. J. 1400  
 Von Rabbiner Dr. A. Lewin

Das dunkelste Jahr in der Geschichte der deutschen Juden ist das Jahr 1349. Wie ein verheerender Sturmwind kam dieses Jahr des Unheils über die jüdischen Gemeinden. Was die Pest des großen Sterbens übrig gelassen, das sollte die Pest der Verfolgungen vernichten. Klein war das Häuflein, das noch übrig blieb. Ein Gutes aber hatte die kleine Zahl für die historische Betrachtung. Der Einzelne und seine Familie treten nun stärker hervor als vor 1349. Es sind nicht mehr nur die gelehrten Vertreter der Lehre, deren persönliches Leben doch im Grunde ein typisches ist, sondern nun erscheinen auch die Handelsherren, von denen wir vorher nur ganz wenige prominente Persönlichkeiten kannten, in größerer Zahl. Und es zeigt sich, daß nicht die Wanderlust, wie man gewöhnlich annimmt, sie von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt treibt, sondern daß die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Not, die Habgier der großen und kleinen Potentaten sie zum Wandern zwingen. Eine große Familie ist es, die da an den Ufern des Rheins, der Donau, des Mains, des Neckars und der Nahe um ihre Existenz ringt. Zu ihrem Mittelpunkt wird Frankfurt, die einzige Gemeinde, in der nach 1360 mit einer bald vorübergehenden Ausnahme keine Austreibung stattfand. Damit wird sie zur Muttergemeinde der deutschen Judenheit.

Zu den Familien, die im Rhein-Gebiet um diese Zeit erscheinen und deren Schicksale diese allgemeinen Beobachtungen im einzelnen bestätigen, gehören die des Gottschalk von Bacharach und des Gottschalk von Kreuznach. Der erste, der die beiden in Zusammenhang bringt, ist Dietz, der in seinem Stammbuch der Frankfurter Juden auf Seite 18 Nr. 26 über sie sagt: „Bacharach I., zuerst genannt im Jahre 1391 mit Gottschalk von Bacharach, welcher vermutlich mit dem in den Jahren 1390—92 genannten Gottschalk von Oppenheim und dem 1400—1409 genannten Gottschalk von Kreuznach (laut kurpfälzische Städte) identisch ist.“ Zwei Irrtümer sind an dieser Stelle dem Schöpfer des Stammbuches unterlaufen. Von den drei genannten Städten ist nur Bacharach pfälzisch. Oppenheim ist Reichsbesitz und nur zeitweilig an Kurpfalz verliehen worden. Kreuznach ist die Hauptstadt der vorderen Grafschaft Sponheim. Es kam auch nicht ganz, wie Stern (König Ruprecht von der Pfalz in seinen Beziehungen zu den Juden, S. XII, Anm. 8) behauptet, sondern nur zu einem Fünftel durch Schenkung der Elisabeth von Sponheim, der Schwiegertochter des Königs Ruprecht, an die Kurpfalz. Auch die Gleichsetzung der drei genannten Gottschalks läßt sich nicht aufrecht erhalten. Es handelt sich um zwei Personen, wie nun gezeigt werden soll, über die wir sehr gut unterrichtet sind. Denn beide sind in der Geschichte der Juden der Zeit keine Unbekannten.

Gottschalk von Bacharach ist der Sohn des Wormser Judenbürgers Man von Köln. Da erst 1372 wieder Juden in Köln aufgenommen werden und Man schon 1362 in Worms wohnt, so scheint er einer von denen gewesen zu sein, die 1349 mit dem Leben darankamen. Daß er der Sohn eines Märtyrers ist, geht aus der Urkunde hervor, die er mit allen Wormser Familienvätern und deren verheirateten Söhnen im Jahre 1377 unterschrieb, in der sie sich verpflichten, der Stadt Worms 20 000 Goldgulden zu leihen: Menachem Sohn des Märtyrers Simon. Noch 1380 wird er zusammen mit seinem Schwager Gottschalk genannt und dabei erwähnt, daß er daselbst Haus und Stallung besitzt. Er ist auch in Worms gestorben. Von seinen Söhnen kennen wir außer Gottschalk von Bacharach den Filifin, der 1369 in Straßburg aufgenommen wird, dessen Sohn Isak wahrscheinlich der Schwiegervater des Jakin von Ulm wird und 1383 wie sein Schwiegervater in Nürnberg wohnt. Außerdem lernen wir 1390 einen Sohn Simon kennen, der zusammen mit Simon von Bensheim und Isak von Kaiserslautern, dessen Frau Sara und dessen Tochter Gutlin im 1400 in Frankfurt leben, erwähnt wird. 1386 treffen wir einen Bruder des Man, Isak von Monjoie, in Köln.

Nachdem wir nun die Familie des Gottschalk kennen gelernt haben, wollen wir seinen Lebensweg weiter verfolgen. Am 22. November 1362 erhält er von Gerlach von Nassau, dem Erzbischof von Mainz, für sich und seine Familie die Niederlassungserlaubnis in dessen Landen. Gegen ein jährliches Schutzgeld von 25 Gulden, an Martini zahlbar, darf er sich 6 Jahre in Bingen oder sonstwo aufhalten. Von den damals Aufgenommenen ist er der zweit höchste Steuerzahler. Die Summe ist beträchtlich, wenn man bedenkt, daß damals in Frankfurt Jakob von Miltenberg, der später mit Meister Mullyne, dem Vater des Marill, der Stadt Frankfurt Geld lieh, als Höchstbesteuerte nur 20 Gulden Judenzins zu geben hatte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß sich Got-

schalk in Sobernheim niederließ. Dort war nämlich zwei Jahre vorher ein Platz frei geworden, da Michel von Sobernheim in diesem Jahre nach Frankfurt übersiedelt war, wo er im Hause Neu-Falkenstein (Fabrgasse 18) Wohnung bezogen hatte. Hier im kurmainzischen Sobernheim begegnet uns G. 1363 und 1367. Sein Kompagnon ist Lemmichen. Kurz bevor seine Schutzfrist abgelaufen war, siedelt er nach Bacharach über. Er erhält zuerst für 3 Jahre, dann 1370 für 4 Jahre Aufenthaltserlaubnis. Nun muß er 30 Gulden pro Jahr bezahlen. Wie lange er hier gelebt hat, ist nicht zu ermitteln. Er scheint aber längere Zeit in dieser schönen pfälzischen Stadt am Rhein gewohnt zu haben, da er und sein Sohn David sich noch 25 Jahre später „von Bacharach“ nennen. Erst 1388 treffen wir ihn in Oppenheim. Doch hier ist seines Bleibens nicht lange. Schon 1390 wohnt er im Lowerhof in Frankfurt. Von diesem Hof ist heute nichts mehr erhalten. Er stand an der Stelle, wo heute das Plätzchen am Roseneck liegt, mitten im ältesten Judenviertel der Stadt. Der Hof, in dem damals eine Reihe von jüdischen Familien wohnte, war Eigentum des Bartholomäusstifts, an das die Juden ihren Mietzins zu entrichten hatten. 1392 wohnt er einige Häuser daneben im Haus zum Rosenbusch am Garkiechenplatz, das noch heute diesen Namen führt und nach einer christlichen Familie Rosenbusch, die wohl erbaut, genannt ist. Neben der reichen Zorlin, der Witwe des zwischen 1380—83 verstorbenen Filifin von Dieburg, und nach dem hochangesehenen Süßkind von Weinheim a. d. Bergstraße, dem zweiten Mann der Zorline, die im Armsburger Hof an der Prediger-gasse wohnten, ist er einer der wohlhabendsten Juden Frankfurts. Das beweist die Höhe der Abgaben, die von ihnen verlangt wurden. Zorlinens, später ihres Mannes Süßkind Judensteuer betrug 60, die des Gottschalk 50 Gulden. Aber der Aufenthalt in Frankfurt brachte dem Gottschalk nicht viel Glück. Zwar stand die Stadt damals wirtschaftlich auf dem Höhepunkt, trotzdem die Niederlage bei Kronberg mit ihren finanziellen Folgen sie außerordentlich belastete. Auch das Vermögen der Juden nahm zu, wie die Rechenbücher ausweisen. Doch schon das Jahr 1390 machte der Wohlhabenheit der Juden ein Ende. Um Ostern herum war Gottschalk nach Frankfurt gekommen, wo damals der berühmte Meir ben Baruch Halevi aus Erfurt wirkte, und schon im Herbst desselben Jahres brach das Verhängnis in Gestalt des Judenenschuldenerlasses König Wenzels über die Juden Frankens herein, das auch den Frankfurter Juden einen großen Teil ihres Vermögens nahm. Eine große Anzahl von Schuldurkunden, die damals die Frankfurter Juden, darunter Gottschalk von Bacharach, abgeben mußten, liegt noch heute fein säuberlich geordnet und wunderschön geschrieben im Stadtarchiv. Die gesamte Schuldenmasse betrug ungefähr 17 000 Gulden. Die 11 Schuldurkunden, die Gottschalk zurückgeben mußte, stellten einen Wert von 1000 Gulden dar, eine hohe Summe, wenn man den damaligen Kaufwert des Geldes berücksichtigt. Zwar verschwindet mit dem Jahre 1393 sein Name von der Steuerzahlerliste, aber damit ist nicht gesagt, daß er nicht mehr in Frankfurt gelebt hätte. Die Listen gehen uns nie die genaue Zahl der in einer Stadt lebenden Juden an. Dieser Unsicherheitsfaktor wird in den statistischen Berechnungen meist nicht genügend berücksichtigt. Auch die Annahmen Büchers (die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im XIV. und XV. Jahrh., Seite 564) sind sehr hypothetischer Natur. Von Gottschalk wissen wir, daß er noch mehrere Jahre in Frankfurt lebte. Noch im März 1395 schließt er, seine Frau Besselin und sein Sohn, der Frankfurter Judenbürger David, mit Siegfried Dünnebein von Lorch, wohnhaft zu Geisenheim, einen Vergleich. Mitte dieses Jahres leiht er der Stadt 250 Gulden, die höchste Summe, die in dieser Zeit ein Frankfurter Jude als Darlehen gibt. Die Schuld wird 1398 an seinen Sohn David zurückbezahlt. Der Vater scheint also in der Zwischenzeit gestorben zu sein, da nicht anzunehmen ist, daß der alte Mann noch einmal zum Wanderstab greift. Die Stelle des Vaters nimmt seit 1393 in den Rechenbüchern eben erwähnte Sohn David ein. An den Judensteuererkennt man nun deutlich die Folgen der Vermögenskonfiskation vom Jahre 1390. Der Höchstbesteuerte ist immer noch Süßkind von Weinheim. Nur sind es nicht mehr 60, sondern nur mehr 24 Gulden, die Steuer des David beträgt 12 Gulden. Damit ist er immer noch keiner von den Ärmsten, aber jedenfalls bei weitem nicht mehr so wohlhabend wie der Vater. Lange ist er noch nicht selbständig, da es von ihm in einer Liste vom J. 1390 heißt: „hab nicht.“ (Krakauer, Urkundenbuch S. 160, Nr. 395; statt Daniel ist David zu lesen.) Lange hat er den Vater nicht überlebt. Bereits 1400 erscheint seine Frau Memlin,

die selbständig wie die Schwiegermutter Besselin ein Geschäft betreibt, als Witwe. Ob der 1424/25 den höchsten Steuerbetrag zahlende Salomon von Bacharach mit Gotschalk verwandt ist, läßt sich nicht feststellen. Es handelt sich wohl um den 1404 mit Mutter und Frau in Köln aufgenommenen Salomon v. B., der 1423 Köln verläßt. (Brisch, Geschichte der Juden in Köln und Umgebung II., S. 25, 41.)

Mit diesem Gotschalk von Bacharach (Oppenheim), dem Sohn des Wormser Judenbürgers Man v. Köln, dem Bruder des Simon und Fefelin und dem Schwager des Gotschalk, darf Gotschalk von Kreuznach nicht identifiziert werden. In seiner Geschichte der Juden in Frankfurt am Main, Band 1, Seite 80, sagt schon Kracauer, daß er Gotschalk für einen auswärtigen Juden hält. Eine kurze Zusammenfassung der Nachrichten, die wir über ihn besitzen, soll Kracauers Auffassung erhärten. Der Anfang seines Lebens liegt für uns im Dunkeln. Wir kennen weder Vater noch Mutter. Und doch ergibt das Wenige, das wir von ihm wissen, ein recht lebendiges Bild. Der Umriss seiner Persönlichkeit hebt sich deutlicher heraus als bei Gotschalk von Oppenheim, über den wir mehr Einzelheiten erfahren. Er ist ein Mann von größerem Format als der vielgewanderte Gotschalk, der Sohn des Man. Zum ersten Mal treffen wir ihn im Herbst des Jahres 1382 in Kreuznach, wo damals der Graf Simon III. von Sponheim regierte, der letzte Graf aus der Kreuznacher Linie. Er wird auch G. von Katzenellenbogen genannt. Dies läßt eine dreifache Deutung zu. Er kann selbst in Katzenellenbogen gelebt haben, es ist möglich, daß sein Vater Schutz in Katzenellenbogen genoß, er kann auch vorübergehend, ohne in Katzenellenbogen zu wohnen, im Schutz der Grafen gestanden haben. Jedenfalls wissen wir aus einer Beschwerde des Erzbischofs von Mainz vom Jahre 1406, daß er lange in Kreuznach gewohnt hat. (Juden von Katzenellenbogen treffen wir in den Jahrzehnten vor 1400 sowohl in Mainz wie in Köln.) 1395 scheint er die Absicht gehabt zu haben, nach Frankfurt überzusiedeln. Denn in diesem Jahre kaufte er von Simon Nathan das Haus zwischen dem Hofe, in dem Johann von Holzhausen wohnt, und dem Rosenbusch . . . An dieser Nachricht, die Kracauer nach einem Repertorium wiedergibt, da die Urkunde selbst verloren ging, (Krac., Urk. B., S. 206) ist nicht alles in Ordnung. Ein hebräischer Doppelnamen kommt im Urkundenbuch überhaupt nicht vor. Es muß wohl Simon und Nathan gelesen werden. Simon und Nathan aber kennen wir. Es sind die Enkel des zu seiner Zeit reichsten Frankfurter Juden, des Bankiers der Stadt, der mehrere Häuser, darunter auch dieses, besitzt. Sie sind die Söhne des Ber, der den Urfehdebrief des Meisters Meir unterschrieb, der ebenfalls Besitzer mehrerer Häuser ist, die ihm wohl vom Vater vererbt sind. Ber stirbt 1393. Seinen Grabstein konnte ich trotz vielen Suchens nicht finden. Daß aber der Grabstein noch da sein muß, geht daraus hervor, daß bei Horowitz (Inschriften des alten Friedhofs, Nr. 58) die Grabsteinschrift steht, die seiner in ehrenden Worten gedenkt. Sechs Söhne und eine Tochter sind seine Erben. Simon und Nathan werden wohl dieses Haus als Erbe teil erhalten haben. Ein anderer Sohn des Ber, Johel, ist der Schwiegersohn des Gotschalk von Kreuznach. So wird der Kauf verständlich. Johel scheint später nach Köln gezogen zu sein. Hätte nun Gotschalk in dem Haus gewohnt, wofür kein Beweis erbracht werden kann, dann wäre er ein Nachbar geworden des Gotschalk von Bacharach, der ja, wie wir wissen, 1392 im Rosenbusch wohnt. Auch sein Sohn David wird als Bewohner 1395 genannt. In den Rosenbusch zieht 1399 der andere Frankfurter Schwiegersohn des Gotschalk von Kreuznach, Süßkind von Rothenburg, der wohl kaum mit Süßkind von Weinheim identisch ist. Vielleicht ist er einer von denen, die 1397 aus Rothenburg vertrieben werden. Mit Unterbrechungen wohnt er bis 1423 in Frankfurt. Er hat einen Sohn, der den Namen des Großvaters trägt. Außerdem nennt Dietz (Stammbuch S. 244) noch drei Schwiegersöhne: Wolf von Dieburg (1425), Isaak von Friedberg (1426), Meier von Bensheim (1429). Ein Urenkel des Gotschalk lebte noch 1446 in Frankfurt. Durch seine beiden Schwiegersöhne und seine Tochter Kele, die 1400 in Frankfurt aufgenommen wird, tritt also Gotschalk in verwandtschaftliche Beziehungen zu verhältnismäßig vielen Frankfurter Familien, die an einer anderen Stelle genauer gezeigt werden sollen.

Es war eigentlich selbstverständlich, daß die Stadt Frankfurt die Verbindung mit einem Manne wie Gotschalk finanziell auswertete, besonders nachdem der Wohlstand der Frankfurter Juden so sehr zusammengeschmolzen war. 1397 nimmt die Stadt bei ihm eine Anleihe von 600 Gulden auf. Den Rückzahlungstermin hält sie aber nicht ein. Die Rückzahlung erfolgt erst im April 1398. Für immer aber ist die Erinnerung an Gotschalk mit der Stadtgeschichte Frankfurts verknüpft durch den Namen der Straße, die in diesem Jahre besonders oft genannt wird, in der Goethe, der größte Sohn der Stadt, geboren wurde und seine Jugend verbrachte, durch den Hirschgraben. An der Entstehung dieses Namens ist Gotschalk nicht ganz unbeteiligt. Etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts war der zweite Mauerring um

Frankfurt aufgeführt worden, dessen Verlauf noch heute durch die Grabenstraßen Hirschgraben, Holzgraben und Wollgraben, bezeichnet wird. Nach der dritten Stadterweiterung hatte auch der Teil des Grabens, der heute Hirschgraben heißt, seine Bedeutung verloren. Hier hielt die Stadt 1400 einen Hirsch. Wie die Stadt zu diesem Hirsch gekommen ist, wird nirgendwo erwähnt. Durch Kauf wird sie ihn wohl kaum erworben haben. Sehr wahrscheinlich ist es der Hirsch, der in jedem Jahre in der Dreieich gefangen und dem Schultheißen von Frankfurt während der Herbstmesse überbracht werden mußte, den er dann mit den Schöffen teilen sollte. In diesem Jahr hat man ihn wohl am Leben gelassen. Man setzte ihn auf dem breitesten Teil des Grabens aus und fütterte ihn auf Kosten der Stadt. Eine Gefährtin für ihn machte in demselben Jahre Gotschalk der Stadt zum Geschenk. Den Transport nach Frankfurt besorgten Knechte, die dafür 4 Gulden erhielten. Die Hirsche vermehrten sich so sehr, daß der Rat der Stadt Hirschen veranstalten konnte, die schon 1408 erwähnt werden. 1536 werden sie abgeschafft, da man das Gelände zum Bau von Häusern brauchte. Von dieser Hirschherde, zu deren Entstehung der Jude Gotschalk einen wesentlichen Beitrag geliefert hatte, erhielt die Straße den Namen, den sie bis heute behalten hat.

Ein besonderes Verdienst erwirbt sich Gotschalk um alle Juden im Rhein-Main-Gebiet, indem der Erzbischof von Mainz, Johann II. von Nassau, den Würfelzoll in seinen Landen aufhebt. Denn dieser Zoll war von allen Abgaben, die die Juden an den Zollstellen entrichten mußten, der demütigste. Der Würfelzoll wurde nicht nur im Erzbistum abgefordert. In Frankfurt wird er noch 1486 erhoben. Zwar war er schon einmal 1383 aufgehoben worden. Aber bei der Rechtlosigkeit der Juden hatte eine solche Aufhebung nicht viel zu bedeuten. Das Verdienst Gotschalks besteht darin, daß es ihm gelang, die Aufhebung wieder einmal zu erlangen: „denselben Gotschalk zu liebe und durch seiner flüssigen bete willen“ (1400). Aus dieser Urkunde, die Salfeld (in der Festschrift für Martin Philippson) bringt, geht hervor, daß Gotschalk in diesem Jahre „wohnhafftig zu Cruzenach“ ist. Er ist also nicht nach Frankfurt gezogen, sondern in Kreuznach geblieben. 1400 besitzt er ein großes Haus in Kreuznach, das noch Jahrhunderte später das Haus des Juden Gotschalk genannt wird. Die Geschichte des Gebäudes beschreibt K. Geib, der verdienstvolle Geschichtsschreiber Kreuznachs im ersten Band seiner Topographie der Stadt. Es geht später wie die Synagoge Kreuznachs in den Besitz des Landesherrn über und wird Burghaus. 1441 wird Brenner von Levenstein mit diesem Burghaus belehnt. Im Dreißigjährigen Krieg wird es fast ganz zerstört und Jann wieder aufgebaut. Im 17. und 18. Jahrhundert werden größere Umbauten an ihm vorgenommen. Es lag am Eiermarkt, im Zentrum der Stadt. Es ist heute das Abel'sche Haus Mannheimer Straße 12, Ecke Lämmergeasse. Es lag also weder im Altstädter noch im Neustädter Judenviertel.

Aus alledem geht hervor, daß Gotschalk ein sehr reicher Mann war. Doch jüdischer Reichtum im Mittelalter, so zeigt auch der Fall Gotschalk, überdauert selten den, der ihn erworben. Der Jude ist weiter nichts als eine Sparbüchse seines Landesherrn. Hat dieser Geld nötig, so leert er die Sparbüchse aus. Um Gründe war man nie verlegen. So wirft Simon III. von Sponheim den Gotschalk, dessen Frau Bulin und deren Kinder unter dem Vorwand des Wuchers 1404 in Kreuznach ins Gefängnis. Nachdem der Graf in Mainz bereits 5151 Gulden erhalten hatte, muß Gotschalk, um freizukommen, sich damit einverstanden erklären, daß alles, was sich außerhalb des Hauses des Gotschalk in Kreuznach noch an Gut, an Silber und Gold, gemünzt und ungemünzt, fände, dem Grafen und dem Reichsoberhaupt, je zur Hälfte, verfallt. Der Reichskammer fallen auf diese Weise 14 000 Gulden zu. Wenn man nun bedenkt, daß die Summe der Schuldbriefe und Pfänder, die alle Frankfurter Juden 1390 in Besitz hatten, 17 848 Gulden betragen, daß der von Ulm nach Nürnberg verzogene Jäcklin, der reichste Nürnberger Jude, mit seinen beiden Söhnen einige Jahre vorher Forderungenrechte im Betrage von 15 000 Gulden angab, so kann man nicht ohne Grund die Behauptung wagen, daß Gotschalk von Kreuznach nicht nur einer der reichsten, sondern vielleicht der reichste deutsche Jude war. Nicht anders erging es im Jahre darauf seinem ebenfalls in Kreuznach wohnenden Schwager Gumprecht, dessen Frau Burlin nebst Sohn und Tochter Smohel und Bune, ferner Salam von Oppenheim und Frau Burlin, sowie deren Sohn Liebmann und dessen Frau Brune. Sie werden aber bald wieder freigelassen und müssen am 28. 3. 1405 Urfehde schwören. Ueber die Strafen erfahren wir diesmal nichts. Es ist verständlich, daß der Graf nach den schlechten Erfahrungen in der Affäre Gotschalk eine abermalige Beteiligung des Reiches verhüten wollte. Gumprecht und seine Familie bleiben im Schutz des Sponheimers, nur Gotschalk begibt sich „in den Schutz des Königs Ruprecht“ auf fünf Jahre. Vom 3. Jahre ab soll er jährlich 10 Gulden nach Heidelberg bezahlen. Man läßt ihm also Zeit, sich zu erholen, nachdem man ihm fast sein ganzes Vermögen konfisziert hatte.

(Schluss in der nächsten Nummer)

## Das jüdische Kind von heute

Von Dr. med. Arnold Merzbach

In der Frankfurter Stadtbibliothek findet sich ein Holzschnitt aus dem 17. bis 18. Jahrhundert „Der Kinderfresser“: Ein grausam und verwildert aussehender Riese, die Taschen mit schreienden Kindern angefüllt, ein Knäblein gerade zum gierig geöffneten Munde führend, will nach zwei zarten Mädchen greifen, die sich mit angstvollen, ja verzweifelten Gebärden, von der Straße fort in die Rockschöße ihrer Mutter flüchten. Diese Darstellung ist das eindrucksvollste Symbol all der Angst- und Schreckensvorstellungen, von denen einst das Gemüt des sich entfaltenden Kindes von früh auf erfüllt war und oft sogar erfüllt wurde. Im „Jahrhundert des Kindes“ war jener Spuk sehr bald vor der Befreiung und der sich immer mehr ausbreitenden realistischen Freiheit des Kindes zurückgewichen. Darüber hinaus hat ein bald zwanzigjähriger Kampf der modernen Tiefenpsychologie dafür gesorgt, daß nicht nur im erzieherischen Milieu des Kindes, sondern auch in den vielen Einzelseelen die Komplexe der Angst bloßgelegt und somit ihre verschiedenartigen Erscheinungsformen gemildert wurden. Bei uns Juden, denen jahrhundertlang so viel niederdrückendes „Galuth“-Gefühl eingepflanzt war, wurde die neue jugendbildnerische Aufgabe, welche den Schwerpunkt der Erziehung vom Wissen fort auf die seelische Harmonie verlegte, mit der historisch notwendigen Energie aufgegriffen. Der Erfolg blieb nicht aus. Es schien wirklich, als ob nicht allein die Ausbrüche der unlustbetonten Affekte sich mildern oder gar abzunehmen begannen, sondern als ob auch die neurotische, d. h. die auf Angst, Zweifel und Zwang aufgebaute Lebensform als solche im Schwinden begriffen war. Der Erfahrene wußte freilich, daß nicht die Zahl der Psychopathen, unter denen die Aengstlichen bei uns einen besonders weiten Raum einnehmen, im Abnehmen war, sondern daß diese sich allmählich nur an das veränderte, entängstigte Milieu anzupassen begannen hatten. Immerhin war dieser Erfolg, an welchem die jüdische Jugendbewegung einen erheblichen Teil mit Recht beansprucht, nicht nur erzieherisch, sondern auch religionspädagogisch bedeutsam: War es doch das erste Mal, daß auch in der werdenden religiösen Persönlichkeit nicht mehr der Angstfaktor eine der Haupttriebkraft bildete, wie dies noch in der Zeit der Pädagogik des Pietismus der Fall war, als es in Deutschland zum letzten Male gelungen war, die Erziehung der Jugend völlig in den Dienst des religiösen Gedankens zu stellen.

Nun scheint auch hier ein Umschwung sich anzubahnen. Die gegenwärtige Schicksalswende der deutschen Judenheit beginnt zwar einerseits, in den Gemeinschaften unseres Volkskörpers Treue, Ausdauer und Zusammengehörigkeitsgefühl von neuem zu entwickeln, sie hat aber andererseits auch Depression, Angst und Furcht mit all ihren Folgeerscheinungen gefördert und besonders die ängstlichen Typen wieder mehr als je an die Oberfläche des sozialen Lebens geschwemmt. Hat auf jene Wandlung der religiöse Führer zu achten, so betrifft diese das Verantwortungsgebiet des Beobachters seelischer Vorgänge. Hier aber ist die gewiß schmerzliche Übergangserscheinung, das Auftreten von seelischer Verzweiflung und Daseinsverneinung, infolge seiner Plötzlichkeit und Häufung so sehr in den Vordergrund der Aufmerksamkeit gerückt, daß die sich nicht so rasch auswirkenden, jedoch nicht minder bedeutsamen sozialpädagogischen Folgen bislang völlig im Hintergrund geblieben sind. Nicht auf die Einzelercheinungen kommt es jedoch in erster Linie an, als viel mehr auf die gesamte Auswirkung auf die erzieherische Umwelt. Stehen Einzelperson und Milieu an und für sich schon in einer Wechselwirkung, so wird die leichter beeindruckbare Jugend von Zeitereignissen und Strömungen noch viel stärker und schwerer getroffen, und gerade in einem Zeitpunkt der Entwicklung, der für die zukünftige Gestaltung des Lebensstiles von entscheidender Bedeutung sein kann. Schon häuft sich die Beobachtung, daß die Angstzustände bei jüdischen Kindern zunehmen und auch ärztlich schwerer zu beeinflussen sind. Besonders die Sieben- und Dreizehnjährigen scheinen gefährdet, also diejenigen Kinder, die nach der Zurückgezogenheit des Spielalters und nach dem Erlebnis des Schuleintrittes nun ins geregelte soziale Leben eingegliedert werden und bereits in diesem Stadium sich hier zugleich als Einzelwesen zu erleben. Die Jugend der späteren Jahrgänge ist seelisch schon gereifter und auch geistig ansprechbar genug, um die Veränderung des pädagogischen und sozialen Milieus ohne ernsteren Schaden überwinden zu können. Beim kleinen Kinde, das auf Milieuschäden stärker reagiert, als es gemeinhin bekannt ist, ist die Verschiebung der Verhaltensweise zwar nicht greifbar genug, um sofort aufgedeckt werden zu können; muß dennoch aber hinsichtlich der Milieugestaltung in Rechnung gezogen werden.

Die akutereren Erscheinungsformen kindlichen Reagierens auf den Temperaturwechsel der Umgebung sind so mannigfaltig, daß der Unkundige sie oft nicht unter einen Hut bringen zu können glaubt. Das größere Gebiet kindlicher Angstreaktionen ist die Nacht, wo das unbewußt schlummernde enthemmt ist und durchbricht. Viele Eltern beobachten neuerdings, daß ihre Kinder nachts wieder häufiger aufschreien, in Schweiß gebadet erwachen, von Angstträumen, die sich an Tagesereignisse anknüpfen, unklar berichten und sich an ihre Eltern anklammern. Andere Kinder lehnen es von vornherein strikt ab, in einem Zimmer ohne Schutz allein zu schlafen. Nächtliches Einnässen des Bettes tritt bei Knaben wieder auf. Ueberhaupt scheint der Schlaf der Kinder im ganzen unruhiger geworden zu sein, bei manchen ist das Einschlafen erschwerter und bisweilen nur unter Beachtung von allerhand Formalitäten möglich, welche als Schutzmaßnahmen zu gelten haben. Aber auch am Tage verrät sich unbewußte Angst oder Furcht im Nachlassen der Aufmerksamkeit oder Konzentration, worüber einzelne Schullehrer berichten; Stottern tritt in Erscheinung, wo Leistung verlangt wird, auch scheint, als ob einzelne Kinder in ihrem allgemeinen Verhalten scheuer, unsicherer, unnatürlicher geworden seien, sogar ein plötzlicher Gewittersturm soll mehr als früher Angst auslösen. Ein etwas älteres Kind berichtet von selbst, es sitze ihm etwas in der Brust, ein anderes spricht von Herzklopfen, was es sicher von Erwachsenen gehört hat. Hier ist also ein Unruhegefühl im erzieherischen Milieu körperlich ganz bewußt geworden. Bei manchen Kindern tritt die verstärkte Unruhe in einem Auftreten oder einer Wiederkehr unschöner Gewohnheitshandlungen zutage: die einen kauen Nägel, die andern trommeln mit den Fingern, manche reagieren mit sexuellen Ungezogenheiten. Bei zwei Geschwistern einer ängstlich gehemmten Familie konnte ich das Auftreten von Gesichtszuckungen im Anschluß an ein Schreckerlebnis beobachten. Andere mit mehr Ausdrucksfähigkeit begabte Kinder reagieren ihre unruhige Stimmung im Schreiben von Tagebüchern ab.

Man kann darüber streiten, welche Unlusteffekte im einzelnen hinter solchen Unruheerscheinungen verborgen sind. Meist liegen Schreck, Furcht oder Angst zugrunde, welche wohl unterschieden sein wollen. Der Schreck ist ein ganz aktuelles Erlebnis: die Reaktion auf ein plötzlich eintretendes, unerwartetes, meist unfrohes Ereignis; ein oft erschrecktes Kind wird schreckhaft. Die schleichende Furcht setzt im Kindesalter schon ein Wissen oder Fühlen um die Gefahr voraus, auch dort, wo sie Instinktfurcht zu sein vorgibt; oft aber ist die Gefahr nur eine vermeintliche, denn der Furchtsame erschafft sie sich selber. Die Angst endlich, der am tiefsten gehende Affekt, stellt sich ein, wo die persönliche Existenz unmittelbar bedroht geglaubt wird; der Aengstliche sieht überall Isolierung oder Lebensgefahren, wo nur Schwierigkeiten sich auftun. Auch in ihrem Bewegungsbild können die drei Unlustgefühle einigermaßen unterschieden werden: Vor Schreck fährt man zusammen, die Furcht macht zittern und zagen, Angst lähmt Bewegungen und Entschlußkraft.

# Albert Katz G. m. b. H.

Koks / Kohle / Holz

## K O K S

für alle Heizungssysteme

Büro: Arndtstrasse 9

Tel. Maingau 79759

So notwendig es ist, daß Eltern und Erzieher die Unruheerscheinungen ihrer Kinder im einzelnen zuerst einmal beobachten und erkennen müßten, um sie zur Abdämpfung zu bringen und sich zugleich über die zugrundeliegenden Gefühlsregungen Klarheit schaffen, um sie beeinflussen zu können, — so notwendig, ja noch notwendiger ist es, daß der Blick der Elterngeneration auch auf die gesamte Umwelt gerichtet ist, in welcher das Kind von Natur aus zu leben gezwungen ist. Denn es muß die erzieherische Umwelt des Kindes — und das heißt doch eigentlich: sein ganzer Lebenskreis — viel, viel bewußter gestaltet werden, als es gewöhnlich geschieht. Insbesondere das häusliche Milieu der Kinder soll nicht einfach „da“ sein, so wie es sich aus den Kräften und Gegebenheiten des familiären Zusammenlebens gebildet hat, sondern es soll geformt, durchdacht, verändert werden. Hat doch auch jede Pflanze Anspruch auf den ihr passenden Nährboden! In ruhigen Zeiten bedeutet dies, daß jedes Kind nach Persönlichkeit und Fähigkeit entwickelt werden sollte. In unruhigen Zeiten aber muß als vornehmste Aufgabe vom erzieherischen Milieu verlangt werden, daß dieses selber in erster Linie Ruhe ausstrahlt und Gleichmaß behält, damit das Kind sich wenigstens dort geborgen fühlen und sich selber finden kann, wo seine engste Lebenssphäre ist. Pädagogisch und ärztlich grundverkehrt ist es also, wenn die Umgebung des Kindes im Lebensstil gehetzt und unruhig ist und in der inneren Haltung Ziellosigkeit und Ungleichmäßigkeit verrät. Das Kind merkt sofort, daß die Grundsäulen seines Gebäudes, als welche es nun einmal die Erwachsenen ansieht, wanken, und es spiegelt sich die Haltungslosigkeit der Eltern vergrößert im Verhalten der Kinder wider. Gewiß soll nach der heutigen erzieherischen Ansicht das Kind mehr als früher an alle Realitäten des Lebens herangeführt werden, auch an den Ernst und an die Not, wo es ihnen gewachsen ist, aber

gerade darum muß das Kind irgendwo fest eingewurzelt sein. Es darf also nicht auch noch zu Hause aufgewühlt und erschüttert werden, wo schon die plötzlichen Veränderungen der Außenwelt dauernd Fragen und Unsicherheit an es heranbringen. An der unerschütterlichen Ruhe und Gelassenheit der Eltern, an der vertrauensvollen Stimmung des Hauses, an der Hilfsbereitschaft seines Familienkreises muß das Kind gefühlsmäßig das Zeiten überdauernde Fundament einer positiven Weltanschauung erleben und weiterhin lernen, wie der wahre Mensch sich erst in der Not bewährt! Muß noch hinzugefügt werden, daß auch nach Ansicht der Psychotherapie religiöser Sinn, religiöse Tat und religiöse Gemeinschaft der sicherste Grund sind, auf welchem eine wirkliche Erziehung sich aufbaut? Und daß auch in der jüdischen Schule das jüdische Kind am freiesten seelisch gedeihen kann?

So kommen wir zu der ärztlichen Forderung: Mehr als jemals muß heute der erzieherische Raum des jüdischen Kindes allgemein so gestaltet werden, daß er ein Reservoir für Lebensbejahung, Lebenskraft und Lebensfreude wird, damit er im Einzelfalle und für die Zukunftsentwicklung unserer Gemeinschaft Unruhe und Angst abzdämpfen geeignet ist. Diese Verlegung der psychotherapeutischen Aufgabe in das gesamte erzieherische Milieu ist vorbeugend und heilend um so wichtiger, als die frühe geübte große ärztliche Psychotherapie des einzelnen Krankheitsfalles gegenwärtig aus Mangel an Zeit und Besinnlichkeit kaum mehr durchgeführt werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich die Erwachsenen zuerst bewußt werden, daß sie selber in ihrem Verhalten und Schaffen die Träger der Milieubildung sind. Auch die Angst der Kinder ist oft nur die Angst der Eltern. Es mündet also die heilpädagogische Aufgabe unserer Gegenwart in einen dringenden Appell zu einer „vernünftigen Erziehung der Erzieher“.

## BANKHAUS HEINRICH CAHN & Co.

Tanusstr. 7 / Gegründet 1873 / Telefon 34247-48 / Inhaber: Moritz Feibel u. Arthur Schiff

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.  
Individuelle Vermögensberatung u. Verwaltung.  
Vermietung von Schliessfächern.

Mod. Bettstellen  
Gute Matratzen  
Deckbetten und  
Kissen aller Art  
Bett-Federn und  
Daunen, Inlets

Schlafdecken  
Steppdecken  
Daunen-Decken  
Kamelhaar-Decken  
Wander-Decken  
Bett-Wäsche

Kinder-Wagen  
Korbmöbel  
Mod. Couches  
Couch-Betten  
Chaiselongues  
Polster-Sessel

Edelholzzimmer  
Eichen-Zimmer  
Mod. Küchen  
Wohnzimmer  
Weißlack-Möbel  
Kindermöbel

# Betten-Buchdahl

Große Eschenheimerstraße 8-10

## BÜROBEDARF JEDER ART

AGFA

Reparatur und „Reinigung“ sämtlicher Büromaschinen  
durch Spezial-Monteurdienst

Kohlenpapier, Farbbänder,  
Büro-Einrichtungen - Registraturbedarf

ALFRED

**CHRZANOWSKI**

FRANKFURT-M., MAINZER LDSTR. 24.  
Tel. 73586

## Über Hunde und Katzen

Von Tierarzt Dr. Bernhard Strauch, Frankfurt a. M.

Im alten Palästina kannten unsere Vorfahren als Haustiere im wesentlichen nur die Nutztiere, wie Rinder, Schafe, Ziegen, Esel, Pferde und Maultiere. Während die Griechen und Römer vielerlei Kleintiere wie Affen, Katzen, Iltis, Wiesel usw. in ihren Häusern hielten, wird in jüdischen Häusern nur das Halten von Affen als Luxuriere erwähnt. Katzen wurden als Mäusevertilger gebraucht, waren aber wohl nur in beschränkter Zahl vorhanden, denn bei Bedarf ließ man sich eine solche von einem Nachbar aus. Häufig kommt der Hund vor, der aber nicht in unserem Sinne Haustier war und deshalb auch nicht zur Gattung „Vieh“ (חַיָּוָה), sondern zur Gattung „Tier“ (חַיָּוָה) zählt. Hunde wurden zum Schutz der Häuser und auf Reisen, als Dorf Hunde zum Auflesen der Speiseabfälle und von den Hirten als Herdenhunde gehalten. Es hatte wohl jeder Israelit seinen Hund und selbst der Hohepriester hielt ihn. Tagesüber lag der Hund meist an der Kette und wurde nur für die Nacht freigelassen. Die rabbinischen Quellen kennen die Tollwut der Hunde und ihre Gefährlichkeit für den Menschen, auch über den Schaden durch wildernde Hunde wird berichtet, doch wird im übrigen die Treue und Wachsamkeit dieser Tiere gefeiert.

Das Ghetto war mit seiner räumlichen Enge dem Halten von Hunden nicht günstig. Mit dem Beginn der Emanzipation fiel dies Hemmnis fort, und der Hund wurde auch für den jüdischen Menschen wieder allgemein zum Wächter und Beschützer. Vor allem gilt dies für die auf dem Lande lebenden Juden. Nahezu jeder ländliche jüdische Haushalt hatte und hat noch heute seinen Hofhund. Auch in den Städten finden wir seitdem zu gleichem Zwecke Hunde in jüdischen Häusern, besonders in den isoliert stehenden und in Einfamilienhäusern.

Mit der Veredelung der Hunderassen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts und der dadurch bedingten Steigerung ihres materiellen und ideellen Wertes tritt auch eine Aenderung in der Stellung des Hundes zu seinem Besitzer ein. Die mittleren und kleineren Hunderassen finden jetzt Aufnahme in den Wohnungen der Menschen und die unmittelbare Teilnahme am Familienleben hebt den Hund nun über seinen eigentlichen Bestimmungszweck als Wächter und Beschützer hinaus und macht ihn zum treuen Freund des Hauses, zum Spielgefährten der Kinder und zum Begleiter der Familienmitglieder außerhalb der Wohnung. Der wohlgezogene Hund genießt in jüdischen Häusern die gleiche Liebe wie in denen der christlichen Mitbürger. Diese Liebe erwirbt sich der Hund durch seine treue Anhänglichkeit, seine Genügsamkeit und sein immer gleichbleibendes freundliches Verhalten. Er ist dankbar für jedes gute Wort, für jedes Streichelein, wild vor Freude, wenn es „ausgehen“ heißt, und betriibt aber selbstgenügsam, wenn es heißt, allein zu Hause zu bleiben. Kehrt die Herrschaft heim, so wird sie stürmisch begrüßt, es gibt kein Schmolten und Nachtragen. Von allen Tierarten ist der Hund am meisten der Gnade und Ungnade seines Herrn ausgeliefert, weil bei ihm nicht im gleichen Maße wie bei den Nutztieren der Eigennutz des Besitzers eine Rolle spielt. Das Wohlwollen und die Güte des Herrn ist für sein Ergehen allein bestimmend. Darum bietet ein herrenloser Hund das traurige Bild völliger Verlassenheit. Von Natur aus ist das Gemüt des Hundes voll zuversichtlichen, unbegrenzten Vertrauens zur Güte und Gerechtigkeit des Menschen. Das kann man am besten am Verhalten ganz junger beobachten, die noch keine trübenden Erfahrungen mit der Befehlsgewalt der Menschen über sich gemacht haben. Neben dem leiblichen Wohlergehen durch die Gunst seines Besitzers erstrebt der Hund auch dessen Anerkennung und Zufriedenheit. Ein scharfer Tadel des Herrn hat fast die Wirkung einer körperlichen Züchtigung. Mit hängenden Ohren, traurig eingezogenem Schwanz, bekümmert über die eigene Unzulänglichkeit, verkriecht sich der Gescholtene still und demütig in seine Ecke. Ein Lob des Herrn aber erfüllt ihn mit frohem Stolz und be-glückender Freude.

Unschätzbar ist der Wert eines Hundes im Haushalt für das Gemüt des Kindes in der Großstadt. Innerhalb des Häusermeeres wachsen die Kinder naturfremd heran und stehen der Tierwelt verständnislos gegenüber, womit ein Teil ihres Seelenlebens verkümmert. Wo aber ein Hund im Hause ist, wo er mit den heranwachsenden Kindern als Gefährte spielt und herumtollt, ihr Freund und Begleiter ist, da lernt das Kind in ihm die unschuldige Seele des Tieres kennen und verstehen und gewinnt es Kontakt mit seinen Mitgeschöpfen und damit mit der Natur selbst. So ist die Liebe zum lebendigen Tier ein Weg zum Leben selbst. Dabei werden Hunde mehr in kinderlosen Häusern gehalten als in kinderreichen Familien.

Gegen das Halten eines Hundes in einer Wohnung, in der Kinder vorhanden sind, werden vielfach gerade von jüdischer Seite Bedenken hygienischer Natur geltend gemacht. Richtig ist, daß aus Sauberkeitsgründen den Hunden das Lecken abzugewöhnen ist und daß Kinder und Erwachsene sich, wenn sie von einem Hund geleckt wurden, die Hände waschen sollten. Eine wirkliche Gefahr droht nur von einer Bandwurmart der Hunde, die aber in deutschen Städten äußerst selten vorkommt. Auch diese Gefahr ist sicher und leicht durch eine vom Tierarzt vorzuschreibende, vorbeugende Wurmkur des Tieres zu beseitigen. Die hohe Steuer für die Hundehaltung erschwert es in Zeiten wirtschaftlicher Not vielen Tierliebhabern, sich einen Hund zu halten. Wie in christlichen Häusern haben daher in der Nachkriegszeit auch in jüdischen Häusern Katzen als Lieblingstiere Eingang gefunden.

Neben der gewöhnlichen Hauskatze findet man die seltenere und wertvollere Angorkatze und die Perserkatze. Bevorzugt werden kastrierte Kater, weil sie nicht den Drang zum Vagabondieren haben und daher treue und anhängliche Zimmertiere sind. Ob Hund oder Katze vorzuziehen ist, das ist schließlich eine Angelegenheit der persönlichen Einstellung. Wer in bedrückter Stimmung in sein Heim zurückkehrt, erfährt Ablenkung und gewinnt damit Ruhe und Frohsinn wieder, wenn ihm sein Hund still den Kopf auf das Knie legt und aus treuen Hundeaugen stumm das Mitgefühl der Kreatur bekundet. Die gleiche Beruhigung und Befriedung kann eine Katze geben, wenn sie sich schnurrend an dem Versponnen reibt oder in seinen Schoß springt und sich hier wohligh zusammenrollt. Jedenfalls vergilt uns ein Tier im Hause reichlich die ihm entgegengebrachte Liebe. Verbitterten Gemütern erscheint der treue Hausgenosse wohl als der einzige wahre, unbestechliche Freund. Des Tieres Treue und Anhänglichkeit ist in der Tat durch keine Unbill, die seinem Herrn widerfährt, zu erschüttern und besteht auch in Notzeiten unvermindert fort.

Abschließend sei hier die interessante Auffassung von Prentice Mulford („Der Untug des Sterbens“) über das Verhältnis von Tieren zum Menschen wiedergegeben: „Eine schlafende Katze im Zimmer oder im Hause ist ein besserer Genosse als ein nervöser, ruheloser Mensch. Außerdem absorbiert das Tier unsere eigene Unruhe und trägt sie fort. Aus diesem Grunde ist es gut, junge, starke, harmlose Tiere um sich zu haben, aber nicht solche, die in Käfigen hocken müssen oder sonst ihrer Freiheit beraubt sind. Das freie Tier, liebevoll behandelt, absorbiert geistige Elemente, die wir aussenden und in Gefahr sind, wieder zu resorbieren, falls sie in unserer Aura verbleiben. Die Tiere nehmen sie mit fort, ohne dadurch Schaden zu leiden.“

### Paul Strasburger & Co.

BANKHAUS Bockenheimer Anlage 32  
Telefon 58712 und 58044-25

### Stahlkammer

Ausführung aller Bank- u. Börsen-Geschäfte.  
Interessante Hinweise auf beachtenswerte  
Aktien- und Rentenwerte erfolgen kostenlos

## Fleischloser Küchenezettel

Von Ida Wolf

Unter den jetzigen Verhältnissen sieht sich manche jüdische Hausfrau vor eine ähnliche Frage gestellt, wie unser Lehrer Mosche: „Woher nehm' ich Fleisch für all diese Leute?“ (IV. B. M. Kap. 11, 13.) Wir setzen daher die Veröffentlichung von Küchenezetteln für fleischlose Kost fort.

(Die beigefügten Ziffern bezeichnen die untenstehenden Rezepte.)

### Sonntag mittag:

Grüne Erbsensuppe mit Schwämmchen, Tomatenauflauf (1) mit grünem Salat, Rote Grütze (2) mit Schlagsahne.

### Sonntag abend:

Reissalat (3), Käsebrote.

### Montag mittag:

Gem. Gemüsesuppe, Schellfisch mit grüner Sauce, Kartoffeln.

### Montag abend:

Fischmuscheln (4) mit grünem Salat

### Dienstag mittag:

Grießsuppe, Grüne Bohnen, Matjesheringe, Pellkartoffeln, Palatschinken (5) mit Kompott.

### Dienstag abend:

Tomaten mit Eierfüllung (6), Kartoffelbrei.

### Mittwoch mittag:

Tomatensuppe, gefüllte Kohlrabi, Kirschenmichel (7).

### Mittwoch abend:

Eier mit gemischtem Salat (Bohnen-, Tomaten-, Kartoffel-salat).

### Donnerstag mittag:

Fischsalat, Gemüseplatte (Erbsen, Karotten, Spinat, ged. Tomaten) mit gerösteten Kartoffeln.

### Donnerstag abend:

Kalter Reis mit Himbeeren und Schlagsahne, Käseplatte.

### Freitag mittag:

Dampfnudeln und Kompott.

### Freitag abend:

Vegetarisches Ragout fin (8), gefüllte Rotzungenrollen (9), Obst.

### Samstag mittag:

Weinsuppe, gebackener Fisch mit Gemüsesalat (Erbsen, Karotten, Blumenkohl), Savarin mit Mischobst.

### Samstag abend:

Heringssalat, Käse.

### Rezepte

1) Tomatenauflauf. 2 Pfd. Tomaten schälen, in Scheiben schneiden. 350 gr altes Kastenbrot von der Rinde befreien, in Scheiben schneiden, diese mit Butter beschmieren. Eine feuerfeste Form lagenweise mit Brotscheiben und Tomatenscheiben belegen. Auf die Lage Tomaten jedesmal geriebene Zwiebel, gehackte Petersilie, etwas Salz und Paprika streuen. Mit etwa  $\frac{1}{4}$  l Milch übergießen. In guter Mittelhitze goldgelb backen.

2) Rote Grütze.  $1\frac{1}{2}$  Pfd. von dreierlei Früchten (Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren oder Kirschen) werden mit  $\frac{1}{2}$  l Wasser tüchtig aufgekocht, durch ein Sieb oder Tuch geseiht, so daß man einen guten Liter Saft erhält. 150 gr Zucker, der Saft einer Zitrone wird dazugegeben. 70 gr Mondamin mit einigen Eßlöffeln des Saftes kalt anrühren, die übrige Flüssigkeit zum Kochen bringen, das aufgelöste Mondamin vorsichtig einrühren und unter ständiger Rühren mindestens 3 Minuten kochen lassen, in eine Glasschüssel füllen und mehrere Stunden gut erkalten lassen. Die Oberfläche mit Schlagsahne garnieren.

3) Reissalat. 100 gr in Salzwasser körnig gekochter Reis, 1 Pfd. geschälte, in Würfel geschnittene Tomaten, 1 Pfd. abgekochte grüne Bohnen mit einer gut abgeschmeckten Kräutermayonnaise vermischen.

## Foto-Atelier „Wera“

HEINRICH KALBFLEISCH

17 Schillerstrasse 17

Der gelbe Laden

Jüdischer Inhaber

Moderne Porträt-Fotografie

Aufnahmen von Industrie, Häuser u. Geschäften.  
Ihre Amateur-Arbeiten werden sorgfältig und billigst  
ausgeführt. Verkauf von Filmen, Platten- und Fotobedarf.

## Immer wieder Schlaganfälle

infolge Arterienverkalkung • Beugen Sie rechtzeitig vor mit Disarteron, dem bewährten, reinen 4-Pflanzenpräparat • Zahlreiche Ärzte bestätigen die überaus günstige Wirkung •

## Disarteron hilft

Zu haben in den Apotheken

150 Jahre 150 Jahre  
  
**Adler-Apotheke**  
 Inhaber  
**H. NUSSBAUM**  
 Trierische Gasse 16 - Tel. 25262  
 Kostenloser Eilbotendienst.

## Uhren - Goldwaren



**Goldmann**

Zeil 8, Telefon 22277

Werkstätte sämtlicher Reparaturen

Soeben erschienen:  
**Aerzlicher Ratgeber f. fleischlose Ernährung**  
 von Dr. med Arnold Merzbach  
 Preis: M. 1.- broschiert, M. 1.30 gebunden  
 Aus dem Inhalt: Ersatz des Fleisches / Eiweißhaltige Nahrungsmittel / Kinder Kranke u. a. m.  
**Hermon-Verlag, Frankfurt-M**  
 Rechnergrabenstraße 7 P.-Sch. 19802 Ffm

**Bing**  
 JR. & CO.

Kaiserstr. 4

Inh. Paul Buseck

Alexander Loeb

Porzellan

Kristall

Keramik

zu allerbilligsten Preisen

**Tapeten**  
 kauft man bei

**A. Gutheim**  
 Roßmarkt 25

**Fragen Sie unsere Kunden**  
 wie sie mit unseren Möbeln zufrieden sind.  
 Sie werden nur Lob hören. Bitte kommen Sie dann selbst zu uns. Ueberzeugen Sie sich mit eigenen Augen von der Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit unserer Möbel. Sie werden Ihre Entscheidung dann bestimmt nur bei uns erstehen.

**Hassauische Möbelindustrie**  
 Kaufhaus Frankfurt G. m. b. H. Gr. Friedbergerstr. 13/17

4) **Fischmuscheln.** Fischreste zerpfücken, eine weiße Mehlschwitze bereiten, mit Fischsud und Weißwein auffüllen, mit 1 Eidotter und geriebenem Käse absieben, den Fisch darunter mengen, in Muscheln füllen, dick mit Reibkäse und Semmelbröseln bestreuen, im Bratofen überbacken.

5) **Palatschinken.** Einen dünnflüssigen Pfannkuchenteig bereiten: 1 Ei, 1 Löffel Mehl, 2 Löffel Milch, 1 Prise Salz, in gut gefetteter Pfanne ganz dünne Fladen backen.

6) **Tomaten mit Eierfüllung.** 2 Pfd. große Tomaten aushöhlen. 2 Eier hart kochen, durch ein Sieb streichen, 2-3 Weißbrötchen in Milch oder Wasser weichen, gut ausdrücken, zu den Eiern geben. Das ausgehöhlte Tomatenmark aufkochen, durch ein Sieb dazugeben, ferner 50 gr feingewiegte, frische Champignons und Petersilie. Mit Salz und Paprika abschmecken, zu bündiger Masse verrühren, in die Tomaten füllen, diese in eine feuerfeste Form dicht aneinander setzen, mit Reibkäse, Semmelbröseln und Butterflöckchen bestreuen und 15 Minuten im heißen Backofen überbacken.

7) **Kirschenmichel.** 60 gr Butter oder Pflanzenbutter schaumig rühren, 60 gr Zucker und 4 Eigelb dazugeben,  $\frac{1}{2}$  Std. rühren,  $\frac{1}{2}$  Teelöffel Zimt, 1 abgeriebene Zitronenschale, 100 gr Weckmehl, 4 Eischnee, 1 Pfd. entsteinte Kirschen zufügen. In feuerfester Form 40 Minuten backen.

8) **Vegetarisches Ragout fin.** 1 Pfd. frische Champignons gut waschen, schneiden, in 50 gr Butter 10 Minuten dämpfen. 1 Eßl. Mehl mit etwas saurem Rahm oder Milch anrühren, an die Pilze geben, gut durchkochen, evtl. noch mit etwas Wasser auffüllen. 3 hart gekochte Eier in Stücke schneiden, unter die Pilze mengen mit Salz, Zitronensaft und Madeira abschmecken.

9) **Gefüllte Rotzungenrollen.** 2 Pfd. Rotzungenfilets leicht salzen. Eine Füllung herstellen aus: 50 gr Butter, 1 in Milch geweichtem Brötchen, 1 fertigen Rührrei, 1 rohen Ei, 1 Eßl. gehackter Petersilie, 1 geriebenen Zwiebel, Salz und Paprika. Die Fischstücke mit der Fülle bestreuen, zuwickeln und mit Garn binden. Mit 50 gr Butter,  $\frac{1}{8}$  l Wasser,  $\frac{1}{8}$  l Weißwein, 1 Teel. Zitronensaft, Zwiebeln und Pfefferkörner,  $\frac{1}{2}$  Std. dünsten. Von der Fischbrühe eine holländische Soße bereiten, beim Anrichten über die Fischrollen geben.

## Literarische Rundschau

Emil Cohn, *Neuhebräisch schnell gelernt.* 78 S. Verlag Siegfried Scholem, Berlin 1933. Preis R.M. 2.85. Das Büchlein ist aus Schnellkursen entstanden und stellt eine glückliche Verbindung von Lehrbuch und Sprachführer dar. Einer summarischen Grammatik, die das für den Zweck Wesentliche enthält, folgen 21 kurze Abschnitte mit den für den täglichen Gebrauch wichtigsten Redewendungen, größtenteils in Gesprächsform, und anschließend ein etwa 2000 Ausdrücke umfassendes deutsch-hebräisches Wörterbuch, alles sehr übersichtlich und sowohl für Lehrkurse wie Selbstunterricht geeignet. Die bei der Stofffülle nicht ganz einfache typographische Ausstattung verdient alles Lob.

Jakob Lestschinsky, *Das wirtschaftliche Schicksal des deutschen Judentums.* 172 S. Berlin 1932. — Stefan Behr, *Der Bevölkerungsrückgang der deutschen Juden.* I. Kaufmann Verlag, Frankfurt a. M. 1932. 139 S. Preis R.M. 4. — Die beiden Werke überschneiden sich teilweise, soweit es sich um die Darstellung der Bevölkerungsbewegung handelt. Behr gibt eine weitgespannte historische Einleitung über die religiöse Einstellung des Judentums zu den Bevölkerungsfragen, und dann im Hauptteil des Buches das Ausmaß der jüdischen Bevölkerungsabnahme und deren Ursachen im Einzelnen zu untersuchen. Zahlreiche statistische Tabellen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis erhöhen den Wert des Buches, in dem das weitschichtige Material in sehr verdienstvoller Weise zusammengefaßt ist. Die Arbeit des bekannten Statistikers Lestschinsky ist im Rahmen der wiederholt hier angezeigten Schriften der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge als Nr. VII erschienen und setzt sich zum Ziel, für die jüdische Sozialpolitik möglichst exakte Grundlagen zu schaffen. Die statistischen Untersuchungen beruhen zu einem großen Teil auf dem großartigen Werk von Silbergleit. Von besonderem Interesse ist die Zusammenfassung in Kap. XII, in der die Auflösung des wirtschaftlichen Liberalismus und die Unsicherheit in der Lage der jüdischen Intellektuellen zu klarem Ausdruck gebracht sind, kurz bevor die Ereignisse, in deren Mitte wir stehen, die tragische Bestätigung der von dem Vf. (und nicht nur von ihm) gegebenen Analyse gebracht haben.

H. S. Linfield, *Statistic of Jews 1931.* 75 S. New York 1931. — Der Verfasser, dessen frühere Arbeiten auf dem gleichen Gebiet erhebliche Bedeutung erlangt haben, gibt auch in diesem, wiederum vom American Jewish Committee herausgegebenen Bändchen zunächst eine vielseitig gegliederte Übersicht über die Juden in den Vereinigten Staaten, deren Zahl sich in den letzten 50 Jahren von 230 000 auf 4 280 000 vermehrt hat und über die jüdische Bevölkerung der übrigen Erdteile. Das Verzeichnis wichtiger Städte und ihrer jüdischen Bevölkerung (S. 23) ist in der vorliegenden Form nicht verständlich, weil eine ganze Reihe in diesem Zusammenhang zu erwähnender Städte in Deutschland, Frankreich, England u. a. stellen und die einschlägigen Angaben nur zum Teil an anderer Stelle gebracht werden. Wichtig und autoritativ sind die Angaben über die jüdische Einwanderung in den überseeischen Ländern

Seit fast 100 Jahren deutsche u. englische

**Herren-Stoffe**

**Lochner & Horkheimer**

Liebfrauenberg 39

Erster Stock

**Auch bei kleinem  
Einkommen  
können Sie sich einen  
Lingel-Herrenschuh  
leisten.**

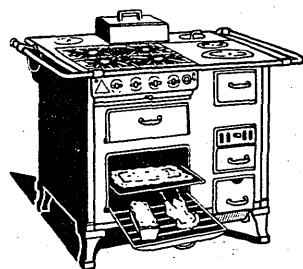
Lingel  
Qualitäten  
Lingel  
Passform  
Lingel  
Eleganz  
sind tonangebend

Hauptpreislagen:

**8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>**

**LINGEL**

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 27



Der modernste, sparsamste

**Herd** ist der  
neue kombinierte

**Senking-Herd**

Ideales Braten und Backen!  
Ermäßigte Preise! Teilzahlung!

**E. HAGE & Co.**

Am Eschenheimer Tor 3

und Palästina, sowie die ebenfalls beigefügten statistischen Angaben über mehrere europäische Staaten. Das kleine Buch ist wie seine Vorgänger für alle an der jüdischen Bevölkerungs- und Wanderungsbewegung Interessierten unentbehrlich.

A. Posner, Die Freitag-Abendgebete. Kiel 1929. 81 S. — Eine Uebersetzung und Erläuterung der Liturgie zum Eingang des Sabbats (ohne den hebräischen Text). Der ursprünglich in einer Zeitschrift erschienene Aufsatz ist eine hübsche homiletische Ergänzung der großen klassischen Werke über den jüdischen Gottesdienst.

Der Morgen. Jahrgang 9. Nr. 2, Juni 1933, Philo-Verlag Berlin. Preis RM. 2.25. — Auch in ruhigeren Zeiten erscheinen jüdische Festschriften nicht immer zum festgesetzten Tage (vgl. die Freimann-Festschrift, deren Anlaß nun schon zwei Jahre zurückliegt) und man darf daher annehmen, daß zum 60. Geburtstag des repräsentativsten der deutschen Rabbiner, Leo Baecks, irgendwo eine Festschrift in Vorbereitung ist. Einstweilen springt der „Morgen“ in die Bresche, der seine Juni-Ausgabe unter dem Gesamttitel „Die Stellung der Geistlichen in der Gemeinde“ größtenteils Leo Baeck widmet. Gehaltreiche Aufsätze von M. Dienemann (Der Rabbiner), J. Carlebach (Das Ewige und das Göttliche im Wirken des Rabbiners), M. Wiener (Der Rabbiner als geistiger Führer), J. Pinski (Der Priester in der katholischen Kirche), denen in einer folgenden Nummer noch eine Darstellung des protestantischen Geistlichen folgen soll, bieten eine fast überreiche Fülle von Material zu einem der aktuellsten Gegenstände des religiösen Gemeindelebens. In der schönen Widmung (S. 97) wird auf den talmudischen Satz Bezug genommen, daß man nur einem Teil des an einem Menschen Preiswürdigen vor ihm selbst Ausdruck verleihen dürfe. Trotz dieser Einschränkung wird sich der Jubilar der eindrucksvollen und verdienten Huldigung freuen, die zugleich ein ehrendes Zeugnis für die Zeitschrift ist.

Die Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums hat im ersten und zweiten Heft des neuen Jahrgangs eine ganze Reihe wertvoller Abhandlungen gebracht. In Fortführung einer vor einigen Jahren an der gleichen Stelle geführten Diskussion behandelt M. Wiener das Verhältnis des Judentums zur dialektischen Theologie, M. Guttmann setzt sich mit dem Jesusbuch von J. Klausner auseinander. H. Lewy erörtert die im ausgehenden Altertum unternommenen Versuche, den Juden das Recht auf ihr Heimatland Palästina zu bestreiten. A. Kober veröffentlicht eine rheinische Judenordnung aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts, ein wenig bekanntes Gebiet behandelt W. Fischel in einer Darstellung der jüdisch-persischen Literatur. Zahlreiche Besprechungen orientieren wie stets über literarische Neuerscheinungen.

Herr B. Haas, Emil-Claar-Straße 27, bittet mitzuteilen, daß das in einem Londoner Verlag erschienene Werk „Yisroël“, herausgegeben von Joseph Leftwich, zum Preise von RM. 8.— durch ihn zu beziehen ist. Das Buch umfaßt 1100 Seiten und enthält 100 Erzählungen berühmter früherer und zeitgenössischer jüdischer Autoren aus den verschiedensten Ländern.

### Jüdische Zeitschriften

Auf Anregung aus Leserkreisen wird nachstehend ein Verzeichnis der hauptsächlichsten in Deutschland erscheinenden jüdischen Zeitschriften veröffentlicht.

- Jüdische Telegraphenagentur, Berlin-Halensee, Eisenbahnstraße 6 (erscheint täglich, Bezugspreis jährlich RM 200.—).
- C.-V.-Zeitung, Philo-Verlag, Berlin W 15, Emserstraße 42 (erscheint wöchentlich, Bezugspreis vierteljährlich RM. 2.25).
- Jüdische Rundschau, Berlin W 15, Meinekestraße 10 (erscheint halbwochentlich, Bezugspreis vierteljährlich RM 5.75).
- Jüdisch-liberale Zeitung, Verlag Löwenstein & Tisch, Berlin SW 11, Hallesche Straße 1 (erscheint halbmonatlich, Bezugspreis vierteljährlich RM 1.50).
- Der Israelit, Hermon-Verlag, Frankfurt a. Main, Schützenstraße 12 (erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1.30).
- Israelitisches Familienblatt, Hamburg 36, A-B-C-Straße 57 (erscheint wöchentlich, Bezugspreis jährlich RM 12.70).
- Der Schild, Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Berlin W 15, Kurfürstendamm 200 (erscheint halbmonatlich, Bezugspreis vierteljährlich RM 1.35).
- Blätter des jüdischen Frauenbundes für Frauenarbeit und Frauenbewegung, Offizielles Organ des Jüdischen Frauenbunds von Deutschland, Biko-Verlag, Berlin SW 19, Kurstraße 34 (erscheint monatlich, Bezugspreis vierteljährlich RM 0.91).
- Der Jüdische Handwerker, Zeitschrift für Handwerker und Gewerbetreibende, Organ des gesamten jüdischen Mittelstandes. Herausgegeben vom Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands (erscheint zweimonatlich, Bezugspreis jährlich RM 4.—).
- Der Morgen, Philo-Verlag, Berlin W 15, Emserstraße 42 (erscheint zweimonatlich, Bezugspreis jährlich RM 12.—).
- Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, M. & H. Marcus Verlag, Breslau (Bezugspreis jährlich RM 12.50).
- Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland, Philo-Verlag, Berlin W 15, Emserstr. 42 (erscheint vierteljährlich, Bezugspreis jährlich RM 9.—).
- Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familienforschung, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5, erscheint vierteljährlich).

## Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank

vorm. L. A. Hahn — gegründet 1821 — Akt. Ges. seit 1872

FRANKFURT A. M.  
KAISERSTRASSE 30

### DEPOSITENKASSEN:

Konstabler Wache Allerheiligenstr. 89	Osthafen Hanauerldstr. 125
Offenbach a. M. Frankfurterstr. 54	Bockenheim Leipzigerstr. 50
	Höchst a. M. Dalbergstr. 3

## Amtliche Anzeigen des Gemeindevorstands

### Besoldungskürzung

Durch Gemeindebeschuß vom 8./29. Mai 1933 wurden die Dienstbezüge sämtlicher Beamten und Angestellten der Gemeinde und der von der Gemeinde unterhaltenen Anstalten je nach der Höhe der Gehaltsgruppe um 5 bis 25 v. H. gekürzt; Bezüge bis zu RM 150.— monatlich werden von der Kürzung nicht betroffen, desgleichen bleiben die Kinderzulagen unberührt.

### Krankenhaus

Das Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde, Gagerstraße 36, macht auf seine allgemein anerkannten, vorzüglichen Einrichtungen aufmerksam. Das Therapeutikum verabreicht von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr medizinische Bäder jeder Art, medico-mechanische Behandlung, Elektrotherapie und Massagen.

### Schulbesuch am Sabbat

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat mit Erlaß vom 17. Juni 1933 darauf hingewiesen, daß die früheren Erlasse, wonach jüdische Schüler, die aus religiösen Gründen am Samstag ganz oder während des Gottesdienstes vom Schulbesuch bzw. vom Schreiben und Zeichnen befreit sein wollen, noch in Geltung sind.



**Filialgottesdienste**

Die Filialgottesdienste im Philanthropin und im alten Krankenhaus, Königswarterstraße, finden in diesem Jahr nicht statt. Die bisherigen Besucher dieser Gottesdienste werden gebeten, Anträge wegen Zuteilung von Synagogenplätzen rechtzeitig an die für sie in Frage kommenden Synagogenvorstände zu stellen.

Näheres über die Ausgabe der Platzkarten für die Gemeindegottesdienste und den Filialgottesdienst in der Frankfurt-Loge wird in der August-Nummer des Gemeindeblattes bekanntgegeben.

**Schofarbläser („Bal tokeah“)**

für liberale Synagoge gesucht. Zuschriften bis 10. Juli 1933 mit Angabe der Ansprüche und Referenzen an den Vorstand der Israel. Gemeinde Frankfurt a. M., Fahrgasse 146, erbeten.

**Stellengesuche**

Die Anzeigenverwaltung des Gemeindeblattes ist bereit, Anzeigen von solchen Personen, die durch die letzten Ereignisse aus ihren Berufen verdrängt sind, zu einem stark ermäßigten Preis anzunehmen. Näheres bei der Anzeigenverwaltung.

**Bekanntmachungen des Friedhofsamtes  
Grabsteine**

Auf unseren Friedhöfen, insbesondere auf den Friedhöfen an der Rat-Beil-Straße und in Bockenheim, befinden sich eine Anzahl Grabsteine, die nicht mehr standsicher sind, so daß sie umzustürzen drohen. Die Verfügungsberechtigten sind haft-

pflichtig und werden aufgefordert, die Standsicherheit der Denksteine einer Nachprüfung zu unterziehen und die erforderlichen Maßnahmen schnellstens in die Wege zu leiten. Soweit dieser Aufforderung nicht entsprochen wird, müssen die nicht standfesten Grabsteine durch das Friedhofsamt umgelegt werden.

**Meldung von Sterbefällen**

Bei vorkommenden Sterbefällen ist umgehende Benachrichtigung des Friedhofsamtes (Fernspr.-Sammelnummer Zepp. 52041) erforderlich. Soweit die behördlichen Formalitäten (ärztlich ausgefüllter Todesschein, Anmeldung beim zuständigen Polizeirevier und Standesamt) nicht von den Hinterbliebenen erledigt werden können, wird dies auf Wunsch vom Friedhofsamt besorgt. Die Vorlage dieser Dokumente ist Vorbedingung für die Festsetzung der Beerdigung.

**Friedhofsgärtnerei**

Das Friedhofsamt der Israelitischen Gemeinde ist durch die mit allen neuzeitlichen Anlagen ausgestattete Friedhofsgärtnerei in der Lage, sämtliche vorkommenden gärtnerischen Arbeiten auf den Friedhöfen der Gemeinde auszuführen. Es übernimmt die Neupflanzung der Grabstätten mit Efeu, Sedum, Immergrün und Blumen, sowie deren dauernde und jährweise Pflege. Fachmännische Beratung und Kostenberechnungen werden gebührenfrei durch die Friedhofsgärtnerei, Eckenheimer Landstraße 238 (Fernspr. Zeppelin 52042) oder durch das Gemeindebüro, Fahrgasse 146, Zimmer 37 (Fernspr. Hansa 27544) zur Verfügung gestellt.

Die Gemeindeglieder werden gebeten, sich bei Bedarf an Topfpflanzen und Schnittblumen der auf den Friedhöfen befindlichen Verkaufsstellen zu bedienen. Nähere Auskunft erteilen die Pförtner. Mit Rücksicht auf das Verkaufsverbot am Sonntag werden die Friedhofsbesucher gebeten, ihre Blumenbestellungen bis spätestens Freitag nachmittag in der Friedhofsgärtnerei aufzugeben.

Auf dem neuen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße werden laut Gemeindebeschluss alle gärtnerischen Arbeiten in eigener Regie des Friedhofsamtes der Gemeinde ausgeführt.

**PH. WITTGES**

K. HANAUER NACHF.

**HERRENSCHNEIDER**Direkter Import von Qualitätstuchen  
TELEFON 29289**GOETHEPLATZ 3****JANTZEN  
FORMA  
VENUS****BADE-ANZÜGE****SIND TONANGEBEND****GUSTAV  
BAUER**

FRANKFURT A. M. BLEIDENSTR. 3-5

**Existenzmöglichkeiten  
im Elsass**

Steuer- und Wirtschaftsmann, früher Frankfurt-M. Jetzt ortsansässig in Straßburg, bereitet Übersiedlungen, u. Existenzgründungen vor und erteilt Auskunft über Geschäftsmöglichkeiten, Aufenthaltsbewilligung in Frankreich u. Devisenausfuhrbewilligungen der deutschen Behörden. Es werden grundsätzlich nur solide Geschäftsmöglichkeiten bearbeitet. Erstklassige Referenzen Frankfurter Persönlichkeiten, diskrete Behandlung. Gebühr von 20.- Mk. an, zahlbar in Frankfurt a. M. Ausführliche Zuschriften über gewünschten Aufenthaltsort und bevorzugte Branche, sowie möglichst über bisherige Tätigkeit, unter „Elsass“ an die Inseraten-Verwaltung M. Isaac & Co., Ravensteinerstr. 11.

**Gute Ware preiswert**

Seit über 20 Jahren mein Grundsatz

**A. HENLEIN**Das Spezial-Geschäft für  
Herren- und Damenwäsche  
Strümpfe und Trikotagen

ZEIL 63

**RADIO****SCHALLPLATTEN****LINKE & BECKER**DAS HAUS FÜR GESCHMACK U. QUALITÄT  
ZEIL 107 GEGENÜBER DER HAUPTPOST

**Öffnungszeiten der Friedhöfe**

Die Friedhöfe an der Rat-Beil-Straße und an der Eckenheimer Landstraße sind in der Zeit vom 1. April bis 15. September von 7—19 Uhr geöffnet. — Freitags wird eine Stunde vor Beginn des Sabbats geschlossen. Samstags und an den jüdischen Feiertagen sind die Friedhöfe geschlossen.

**Gedächtnislichter**

Zum Andenken an Verstorbene können in den Gemeindegottesdiensten Gedächtnislichter gebrannt werden. Die im Voraus zahlbaren Gebühren betragen:  
für ein Licht am Jahrzeittag Rm. 1.—  
für ein Licht während des Trauerjahres (11 Monate und am ersten Jahrzeittag) Rm. 75.—  
für ein ewiges Licht am Jahrzeittag Rm. 100.—  
für ein ewiges Licht am Jahrzeittag einschließlich Verrichtung des Kaddischgebets Rm. 200.—

**Sprechstunden der Gemeinderabbiner**

Dr. Hoffmann, Börneplatz 16, Fernspr. Hansa 22024, 15—16 Uhr — Dr. Horowitz, Staufstraße 30, Fernspr. Maingau 77963, 15—16 Uhr (außer Montag) — Dr. Salzberger, Eschersheimer Landstr. 67, Fernspr. Zeppelin 56920, 15½—16½ Uhr — Dr. Seligmann, Böhmerstraße 9 part., Fernspr. 51184, 17—18 Uhr — Dr. Vogelstein, Altkönigsstraße 10a bei Richter, Fernspr. Maingau 74018, Montag, Mittwoch, Freitag 4 bis 5 Uhr, Donnerstag 6.15 bis 7 Uhr — Rabbinatsassessor Kirschbaum, Eckenh. Ldstr. 6, Fernspr. 58281, tägl. 14—15 Uhr; ferner in der Rabbinischen Lehranstalt

„Jeschiwa“, Theobaldstraße 6, Fernspr. 45673, Donnerstags 10—12 Uhr, Freitags 9—11 Uhr.

Andere Sprechzeiten können telephonisch vereinbart werden.

**Gemeindebibliothek****Bücherausleihe:**

Montag bis Donnerstag 12—13 und 16—17 Uhr;  
Freitag und Sonntag 12—13 Uhr.  
Lesezeiten: April bis September:  
Samstag: 10½—13, 15½—18 Uhr;  
Dienstag: 19—21 Uhr;  
Donnerstag: 19—21 Uhr.

Museum jüdischer Altertümer und Rothschild-Museum  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 15 bis 16 Uhr.

Führungen: Mittwoch nachmittag, 16½ Uhr; Voranmeldung bei Fräulein Posen, Fahrgasse 146, Tel. 27544, oder bei Frau Elli Meyer, Böhmerstraße 13, Tel. 58813. Teilnahmegebühr pro Person Rm. 1.—

**Schluss der amtlichen Anzeigen****Ausschreiben**

Infolge Ausscheidens einer Lehrerin der Volksschule beim Philanthropin wird für die Zeit nach den Sommerferien eine Volksschullehrerin gesucht.

Die Beschäftigung erfolgt auf Grund privatrechtlichen monatlich kündbaren Dienstvertrags. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an den Schulrat des Philanthropins, Frankfurt a. M., Goethestraße 17.

**Vornehmes Knabenpensionat i. Brüssel**

Unt. Leitung eines modernen, theoretisch u. praktisch ausgebildeten, deutschen Pädagogen (Akademiker) finden Knaben in streng u. weill geführtem Pensionat, schönster Lage, sorgfältigste, liebevolle Erziehung bei bester Verpflegung. Gelegenheit zum Besuche der ersten belgischen Schulen und Universität Nachhilfeskurse durch bewährte, einheimische Kraft. Erstklassige Referenzen.  
Anfragen an den Leiter:  
Leo Ansbacher, 22. rue de la Grande-Jlle, Bruxelles.

**Zur Einmach-Zeit**

empfehlen wir:

Fruchtpressen, Fruchtsaftbeutel, Einkochgläser und Apparate, Geleegläser und Einmach-Cellophan, Eisschränke und Eismaschinen in allen Größen.

**L & B LINKE & BECKER**  
LUXUS-EDARF  
DAS HAUS FÜR GESCHMACK U. QUALITÄT  
ZEIL 107 GEGENÜBER DER HAUPTPOST



GENESUNGSHEIM OBERSTEDTEN i. T.  
DER  
EDUARD u. ADELHEID KANN-STIFTUNG.

**Das völlig renovierte Heim**

bietet seinen Gästen gemütliche, modern eingerichtete Ein- u. Zweibettzimmer. Schönste Lage am Wald. Beste Erfolge bei Erholungskuren. Keine Kranken. Rituelle Verpflegung. Auskunft und Prospekte durch die

**EDUARD und ADELHEID KANN-STIFTUNG**

Frankfurt am Main - Neue Mainzerstraße 68

Für  
**Küche und Haus**

Preis und Qualität  
gleich vorteilhaft!

**Heute Seifen!****Schmierseife**

weiss . Pfund 22<sup>8</sup>/<sub>10</sub>

gelb . . . . . Pfund

**15** <sup>8</sup>/<sub>10</sub>

**Reine gelbe Kernseife**

großes Doppelstück . . .

**18** <sup>8</sup>/<sub>10</sub>

**Pfeilring-Toiletteseife**

. . . . . 2 Stück

**28** <sup>8</sup>/<sub>10</sub>

**Zukooch, Ei-Lanolin-  
Seife**

. . . . . 2 Stück

**28** <sup>8</sup>/<sub>10</sub>

**Lavendel, Köln. Wasser,  
Fichtennadel-Seife, 5 Stück in  
Cellophan-Packung . . . . .**

**38** <sup>8</sup>/<sub>10</sub>

**Seifenflocken**

85% Fettgehalt, 1 Pfund in Pergaminbeutel . . . . .

**48** <sup>8</sup>/<sub>10</sub>

**TUETZ**

## Jüdische Chronik

### Deutschland

Berlin. An Stelle des ausgeschiedenen Dr. Wilhelm Kleemann wurde Direktor Heinrich Stahl zum Vorsitzenden des Vorstandes der jüdischen Gemeinde gewählt. — Nach einer Angabe des „Kirchlichen Jahrbuchs“ traten im Jahre 1920: 452, 1925: 226, 1929: 172 und 1930: 212 Juden zur evangelischen Kirche über. Umgekehrt traten im Jahre 1920: 82, 1925: 44, 1929: 36 und 1930: 55 Protestanten zum Judentum über. — Der „C. V.-Zeitung“ zufolge betrug die Zahl der Selbstmorde in Preußen in den Jahren 1921 bis 1928 69 944; von diesen waren 49 212 Personen männlichen und 20 732 weiblichen Geschlechts. An dieser Zahl sind die Juden mit 1590 beteiligt, und zwar 860 Männer und 530 Frauen. In Bayern begingen in dem gleichen Zeitabschnitt 9605 Personen Selbstmord, 6832 Männer und 2773 Frauen. Die Zahl der jüdischen Selbstmorde betrug 147 (101 Männer und 46 Frauen). — Nach einer Anordnung des preussischen Kultusministers dürfen jüdische Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten vorläufig vom Schulbesuch nicht ausgeschlossen werden. — Nach einer Verfügung des Oberpräsidenten von Brandenburg dürfen nichtarische Lehrer, die an Privatschulen beschäftigt waren, keinen Unterricht mehr erteilen. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für jüdische Privatschulen, die ausschließlich von Juden besucht werden. — Nach einer Anweisung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sollen alle jüdischen Vereine und Organisationen, welche Jugendpflege und Leibesübungen treiben, aus den Orts-, Stadt-, Kreis- und Bezirksausschüssen ausgeschlossen werden und keine Vergünstigungen erhalten. — Alle nichtarischen Mitglieder des Deutschen Anwaltsvereins, der seine Eingliederung in den Bund nationalsozialistischer Juristen beschlossen hat, wurden aufgefordert, ihren Austritt aus dem Verein zu erklären. — Eine Verordnung vom 2. Juni regelt die Tätigkeit der nichtarischen Zahnärzte und Zahn-techniker bei Krankenkassen entsprechend dem Berufsbeamtengesetz. — Nach dem neuen preussischen Erbrecht für bäuerliche Betriebe kann Bauer nur der werden, der deutscher Staatsbürger und „deutscher oder stammesgleichen Blutes“ ist. — In der C.-V.-Zeitung werden zwei arbeitsgerichtliche Entscheidungen besprochen, die für die Frage der fristlosen Entlassung jüdischer Angestellter von grundsätzlicher Bedeutung sind. — Die jüdischen Mitglieder des Vorstandes der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Oscar Wassermann und Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Theodor Frank, scheiden aus dem Vorstand aus. — Generalmusikdirektor Prof. Dr. Otto Klemperer, der noch einen vierjährigen Vertrag mit der Berliner Staatsoper hatte, erhielt seine Kündigung zum 30. Juni d. J. — Der Zentralverband ostjüdischer Organisationen in Berlin teilt mit, daß er seine Büroräume von Rosenthalerstraße 55 nach Berlin N, Linienstraße 69, verlegt hat. — Sämtliche In-

sassen des jüdischen Zöglingshaus Wolzig (Mark) wurden nach einer Durchsuchung des Heims, bei der Waffen und belastendes Schriftmaterial gefunden wurden, nach dem Konzentrationslager Oranienburg verbracht. Duisburg. Beim ersten Wiederauftreten der zugelassenen jüdischen Anwälte haben vor Gericht Demonstrationen stattgefunden. Die jüdischen Rechtsanwälte wurden gezwungen, das Gerichtsgebäude zu verlassen. — Essen. In einem gemeinsamen Hirtenbrief nehmen die deutschen Bischöfe zur staatlichen Neuordnung in Deutschland Stellung. „Wir glauben“, so erklären die Bischöfe, „daß eine Volkseinheit sich nicht nur durch die Blutsgleichheit sondern auch durch die Gesinnungsgleichheit verwirklichen läßt und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Bekenntung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt.“ — Frankfurt a. M. Nach einer Bekanntmachung des hessischen Gauleiters der NSDAP. über Aufnahmen in die Partei nach dem 30. Januar 1935 gilt als nicht aufnahmefähig jeder, der nichtarischer Rasse ist, ferner werden auch Personen, die mit Nichtariern verheiratet sind oder engere gesellschaftliche Beziehungen zu solchen unterhalten, die an einem nichtarischen Geschäft interessiert sind oder den Boykott gegen das Judentum gebrochen haben, als „Nichtarier“ betrachtet werden. — Das Wirtschaftsamt der Stadt Frankfurt a. M. veröffentlicht eine Erklärung, in der es die vor einiger Zeit erschienene Nachricht, auf der letzten Frankfurter Ostermesse sei den jüdischen Händlern eine besondere „Judenreihe“ zugewiesen worden, richtigstellt. — Im Zusammenhang mit den Meldungen über die Nichtzulassung von Juden zur Promotion an preussischen Universitäten teilt der Rektor der Universität mit, daß diese Nachricht für die Frankfurter Universität nicht zutreffe. — Köln. Anlässlich des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft hielt Reichssportkommissar von Tschammer-Osten eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, in der Arierfrage sei es ein Gebot der Stunde, diplomatisch vorzugehen. — Mannheim. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung wurde das zu Ehren des im Weltkrieg gefallenen jüdischen Reichstagsabgeordneten Ludwig Frank errichtete Denkmal, das vor einiger Zeit bereits schwer beschädigt worden war, entfernt.

### Europa

### Ausland

Oesterreich. Der Führer der deutschen Delegation auf der Wiener internationalen Olympia-Tagung, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hat namens der deutschen Regierung u. a. erklärt, daß bei Abhaltung der nächsten Olympiade in Berlin Juden grundsätzlich aus der deutschen Olympia-Mannschaft nicht ausgeschaltet werden sollen. — Das Organ des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, „Der Bauernbündler“, kündigt die Revision der Bundesbürgerschaftsverleihungen an zugewanderte Ostjuden an. — Gegen das Geschäft des jüdischen Juweliers Norbert Futterweit in Wien wurde ein Bombenschlag verübt, dem der Besitzer zum Opfer fiel. — Zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen jüdischen Soldaten veranstaltete der Bund jüdischer Frontsoldaten Oesterreichs eine Gedenkfeier auf dem Wiener Zentralfriedhof. Ungedachtet strömenden Regens waren 5000 jüdische Frontsoldaten unter Führung des jüdischen Generals Sommer aufmarschiert. — Tschechoslowakei. Der Hamburger Generalmusikdirektor Dr.

Scheneler  
**KAFFEE**  
stets  
der Beste

Seit 1907  
**felix**  
Das **Schuhhaus**  
der guten Qualitäten  
**wolf**  
Inhaber: Ludwig Grünthal  
Reineckstraße 21  
an der Markthalle  
Bauschätzung  
zwanglos  
erbeten.

Konditorei und Café  
**Laubenstein**

Hohenzollernstraße 18 :: Telefon 32985

## EHRENFELD

Das Haus für  
Geschenke:

Schmuck

Damentaschen

Reisekoffer

Kristall

Porzellan

Bestecke

Heim u. Technik:

Radio

Photo

Schallplatten

Beleuchtung

Elektrische

Kochgeräte

## EHRENFELD

Gegründet 1874 neben Hauptpost

Egon Pollack ist am 14. Juni, während er im Prager Deutschen Theater die Oper Fidelio dirigierte, einem Herzschlag erlegen.

**Jugoslawien.** Die gesamte in Jugoslawien zugunsten deutscher Juden organisierte Hilfsarbeit wurde beim Verband der jüdischen Gemeinden in Jugoslawien, Belgrad, Kralja Petra 71, zentralisiert. — Die medizinische Fakultät der Belgrader Universität hat beschlossen, den früheren Leiter des Berliner Krebsforschungsinstituts, Dr. Ferdinand Blumenthal, als Professor an die Universität zu berufen.

**Polen.** In Zukunft sollen die Prüfungen an den hebräischen Gymnasien Polens von Staatsbeamten abgehalten werden. Dadurch werden die Abgangszeugnisse dieser Schulen den Abiturientenzeugnissen der staatlichen Mittelschulen gleichgestellt. — Das Hauptbüro des Weltverbandes für hebräische Sprache und Kultur ist von seinem bisherigen Sitz Berlin nach Warschau verlegt worden. — Auf der in Lodz abgehaltenen Kreiskonferenz jüdischer Heimarbeiter des Schneidergewerbes wurde auf die außerordentliche Notlage der jüdischen Heimarbeiter in Polen hingewiesen. Es gibt derzeit in Polen etwa 400 000 jüdische Heimarbeiter in 47 Handwerkszweigen.

**Rufland.** Die diesjährige Einwanderungsquote für Biro-Bidschan wurde nochmals auf 6000 herabgesetzt mit der Begründung der Nahrungsmittelknappheit und der katastrophalen Wohnungsverhältnisse.

**Schweiz.** Die Minderheitenkommission des Weltverbandes der Völkerbundlichen widmete ihre Sitzung vom 4. Juni der Lage der deutschen Juden. — Der Völkerbundsrat behandelte die Petition des früheren kaufmännischen Angestellten in Gleiwitz, Franz Bernheim, worin geltend gemacht wird, daß die Anwendung der Ariergesetze in Oberschlesien das Genfer Abkommen von 1922 verletze.

**Frankreich.** Die Zahl der in der letzten Zeit nach Frankreich eingewanderten deutschen Juden wird auf 25 000 geschätzt. — Bisher hat das Hilfskomitee für jüdische Auswanderer aus Deutschland 1 375 000 Francs gesammelt. An dieser Summe sind die Brüder Rothschild mit einer halben Million Francs beteiligt. — Zum Berichterstatter der zur Weltwirtschaftskonferenz entsandten französischen Delegation wurde der Professor an der Pariser französischen Fakultät, William Oualid, bestimmt, der Mitglied des Israelitischen Konsistoriums Frankreichs und Präsident des Hilfskomitees für die jüdischen Emigranten aus Deutschland ist.

**England.** Die Sammlungen für den britischen Zentralhilfsfonds für Hilfsarbeit zugunsten der deutschen Juden haben bisher insgesamt £ 120 000.— ergeben. Unter den Personen, die größere Beiträge zu diesem Fonds beigesteuert haben, befinden sich zahlreiche Nichtjuden. — Anlässlich des Geburtstages König Georgs V. am 3. Juni wurde drei englischen Juden der Adelstitel zugesprochen.

**Griechenland.** Die Regierung hat die gesonderte jüdische Wahlkurie aufgehoben. Bei künftigen Wahlen sollen Juden und Nichtjuden gemeinsam abstimmen.

## Amerika

**New York.** Das Amerikan Jewish Committee gibt ein Weißbuch über die Lage der Juden in Deutschland heraus. — Der vom Joint Distribution Committee beschlossene „Drive“ zugunsten deutscher Juden wurde am 14. Juni in New York mit einem Bankett, auf dem der Gouverneur des Staates New York, Herbert H. Lehman, und der frühere

Botschafter als Hauptredner auftraten, eröffnet. — 1200 protestantische Geistliche der Vereinigten Staaten haben in einer Petition an die protestantischen Führer in Deutschland gegen die Zurücksetzung der deutschen Juden protestiert. — Frau Felix M. Warburg, die Tochter des großen Philanthropen und Führers der amerikanischen Judenheit hat zur Erinnerung an ihre Eltern eine Summe von 100 000 Dollar als einen Fonds für die Hebräische Universität in Jerusalem gestiftet.

## Afrika

**Algerien.** In Constantine ist es zu schweren antijüdischen Unruhen gekommen. Polizei und Militär mußten herbeigerufen werden, um die Ruhe wiederherzustellen.

## Asien

**Syrien.** Die Franko-Amerikanische archäologische Expedition hat in dem Dorfe Salhieh bei Damaskus Reste einer aus dem 1. Jahrhundert n. Ch. stammenden Synagoge aufgefunden. Auf den Mauerresten der Synagoge ist der Auszug der Juden aus Aegypten und die Wüstenwanderung in Mosaikbildern dargestellt.

## Palästina

Der Leiter des politischen Dezernats bei der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, Dr. Chaim Arlosoroff, ist am 16. Juni abends in Tel Awiw das Opfer eines Revolveranschlags geworden. Er wurde am Sonntag, 18. Juni, unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. 30 000 Menschen, unter ihnen hohe Regierungsbeamte und das gesamte Konsularkorps, darunter auch der deutsche Konsul, folgten dem Sarge. Ein der Tat verdächtiger polnischer Jude ist verhaftet. — Der weltberühmte amerikanische Kantor Jossele Rosenblatt ist während einer Palästina-reise einem Herzschlag erlegen. — Die „Orient Film Corporation Ltd.“ in Tel Awiw wird sich mit der Herstellung von Tonfilmen in hebräischer und arabischer Sprache befassen.

## Persönliche Nachrichten

### 90. Geburtstag

Am 20. Juni hat Maximilian Benedikt Freiherr von Goldschmidt-Rothschild fern von seiner Vaterstadt seinen 90. Geburtstag feiern dürfen. Er war eines der 14 Kinder Benedikt H. Goldschmidts und hat die bedeutende väterliche Finanzfirma bis 1893 mit großem Erfolg weiter-



**Zu einer wirklichen Erholung**

**wird Ihr Sommerurlaub dann — — —**

wenn Sie - ob gutes oder schlechtes Wetter - an alle Fälle gedacht haben. **Verschieben Sie darum Ihren Ferieneinkauf nicht auf die letzte Minute.** In reicher Auswahl zeigen die verschiedenen Abteilungen unseres Hauses alles, was Sie unterwegs für sich und Ihre Familie brauchen — angefangen vom Koffer bis zum Badeanzug, vom Abendkleid bis zum Reisemantel — in guten Qualitäten und zu Preisen, die Ihre Reisekasse keineswegs belasten.

**WRONKER**

**DIE DIREKTE REISEROUTE**

**NACH PALÄSTINA**

nur

mit den 6500 To. grossen Schnelldampfern „ITALIA“ und „CARNARO“ via Triest-Brindisi durch den Kanal von Korinth ohne Schiffswechsel

Fahrtreise ab Triest nach Jaffa od. Haifa

I. Klasse RM. 408.—  
II. Klasse RM. 306.—  
III. Klasse RM. 122.40

Inkl. Bett und Verpflegung, auf Wunsch rituelle Beköstigung

Abfahrten von Triest wöchentlich Mittwoch, 13 Uhr  
Ankunft in Jaffa: Am folgenden Montag, 6 Uhr vorm.

Reisedauer **Frankfurt-M. - Jerusalem: 6 Tage**

Nähere Einzelheiten, Platzbelegungen usw. durch die Agentur des

**LLOYD TRIESTINO**

**Frankfurt a. M. - Kaiserstraße 20**  
Telefon: 23773 . Telegr.-Adr.: Triestino Frankfurtmain  
sowie alle bedeutenden Reisebüros.

geführt. Im Jahre 1878 hatte er sich mit Minka v. Rothschild, der Tochter des Freiherrn Wilhelm Carl v. Rothschild, vermählt. An äußeren Ehren hat es ihm nie gefehlt, doch hat er es stets vorgezogen, ein einfacher „Privatmann“ zu sein und sich künstlerischen Neigungen zu widmen, deren Ergebnis eine der schönsten und vielseitigsten Sammlungen ist, die dem vornehmen Haus an der Bockenheimer Landstraße eine besondere Note höchster Wohnkultur verleiht. Den Ueberlieferungen seiner beiden Stammfamilien folgend, hat Baron Max v. Goldschmidt-Rothschild (dessen Sohn Rudolf übrigens längere Zeit dem Gemeindeausschuß angehörte) dem Judentum und der Frankfurter Gemeinde stets die Treue gehalten und seine Hilfe nie versagt. Möge dem hochverehrten Jubilar trotz der Schwere der Zeiten, in die sein Lebensabend fällt, bis ins höchste Alter seine erstaunliche Rüstigkeit und die schöne Gelassenheit erhalten, die einen Grundzug seiner wahrhaft vornehmen Persönlichkeit bildet.

#### Goldene Hochzeit

3. Juli: Herr Karl Altschul und Frau Lina geb. Zimmermann, Oberweg 56.

#### Silberne Hochzeit

8. Juli: Herr Bernhard Gittel und Frau Johanna geb. Reis, Kantstraße 25.

1. Juli: Herr Siegfried Katz und Frau Betty geb. Nußbaum, Goethestraße 2.

#### 85. Geburtstag

15. Juni: Herr Josef Mannheimer, Bankprokurist i. R., Friedrichstraße 58.

#### 80. Geburtstag

7. Juli: Frau Lina Katzenstein geb. Winterberg, Liebigstraße 27.

#### 70. Geburtstag

7. Juli: Herr Leopold Schloß, staatl. gepr. Heilgehilfe, Eckenheimer Landstraße 95.

#### 70. Geburtstag

27. Juni: Herr Sally Samuel Stern, Nesenstraße 6, Handelsvertreter und Seniorchef der Firma S. Stern & Sohn.

#### Todesfall

Am 9. Juni sind die Eheleute Moritz N. Oppenheim und Katharina geb. v. Kuffner aus dem Leben geschieden. Moritz Oppenheim entstammte einer Familie, die seit nahezu 300 Jahren im Frankfurter Juwelenhandel tätig ist, länger als 60 Jahre hatte er, zuletzt als Seniorchef, der weltbekanntesten Firma N. M. Oppenheim Nachf. angehört. Aber weder er noch seine Gattin hatten sich je auf Geschäftsinteressen beschränkt.

Klug und feingebildet, wie sie waren, hatten sie sich die Pflege und Förderung von Wissenschaft und Kunst zur Lebensaufgabe gemacht. Die Universität Frankfurt verdankt ihnen den Lehrstuhl für theoretische Physik, die Sternwarte den großen Kugelrefraktor, der ihren Namen trägt, wie auch ein kleiner Planet zu Ehren von Moritz Oppenheim „Mauritius“ genannt wurde. Die Förderung der Meereskunde und wertvolle Stiftungen für das Aquarium in Helgoland fanden ihre Anerkennung in seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Insel. Von der Stadt Frankfurt wurde er an seinem 80. Geburtstag durch Verleihung der silbernen Ehrenplakette ausgezeichnet. Es verstand sich für Persönlichkeiten dieser Tradition von selbst, daß sie auch den Angelegenheiten der jüdischen Gemeinschaft und unserer Muttergemeinde sich aufs engste verbunden fühlten und stets bereit waren, für ihre Belange Opfer zu bringen; ein äußeres Zeichen dieser Verbundenheit ist ein wertvoller Vorhang für das Neujahrsfest in der Westend-Synagoge. Mögen die Seelen der im Leben und im Tod Vereinten den Frieden gefunden haben, den ihnen das Schicksal auf ihre alten Tage in dieser Welt versagt hatte.

#### Ehrung

Die erste Versammlung des Vereins der Frankfurter Großschlichter nach dem Ausscheiden seines Gründers und langjährigen Vorsitzenden Herrn Hugo Heß gestaltete sich zu einer ehrenden Kundgebung. Der Vorsitzende sprach Worte des Dankes für den verdienten Mann, die von seinen christlichen Kollegen mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurden.

#### Geschäftsjubiläum

Am 1. Juli kann die bekannte hebräische Buchhandlung A. Rothschild, Altegasse 25, auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber, Herr Jacob Rothschild, ist sowohl in seiner ausgedehnten geschäftlichen Tätigkeit als auch durch seine ehrenamtliche Tätigkeit als ein ausgezeichneter „Baal Kore“ in weiten Kreisen der Gemeinde geschätzt.

## Anstalten und Vereine

### Ein Wort zur Judenfrage

#### Erklärung der Reichsvertretung der deutschen Juden

Die deutsche Judenfrage verlangt ein klares Wort der deutschen Juden.

Vor dem deutschen Judentum steht das Schicksal, zum Entrechteten in der deutschen Heimat zu werden. In ihrer Ehre getroffen, können die deutschen Juden als die Wenigen sich nicht verteidigen; aber es darf ihnen nicht verwehrt sein, ihre Haltung offen und aufrichtig kundzutun.

Die deutschen Juden weisen es von sich, als die Anhänger

**Kohlen  
Koks  
Briketts**

**Bockenheimer  
Landstraße 19**

# Gebr. Haldy

**Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.**

**Spezialität:  
la Ruhrzechenkoks  
f. Zentralheizungen  
Malingau Sammel-  
nummer 78141**

DIE SCHÖNE

WÄSCHE-  
AUSSTATTUNG

750. RM 950. RM 1500. RM

**SIEGMUND GOLDSCHMIDT**

**GEGR. 1876 - FRANKFURT/M. - KAISERSTR. 14  
VERLANGEN SIE UNVERBINDL. KOSTENVORANSCHLAG**

Corsethaus



## GAZELLE

größte Auswahl in Formen und Preis-lagen  
Größtes Spezialhaus Norddeutschlands  
Hamburg Lübeck Hannover

**ZEIL 124**  
Telefon 27172

oder Urheber irgend eines „Systems“ angeprangert zu werden, während sie in Wahrheit immer bewiesen haben und auch jetzt zu beweisen bereit sind, daß sie sich jeder staatlichen Ordnung willig und freudig unterordnen, wenn sie ihnen Würde, Arbeit und Freiheit läßt.

Die deutschen Juden lehnen es ab, immer wieder auf ihre jahrhundertalte deutsche Kultur zu verweisen, auf ihre dauernde Verbundenheit mit deutschem Land und deutschem Geist. Die Wirklichkeit der Geschichte spricht für sie, spricht von ihrer Arbeit, ihrem Willen und ihrer Treue, von ihrer Verbundenheit mit dem deutschen Volke.

Wir dürfen erwarten, daß auch die Auseinandersetzung mit uns auf dem Boden des Rechts und mit Waffen der Vornehmheit geführt werde, daß ehrliche Klarheit über unseren Platz und unseren Weg in dem Raume des Lebens geschaffen werde. Eine offene Aussprache mit der Reichsvertretung der deutschen Juden, welche die Gemeindeverbände und die großen jüdischen Organisationen und damit die Gesamtheit des deutschen Judentums umfaßt, vermag zum Ziele zu führen, das Wohl Deutschlands erfordert es ebenso wie das der deutschen Juden.

#### Reichsvertretung der jüdischen Landesverbände Deutschlands

Die Reichsvertretung trat am 11. Juni 1933 zu einer Sitzung zusammen. Vor Beginn der eigentlichen Beratungen wurden im Anschluß an die zur Einigkeit mahnenden Begrüßungsworte des Präsidenten Kammergerichtsrat Wolff die Grundlagen für die politische Arbeit der Reichsvertretung erörtert; es wurde in einer Entschliebung ausdrücklich festgestellt, daß keine der jüdischen Richtungen irgendwie eine unterschiedliche staatsrechtliche Behandlung anderer Richtungen verlangen dürfe. Die weiteren Beratungen galten dieses Mal nicht nur der politischen Lage, die eingehend besprochen wurde, sondern auch Fragen des inneren jüdischen Lebens, besonders dem Stande der Schulfrage. Von mehreren Seiten wurde die Errichtung eines Bildungsamtes bei der Reichsvertretung als zentraler Stelle für alle Schulangelegenheiten angeregt. Das Präsidium wurde beauftragt, bis zur nächsten Sitzung die Schaffung eines derartigen Bildungsamtes vorzubereiten. Für die politische Arbeit wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß sie in eingehender Zusammenarbeit mit den großen jüdischen Verbänden erfolge. Deren Führer sollen in einem besonderen Ausschuß der Reichsvertretung zu gemeinsamer Arbeit zwecks Wahrnehmung der Interessen der jüdischen Gesamtheit zusammengefaßt werden.

#### Jüdische Hilfsstellen im Ausland

Auf Grund der vom Zentralaussschuß der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau (Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158) veröffentlichten Informationen geben wir nachstehend eine Uebersicht über die Hilfsstellen in den verschiedenen Ländern. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur die deutschen Hilfsorganisationen befugt sind, unmittelbar mit den ausländischen Stellen in Verbindung zu treten. Für Frankfurt und Umgebung sind Anfragen lediglich an die Jüdische Beratungsstelle für Wirtschaftshilfe, Fahrgasse 146, zu richten.

Belgien: Comité d'Aide et d'Assistance, 49, avenue des Arts, Brüssel.  
England: Jewish Refugees Committee, Woburn House, Uppern Woburn, Place, Tavistock Square, London W. C. 1.

Frankreich: Comité d'Aide et d'Accueil, 20, Rue de Vintimille, Paris.  
Holland: Comité voor bysondere Joodsche Belangen, Schipperstraat 7, Amsterdam.  
Luxemburg: Societé „Ezra“, 8 Rue Lessing, Luxemburg.  
Oesterreich: Fürsorgezentrale der Israelitischen Kultusgemeinde, Seitenstettengasse 1, Wien.  
Portugal: Comité de la Communauté Israelite, 117, Rue Alexandre Herculano, Lissabon.  
Saargebiet: Zentralstelle für jüdische Wohlfahrtspflege, Futterstraße 25, Saarbrücken.  
Schweiz: Comité Central d'Assistance aux Réfugiés, 36, Uraniastraße, Zürich.  
Spanien: Comité Provisoire. M. Eugen Bähr, Président, Via Layetana 30, Barcelona.  
Tschechoslovakei: Jüdisches Hilfskomitee, Zborowska 60, Prag.

#### Zahnärzte

Alle jüdischen Zahnärzte werden gebeten, ihre Anschrift der Zentralstelle für jüdische Wirtschaftshilfe, Berlin N 24, Oranienburger Straße 51, Beratungsstelle für Aerzte, Abt. Zahnärzte, mitzuteilen.

#### Reichsverband des jüdischen Mittelstands

In Berlin hat sich ein Reichsverband des jüdischen Mittelstands gebildet, der seine Hauptaufgabe darin sieht, Arbeits- und Absatzmöglichkeiten für deutsche Juden zu beschaffen. Er fordert alle Angehörigen des gewerblichen Mittelstands und der freien Berufe auf, sich bei der Geschäftsstelle: Louis Wolff, bis zum 10. Juli: Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 80/81, ab 11. Juli: Berlin W. 50, Nachodstraße 8, schriftlich zu melden. Es ist beabsichtigt, bereits im Laufe des Monats August ein Bezugsquellen-Verzeichnis in Buchform herauszubringen und an alle Interessentenkreise kostenlos zu versenden. Aufnahme hierin können nur Mitglieder finden, die sich bis spätestens 15. Juli bei der oben angegebenen Geschäftsstelle gemeldet haben.

#### Jeschiwa

Zur Eröffnung des Sommersemesters der Rabbinischen Lehranstalt hatten sich mit den Hörern sämtliche Dozenten und Vertreter des Kuratoriums versammelt. Der Leiter der Anstalt, Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann, wies in seiner Eröffnungsrede auf die erfreuliche Tatsache hin, daß diesmal eine besonders große Anzahl von Hörern aus allen Gegenden Deutschlands eingetreten sei, die sich vor dem Eintritt in das Berufsleben einige Semester ausschließend dem Thorastudium widmen wollen. Der Jeschiwa falle unter den heutigen Verhältnissen vor allem die Aufgabe zu, glaubensstarke und überzeugungstreue Persönlichkeiten heranzubilden. Mit einem Appell an die Hörer, die Ziele der Anstalt durch eifriges Studium zu fördern und die wahre Größe und Bedeutung des Judentums kundzumachen schloß die eindrucksvolle Rede.

#### Hebräische Sprachkurse

Im Jugendheim, Eschersheimer Landstraße 65, finden folgende Kurse der Hebräischen Sprachgesellschaft statt:

1. Anfänger: Sonntag von 20—21½ Uhr.
2. Anfänger: Dienstag und Donnerstag von 21—22 Uhr.
3. Anfänger: Donnerstag von 18—20 Uhr.
4. Anfänger: Dienstag von 21¼—22¼ Uhr und Donnerstag von 20½—21½ Uhr.
5. Anfänger: Montag und Mittwoch von 20.05—21.05 Uhr.
6. Mittlere Stufe: Donnerstag von 20¼—22¼ Uhr.
7. Mittlere Stufe: Sonntag von 18—20 Uhr.
8. Mittlere Stufe: Dienstag von 19¼—20¼ Uhr und Donnerstag von 19¾—20¾ Uhr.

Schulgeld: Kurs Rm. 2.— monatlich, Erwerbslose Rm. 1.—

Anmeldung: Sekretariat der Hebräischen Sprachgesellschaft, Eschersheimer Landstraße 65, II., Dienstag und Donnerstag 18½—19½ Uhr.

#### Hebräischer Sprechkreis

Es ist beabsichtigt, einen „Chug Iwri“ zu gründen. Wir bitten alle, die schon Sprachkenntnisse besitzen und die sich daran beteiligen wollen, dies dem Sekretariat der Hebr. Sprachgesellschaft mitzuteilen.

Kaufen Sie Ihre **Augen gläser** in dem **einzigsten jüd. Fachgeschäft** am Platze!

**N. Eschwege**  
Optik  
Bleichstrasse 19  
am Peterstor  
Korrekte Ausführung aller Rezepte

**Bestellt Plakate**  
beim  
**Jüdischen Plakatmaler**  
**Erich Stroheim**  
Töngesgasse 2, Ecke Fahrgasse  
bestbekannt seit 1928 durch billige gewissenhafte Arbeit und prompte Lieferung

**Einhorn-Apotheke**  
Inh. Julius Rubensohn  
Frankfurt-M., Horst Wesselp. 1



Spezial-Abteilung für Diabetiker  
Gebäcke aller Art. Laboratorium  
für Harnuntersuchungen.

**E. GRÖNING**  
Tel. 26935 KATHARINEN-PFORTE 6  
jetzt aparte **Strandanzüge**  
Frottierwäsche  
Leib-, Bett- und Tischwäsche  
Zeitgemäß billig

**Salomon Feitler**  
Wirtschaftstreuhänder u.  
Steuer-Sachverständiger  
Frankfurt-M., Wolfsgangstr. 49 Tel. 58670

### Jüdische Lehrerschaft

Mit der Zusammenarbeit der gesamten jüdischen Lehrerschaft befaßte sich die letzte Monatsversammlung der Vereinigung Israelitischer Lehrer und Lehrerinnen. Rabbiner, Religionslehrer, Philologen, Volksschullehrer, Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen und Gemeindeschulen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, etwa 80 Damen und Herren, waren der Einladung gefolgt. Es sprachen je ein Vertreter der Religionslehrerschaft, der Simultanschullehrer und der Philologen über das genannte Thema und schilderten die neu entstandene Lage und die Aufgaben der neuen Zeit. Ein Vertreter der Religionslehrer streifte ganz kurz die seitherige Arbeit der Vereinigung in den verfloßenen 50 Jahren, ging dann zur Gegenwart mit ihren zahlreichen Problemen über, erwähnte u. a. die teilweise Ausschaltung des jüdischen Kindes und der jüdischen Lehrkräfte aus den öffentlichen Schulen, die Neu- und Umgestaltung des Religionsunterrichts und der Religionsschulen, die Ausbildung jüdischer Lehrkräfte und die Existenzfrage aller jüdischen Pädagogen. Der Vertreter der Simultanschullehrer gab einen Überblick über die neu entstandene Lage nach den Ausführungsbestimmungen vom 6. Mai 1933 zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstatus. Nach diesem Reichsgesetz sind auch die jüdischen Lehrkräfte an Simultanschulen, wenn die bekannten Ausnahmefälle für sie in Betracht kommen, im Dienst zu belassen. Weiterhin wurde die Lage der jüdischen Lehrerschaft an öffentlichen, jüdischen Volksschulen, die infolge geringer Kinderzahl der Auflösung verfallen, geschildert, ebenso die Situation der Kollegen an solchen Schulen, soweit sie noch keine zehn Dienstjahre haben und infolgedessen auch keinen Pensionsanspruch geltend machen können. Die Möglichkeit der Neugründung jüdischer Schulen wurde gestreift. Die neuentstandene Lage der jüdischen Beamtenenschaft als Mitglieder der verschiedenen Berufsorganisationen und ihrer sozialen Einrichtungen wurde klargelegt. Der Vertreter der Philologen betonte die Notwendigkeit einer umfassenden Aufbauarbeit. Er wünschte, wie seine Vorredner, den Zusammenschluß aller jüdischen Pädagogen. Alle Unterschiede müßten jetzt fortfallen, eine pädagogische Arbeitsgemeinschaft solle den Mittelpunkt für deutsch-jüdische Bildung schaffen. Die Gründung jüdischer Landerziehungsheime müsse in Erwägung gezogen werden, sowie die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten.

In der sehr regen Aussprache wurde die Not des jüdischen Kindes, der jüdischen Schule und der jüdischen Lehrerschaft aller Kategorien hervorgehoben, die Umwandlung der Religionsschulen in hebräische Unterrichtsanstalten und Fortbildungsunterricht für die schulentlassene Jugend wurden gefordert. Es wurde schließlich ein Arbeitsausschuß, der alle dringlichen Standesfragen vorbereiten soll, um in der nächsten Monatsversammlung den Kollegen genaue Vorschläge unterbreiten zu können, ernannt. In der ersten Sitzung dieses Ausschusses kam zunächst eine Vereinbarung zwischen der Vereinigung und den hiesigen Vorstandsmitgliedern des Bundes gesetzestreu Lehrerverbände, daß unbeschadet der gesonderten Arbeit beider Verbände standesrechtliche und Wirtschaftsfragen gemeinsam behandelt werden sollen. Den Mitgliedern des Bundes wird anheimgestellt, sich der „Vereinigung“ als ordentliche oder außerordentliche Mitglieder anzuschließen. Es sei betont, daß die Vereinigung Wert darauf legt, recht viele Kollegen als ordentliche oder außerordentliche Mitglieder in ihren Reihen als Mitarbeiter zu gewinnen. Kollegen und Kolleginnen, deren Adressen uns unbekannt sind, werden gebeten, soweit sie sich unseren Bestrebungen anschließen wollen, sich an den Vorstand zu wenden, damit sie zu unseren nächsten Versammlungen eingeladen werden können. F.

### Kunstforschung

Vorstand und Zentralkomitee der „Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler“ haben einstimmig beschlossen, ab 1. Juni den Kunsthistoriker Dr. Hermann Gundersheimer, der bis vor kurzem am hiesigen Kunstgewerbemuseum tätig war, als Kustos anzustellen und mit der wissenschaftlichen Leitung und Bearbeitung ihrer Sammlungen zu betrauen. Als bewährte Mitarbeiterin wird ihm Fr. Ida Posen zur Seite stehen. Als erste Veröffentlichung ist in Aussicht genommen ein nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeiteter mit Illustrationen versehener „Führer durch das jüdische Museum“.

### Alfred-Auerbach-Abend

Der Philanthropinabend zu Ehren des 60. Geburtstages von Alfred Auerbach mußte auf Donnerstag, 6. Juli, 20 Uhr, verlegt werden. Das Programm des Vortragenden umfaßt Heiteres aus seinem neuesten Schaffen: neue schwäbische Schriften, Theatererinnerungen und jüdische Familienbilder. Außer diesen Skizzen bringt der Vortragende Humor von Berthold Auerbach u. a. Karten zu M. 1.— sind im Sekretariat des Philanthropins, Hebelstraße 15, Buchhandlung Strauß, Biebergasse 13, und bei Firnberg erhältlich. Schulangehörige, Schülerinnen und Schüler haben zur Hälfte des Preises Eintritt.

### Kammermusik

Gute Streicher (innen), die geneigt sind, sich an einer Kammermusikgemeinschaft zu beteiligen, werden gebeten, sich telephonisch (8-9 Uhr) bei Professor Moritz Werner (58334) oder bei Artur Holde (57765) zu melden.

### Konzert

Für das Tagesheim der erwerbslosen jüdischen Jugend, Königswarterstraße, gaben am 19. Juni Dora Kupfer (Sopran) mit Hans Assenheim (Bariton) und Dr. Willy Salomon (Flügel) im gut besuchten Saal der Westendsynagoge ein schönes Konzert. Die Vorträge der in uneigennützigster Weise sich in den Dienst der guten Sache stellenden Künstler standen durchwegs auf sehr hohem Niveau. In Arien und Duetten aus bekannten Opern kamen die prächtig gesulsten Stimmen, von Dr. Salomon vorzüglich begleitet, zu schönster Geltung, wofür der reiche Beifall, der den Künstlern gezollt wurde, zeugte. Durch den Konzert-Abend konnten dem Erwerbslosenheim wieder nennenswerte Mittel zugeführt werden. Ph. R.

### Berufsberatung und Arbeitsnachweis für Juden E. V.

Am Donnerstag, den 13. Juli 1933, 18 Uhr, findet Langestraße 30 pt. die ordentliche Mitgliederversammlung statt.

### Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und des Vorsitzenden
2. Bericht über die Vereinslage
3. Anträge
4. Verschiedenes.

Die Anträge sind möglichst spätestens 24 Stunden vorher dem Vorstand zu überreichen. Sollte die erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend sein, so findet um 18½ Uhr gemäß § 18 der Statuten eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

### Jüdische Arbeitsvermittlung

#### Männlich

Durch den Arbeitsnachweis, Langestraße 30, sind ständig Handwerker aller Berufsarten, sowie Lagerarbeiter, Packer, Auslaufer, Chauffeurs und sonstige Kräfte; Kaufmännische Angestellten für Detail- und Engrosverkauf, Lager, Büro und Reise für Dauer- und Aushilfsarbeit unter Anruf 26162 und 28247 sofort zu erhalten.

Außerdem können wir Ihnen tüchtige Junglehrer und Studenten für Nachhilfeunterricht in Sprachen und Mathematik zur Beaufsichtigung der Kinder und zum Sporttreiben bestens empfehlen.

Wir suchen Lehrstellen für kaufmännische und handwerkliche Lehrlinge mit und ohne Schabbes frei auch auf kleineren Plätzen, sowie Anlernstellen in gewerblichen Betrieben.

Wir empfehlen, arbeitssuchenden Gehilfen aller handwerklichen Berufe, sich bei uns zu melden.

Sprechstunden für kaufmännische Arbeitsuchende:

Dienstag und Donnerstag von 8½-12 Uhr; für gewerbliche Arbeitsuchende:

Montag, Mittwoch u. Freitag v. 8½-12 Uhr; Berufsberatung und Berufsumsichtung:

Dienstagnachmittag von 4-7 Uhr.

Für Arbeitgeber ist unser Büro ständig geöffnet.

Bei Bedarf stets Rufnummer 26162 oder 28247.

Berufsberatung und Arbeitsnachweis für Juden e. V., Langestraße 30.

#### Weiblich

Sprechstunde: nur nachm. von 3-6 Uhr.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung: Mittwoch von 3-5 Uhr.

Wir empfehlen:

Tüchtiges Geschäftspersonal: Buchhalterinnen, Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Stenotypistinnen (auch mit eigener Maschine), Schneiderinnen, Näherinnen und Flickerinnen, Modistinnen, Kunststopferin mit guten Referenzen.

Tüchtiges Hauspersonal: Stützen, Haushälterinnen, Hausdamen, Köchinnen, Alleinmädchen, Kindergärtnerinnen, Kinderfräulein, Kindermädchen, Monatsfrauen.

Kranken- und Säuglingspflegerinnen.

Wir empfehlen ganz besonders: Lehrerinnen u. Studentinnen für jegl.

Sprach- und Nachhilfeunterricht.

Wir suchen:

Tüchtige Alleinmädchen mit guten Zeugnissen.

Arbeitgeber im Bedarfsfalle:

Arbeitsnachweis der Weiblichen Fürsorge, Frankfurt a. M. Langestraße 3, Tel. 25462.

### Jugenddienst

Die Zentralstelle Jugenddienst (nachgehende Fürsorge) des jüdischen Frauenbundes Frankfurt a. M., will allen alleinstehenden Jugendlichen eine beratende Helferin zur Seite stellen. Anfragen und Mitteilungen an die Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Langestr. 3.

### Jüdische Erziehungsberatungsstelle

Beratung für Eltern und Kinder bei Erziehungs- und Schulschwierigkeiten, Eschersheimer Landstraße 65 (Jugendheim). Die Beratungen sind unentgeltlich und streng vertraulich. Auskunft erteilen: die Leiterin Frau Dr. Alice Schamberg, Eckenheimer Ldstr. 17, Tel. 56561, sowie die Mitglieder des pädagogisch-psychologischen Ausschusses des israelitischen Lehrervereins, Mittelschullehrer Julius Flörshiem, Günthersburg-Allee 43, und Lehrer Alfred Speyer, Baustraße 5. Um unnötiges längeres Warten in der Sprechstunde zu vermeiden, ist vorherige Anmeldung erwünscht.

### Tagesheim der erwerbslosen jüdischen Jugend

Königswarterstraße 26 pt., täglich geöffnet von ½3-½8 Uhr (Leitung: Philipp Rodewig, Rückertstraße 59, Tel. 45434).

Wochenprogramm: Sonntag, 3-6 Uhr: Lektüre sozialer Dichtungen; Tischtennisturnier; Schreibmaschinenwettbewerb. — Montag, 3-6 Uhr: Schreiner-Anlernwerkstätte, Ltg. J. Sommer; Deutsch-Kurs, Ltg. Ph. Rodewig. — Dienstag, 4-5 Uhr: hebr. Sprach-Kurs, Ltg. M. Kaszalsky. — Mittwoch, 3-6 Uhr: Schreiner-Anlernwerkstätte, Ltg. J. Sommer. — Donnerstag, 3-6 Uhr: Schreiner-Anlernwerkstätte, Ltg. J. Sommer; Presse-Besprechungen, Ltg. Phil. Rodewig. — Freitag, 3-½5 Uhr: Stenographie für Fortgeschrittene, Ltg. Frau Postawelsky. — Samstag: geschlossen.

Sport, Aussprache. Jeden Nachmittag kostenlose Verpflegung. Schreibmaschine zum Üben steht dauernd zur Verfügung. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Brettspiele.

### Schwesternverein

Im Anzeigenteil ist eine Einladung zu der Mitgliederversammlung des „Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen“ am 18. Juli 1933 veröffentlicht.

### Gasherd gesucht

Die Versorgungsanstalt für Israeliten, Ruderbergweg 77, (Tel. 42107) bittet um freundliche Ueberlassung eines größeren Gasherdes. Vielleicht ist im Interesse des guten Zweckes ein in der Auflösung begriffener Haushalt geneigt, der Bitte zu entsprechen.

### Ferien in Hofheim

Das wohlbekannte Kinderheim der Eftlinger-Stiftung in Hofheim i. T. nimmt für Juli und August noch Anmeldungen entgegen. Auch Erwachsene können zum Tagespreis von RM. 3.75 (5 Mahlzeiten) Aufnahme finden, ev. Dauerpension. Das Heim liegt an dem bewaldeten Kapellenberg; schattiger Garten, Liegewiesen, offene und gedeckte Terrasse, moderne Wasch- und Duschräume, vorzügliche, streng rituelle Verpflegung. Für Wochenende sehr geeignet; Anfragen an die Leiterin, Fr. Friederike Heller, Hofheim i. T., Kapellenstraße 12.

**Genesungsheim Oberstedten**

Das in bester und gesündester Lage am Wald dicht beim Gotischen Haus in Oberstedten gelegene Genesungsheim der Eduard- und Adelheid-Kann-Stiftung erfreut sich nach der im letzten Jahr vorgenommenen völligen Renovierung großer Beliebtheit. Für den Monat Juli liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor, so daß nur noch wenige Zimmer verfügbar sind. Es dürfte sich empfehlen, Anmeldungen für August schon jetzt an die Verwaltung des Heimes, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 68, zu richten.

**Frankfurter Gewerbeakademie**

In der Vertreterversammlung vom 30. Mai erstattete Direktor Keller den Bericht des Vorstands. Der Abschluß wurde einstimmig nach den Vorschlägen der Verwaltung genehmigt, desgl. Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat. Die Wahlen in den AR. fielen, nachdem der alte AR. in seiner Gesamtheit zurückgetreten war, auf die Herren: Wilhelm Arnold, Franz Bär, Bernhard Dietz, Wilhelm Stefan Ehinger, Carl Eitel, Ludwig Fornoff, Hermann Moritz, Ernst Ravenstein, Fritz Schepeler, Lorenz Schmalz, Wilhelm F. Seiffert, Carl Widmann.

**Familienschutz e. V.**

Der Verein hielt am 18. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Seligmann, Berlin, seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein im Geschäftsjahr 1932, seinem 2. Arbeitsjahr, seinen Mitgliederbestand mehr als verdreifachen konnte. Trotz der aus den Verhältnissen sich erklärenden Buanruhigung in weiten jüdischen Kreisen ist auch im 3. Geschäftsjahr ein weiterer erfreulicher Neuzugang festzustellen. Da der Verein ein gemeinnütziger Verein ist, war es ihm auch in der Berichts-Periode möglich, ohne Schmälerung der den Mitgliedern satzungsgemäß zufließenden vollen Dividende, der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland recht beträchtliche Beträge zuzuweisen. Gerade diese Verbindung von Selbsthilfe und Wohlfahrtspflege hat zu dem außerordentlichen Aufblühen des Vereins, der gegenwärtig bereits über 12 000 Mitglieder zählt, auf das stärkste beigetragen.

**Vereinsgründung**

Unter dem Namen „Schwul Jisroel“ wurde ein politisch tendenzloser Verein mit dem Ziel gegründet, in Deutschland wohnenden orthodoxen Juden, die sich in Not befinden, die Ansiedlung in Palästina zu ermöglichen. Auskunft durch M. Nomburg, Hölderlinstraße 16.

**Vereinsfeier**

Anlässlich seines fünfjährigen Bestehens veranstaltet der Jüdische Jugendbund Frankfurt a. M. Samstag, 1. Juli, 21.45 Uhr, eine akademische Feier im Jugendheim.

**Vortrag**

Herr Georg Kareski, der langjährige Vorsitzende der Jüdischen Volkspartei und Jüdischen Gemeinde in Berlin, wird Anfang Juli in der Frankfurt-Loge in einer großen Kundgebung sprechen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

**Jüdischer Sport**

Maßgebende Führer jüdischen Sportlebens haben den „Bund Jüdischer Turn- und Sportvereine Deutschlands“ gegründet, der die Vereinigung aller jüdischen Turn- und Sportvereine Deutschlands und anderer der Pflege der Leibesübungen dienenden Vereinigungen werden soll. Zweck des Bundes ist die Förderung der Leibesübungen jeder Art unter der jüdischen Jugend als Mittel zur sittlichen und körperlichen Ertüchtigung. Der Bund will alle jüdischen Turner und Sportler, besonders alle diejenigen, die freiwillig oder gezwungen aus den bisher paritätischen Vereinen austreten, in den bestehenden oder neu zu gründenden Turn- und Sportvereinen zusammenfassen. Durch die Arbeit des Bundes soll die Förderung nach sportlicher Betätigung der Jugend in jedes jüdische Elternhaus getragen werden. Das Verständnis für die unerläßliche Notwendigkeit körperlicher Ertüchtigung muß heute Allgemeingut jüdischen Denkens werden.

Der Bund, dessen Sitz in Berlin (C 2, Rosenstraße 2/4) ist, will auch in den Orten, in denen bisher jüdische Turn- und Sportvereine nicht vorhanden sind, Neugründungen in die Wege leiten. Zur Erreichung seines großen Zieles bedarf der Bund der Mitarbeit und Opferwilligkeit eines jeden, auch des Nichtsportlers. Der Bund ruft daher alle verantwortungsbewußten Juden auf, zur Verwirklichung beizutragen, und unser Werk ideell und materiell weitgehendst zu unterstützen.

**Turn- und Sportverein „Schild“ e. V.**

Das Jugendpflege-Dezernat der jüdischen Gemeinde, Berlin, hat den Turn- und Sportverein „Schild“ e. V. beauftragt, den Zusammenschluß der jüdischen Turner und Sportler aus den paritätischen Verbänden, wie er von Berlin aus eingeleitet worden ist, in Frankfurt a. M. und Umgebung in die Wege zu leiten. Zu diesem

Zwecke sind dem T.- u. Spv. „Sch.“ auch bereits sämtliche aus dem hiesigen Bezirke nach Berlin gerichteten Anschriften weitergegeben worden. Die betreffenden Turner und Sportler sind inzwischen persönlich benachrichtigt worden. Da der T.- u. Spv. „Sch.“ zur Zeit mit den durch den Zusammenschluß erforderlich gewordenen organisatorischen Arbeiten beschäftigt ist, bittet er alle interessierten Turner und Sportler, sich so schnell als möglich unter Angabe der Anschrift, des früheren Vereins, der Sportarten, die betrieben werden sollen, sowie des Funktionspostens, der bekleidet worden ist, an ihn zu wenden. Anschrift, Auskunft und Geschäftsstelle: Wäschehaus Arthur Fuld, Schäfergasse 52 (Laden).

Das Training des Turn- und Sportvereins „Schild“ im Sommerhalbjahr findet wie folgt statt: Montag: Für Damen Rhythmische Gymnastik und Turnen 8–10 Uhr im Philanthropin. Leiter: Weber. Dienstag: Leichtathletik 7½–9 Uhr kl. Ostparkwiese. Leiter: Tritschler. Mittwoch: Turnen und Gymnastik im Philanthropin 8–10 Uhr. Leiter: Tritschler. Mittwoch: Kinderabteilung Turngemeinde Eintracht Oederweg, 5–7 Uhr. Leiter: Pfeiffer. Donnerstag: Handball für Damen und Herren 7½–9 Uhr Bertramswiese. Fußball für Herren und Jugend 7½–9 Uhr Bertramswiese. Leiter: Lieber und Oppenheimer. Sonntag: Wettspiele und Training für alle, Bertramswiese. Die Fecht- und Boxabteilung wird demnächst eröffnet. Auskunft und Anmeldung: Wäschehaus A. Fuld, Schäfergasse 52 (Laden).

**Vereins- und Versammlungskalender**

(Mitteilungen für die nächste Nummer müssen spätestens am 24. Juli bei der Schriftleitung vorliegen.)

**Talmud Thora-Verein:**

Fortbildungsunterricht für Knaben und Mädchen täglich ab 3 Uhr nachm. — Fortbildungsunterricht für junge Leute täglich ab 8 Uhr abends.

**Allgemeine Schürim:**

Sonntag von 9¼–10¼ (Theobaldstr. 6) Gemoro Rabb.-Ass. Kirschbaum; Montag von 8½–9½ abends (Theobaldstr. 6) En Jakauf, Herr Rosenwasser; Dienstag von 8½–9½ abends (Gagerstr. 36) Gemoro, Rabbiner Donath; Dienstag von 7½–8½ abends (Börneplatz) Gemoro, Herr Rabb. Dr. Hoffmann; Mittwoch von 8½–9½ abends (Theobaldstr. 6) Thillim, Herr Rosenwasser; Donnerstag von 8–9 abends (Theobaldstr. 6) Rabb.-Ass. Kirschbaum Gemoro; Samstag von 11¼–12¼ (Hermesweg) Schuldan Arudi, Rabb. Donath; von 3¼–4¼ (Börneplatz) Raschi, Rabb.-Ass. Kirschbaum; ¾ St. vor Nacht (Börneplatz) Mikro, Rabbiner Donath.

Samstag, 1. Juli

Jüdischer Jugendbund. Akademische Feier anlässlich des fünfjährigen Bestehens, Jugendheim, 21.45 Uhr.

Mittwoch, 5. Juli

Jüdischer Jugendbund. Vortrag Rabb. Dr. Hoffmann, „Orthodoxie“ Jugendheim, 21 Uhr.

Mittwoch, 19. Juli

Jüdischer Jugendbund. Generalversammlung. (Nur für Mitglieder.) Jugendheim, 21 Uhr.

Mittwoch, 26. Juli

Jüdischer Jugendbund. Vortrag Martin Einstein, Jugendheim, 21 Uhr.

Donnerstag, 27. Juli

Jüdischer Frauenbund. Arbeitssitzung, Langestraße 3, 10 Uhr.

Mittwoch, 2. August

Jüdischer Jugendbund. Musikalischer Abend, Jugendheim 21 Uhr.

**Veränderungen im Personenstand**

vom 15. Mai 1933 bis 15. Juni 1933

**Barmizwa-Feiern**

Synagoge am Börneplatz: Ernst Rosenthal, Brückenstraße 9 — Rudolf Lennig, Börnestraße 55 — Walter Friedmann, Am Schwimmbad 9 — Max Meyrowitz, Albusstraße 14 — Ernst Weiß, Baustraße 10.

Hauptsynagoge: Peter Garfein, Ebersheimstraße 5 — Wilhelm Vollweiler, Ebersheimstraße 5 — Egon Günther Frank, Scharnhorststraße 19 — Hermann Oppenheimer, Grillparzerstraße 45.

Westendsynagoge: Helmuth Levy, Lichtensteinstraße 1.

15. Juli: David Nomburg, Hölderlinstraße 16 (Beth Hamidrasch „Kol Jaakow“).

**Trauungen**

Dr. Fritz Oppenheimer, Wiesenau 50, mit Eva Strebel, Liebigstr. 41 — Arnold Levi mit Hertha Landau, Langestr. 30 — Leo Katz, Weberstr. 5, mit Johanna Kauffmann, Weberstr. 5 — Arthur Karpeles, Kl. Hochstr. 4, mit Mathilde Kaiser-Blüth, Naumburg — Siegfried Wohlfahrt, Grüneburgweg 51, mit Hertha Katz, Goethestr. 2 — Levi Bacharach, Börnestr. 44, mit Irmgard Bacharach, Börnestr. 44 — Moses Meier, Rechenrabenstr. 17, mit Jenny Bacharach, Allerheiligenstr. 67 — Hans Eisenstädt, Altkönigstr. 10a, mit Agnes Oppenheim, Wiesenau 44.

**Sterbefälle**

Hedwig Sinzheimer geb. Heß, Kronprinzenstr. 21, 48 J. — Aron Bauer, Unterweg 20, 71 J. — Hanni Goldschmidt, Bad Nauheim, 20 J. — Max Velvart, Hufnagelstr. 4, 52 J. — Hermann Wertheim,

**COMMERCIAL UNION  
VERSICHERUNGS A.-G.**

Bezirksdirektion Frankfurt a. M. :: Oberlindau 11  
Telefon: 75712 und 75713

Gesamt-Aktiva einschl. Lebensversicherung über £ 60.000.000

**Feuerversicherung:**

Prämien 1932 nach Abzug der Rückversicher.-Prämien £ 6.018.351



Mainzer Landstr. 34, 71 J. — Siegfried Cahn, Maulbeerstr. 4, 69 J. — Adolf Ullmann, Königstr. 72, 73 J. — Feodora Krämer geb. Pappenheim, Hügelstr. 87, 65 J. — Nathan Sondheimer, Fellnerstr. 5, 58 J. — Albert Moses, Holbeinstr. 27, 65 J. — Julie Westenberg geb. Levi, Wolfsgangstr. 126, 88 J. — Wolf Pinkus, Fasanenstr. 20, 77 J. — Johanna Wolff geb. Mayer, Pflingstweidstr. 4, 79 J. — Johanna Wiesengrund geb. Offenbach, Düsseldorf, 80 J. — Lucie Mainzer geb. May, Melemstr. 19, 53 J. — Heinrich Heinemann, Fellnerstr. 11, 86 J. — Max Reichleser, Viktoria-Allee 18, 52 J. — Siegfried Rosenfeld, Fürstenbergerstr. 175, 56 J. — Karoline Mannheimer geb. Löb, Elbestr. 60, 79 J. — Berta Etilinger geb. Demuth, Blanchardstr. 16, 64 J. — Moritz Nathan Oppenheim, Reuterweg 32, 84 J. — Katharina Oppenheim geb. Edle von Kuffner, Reuterweg 32, 71 J. — Alice Heimbach geb. Dreydel, Fichardstr. 55, 73 J. — Sofie Frohmann geb. Kiefer, Friedberger Landstr. 33, 57 J. — Frieda Rosenzweig geb. Krowiarski, Sandweg 15, 72 J. — Moses Brandstätter, Ostendstr. 43, 62 J. — Sofie Triwaks geb. Moses, Maximilianstr. 1, 76 J.

## Bekanntmachungen der Ritualkommission

### Zur Beachtung!

Die Ritual-Kommission übernimmt die Gewähr für rituelle Zuverlässigkeit nur bei den nachstehend aufgeführten Firmen. Im übrigen besteht Veranlassung, die Bezieher ritueller Fleischwaren darauf hinzuweisen, daß die Geschäftsankündigung „koscher“ nicht immer eine Gewähr für einwandfreie rituelle Beschaffenheit der angebotenen Fleischwaren bietet.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Ritual-Kommission für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die ihrer Aufsicht unterstellt sind.

### Fleischversorgung

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Betäubungszwang können die jüdischen Gemeinden Deutschlands nur durch Einfuhr aus dem Ausland mit Koscherfleisch und Geflügel versorgt werden. Die Einfuhr erfolgt unter voller Wahrung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Für die Israelitische Gemeinde Frankfurt a. M. wurde die Einfuhr einheitlich geregelt. Innerhalb der Gemeinde sind einzig und allein nachstehend aufgeführte Metzgereien und Würstlereien berechtigt, unter Verantwortung der Ritualkommission rituell zuverlässige Fleischwaren und Geflügel zu verkaufen.

### Restaurationen:

Restauration Rosiner, Zeil 44 I., H. 22710  
Frühstücksstube I. Kaiser, Weserstr. 17, Tel. 28510  
Mensa Academica Judaica, Eschersheimer Landstraße 65

### Milchhandlungen:

Max Grünebaum, Rechnergrabenstraße 8  
S. Einhorn, Ostendstraße 1, C. 47282  
Sch. Rorberger, Mainstraße 22  
Milchkuranstalt Gutleuthof, Gutleuthofstraße 335, Spessart 63996.  
Kur- und Haushaltungsmilch in verschlossenen Flaschen

### Kolonialwarenhandlungen:

David Bauer, Börnestr. 29, H. 21540  
A. Metzger, Zeil 27, H. 21293

### Bäckereien und Konditoreien:

Max Levi, Börnestraße 30 und Hanauer Landstraße 27, H. 29325  
Julius Loeser, Gr. Eschenheimerstr. 72, Hansa 27471  
Phil. Schönbach, Sandweg 37, C. 44164  
J. E. Schimmel, Fischerfeldstraße 20, Hansa 28829  
Eduard Stahl (S. Goldschmidt Nachf.), Rechnerstraße 8, H. 25838  
L. Rokowsky, Am Schwimmbad 9, Hansa 24824

### Metzgereien:

Simon Grünebaum, Börnestraße 1, Hansa 28329  
Adolf Heß, Langestraße 37, Hansa 23383  
Hermann Kösterich, Eschersheimer Landstraße 40, Z. 55772  
Sigmund Levita (J. Grün), Weberstraße 12, Zepp. 55335  
B. Strauß, Wwe., Mainstraße 13, Hansa 25826  
Kaufmann Strauß, Battonstraße 34, Hansa 25517  
Max Strauß, Börnestraße 28, Hansa 24232  
Willy Schüller, Langestraße 15, Hansa 29550  
Würstlereien und Ausschnittgeschäfte:  
Moritz Herzberg, Zeil 11, Hansa 21625  
Isidor Kaiser, Altegasse 3, H. 28510, Filiale Weserstr. 17, Ecke Kaiserstr.  
Julius Sostmann, Goethestraße 16, Hansa 26406

Ende des redaktionellen Teils. Abgeschlossen 26. Juni 1933.  
Die nächste Nummer erscheint am 4. August. Annahmeschluß für redaktionelle Beiträge 27., für Anzeigen 29. Juli 1933.

## Geschäftliche Mitteilungen

Uebersiedlung nach Uebersee (Palästina). Die bekannte internationale Möbeltransportfirma Friedrich Bohne in Bremen, die durch den Umzug des Karstadt-Konzerns, des größten jemals von der Reichsbahn abgerollten Möbeltransports, allgemein bekannt wurde, hat eine außerordentliche Erleichterung für die Ueberführung ganzer Hausstände nach Uebersee geschaffen, indem sie für ihre Transporte zerlegbare Riesen-Stahl-Koffer (Stahl-Liftvans) leihweise zur Verfügung stellt. Diese Stahl-Lifts, die den schwersten Beanspruchungen gewachsen sind und jeden Witterungs- oder Nässeeinfluß ausschließen, haben zu einer umwälzenden Verbesserung und Verbilligung der Ueberseetransporte geführt. Die Bremer Firma hat das alleinige Benutzungsrecht.

Pension Cosmopolite, Schwindstr. 1 (Inh. Johanna Stern-Tschentscher), empfiehlt möblierte und unmöblierte Zimmer. Sämtlich mit warmem und kaltem Wasser. Pensionspreis einschließlich Frühstück und Mittagessen RM. 4.50 bis RM. 5.50.

Die bekannte Tanz-Kapelle Kuttner spielt bei schönem Wetter jetzt im Oberforsthaus. Näheres ist aus dem Inserat in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

Auf das jüdische Photo-Atelier „Wera“ wird hingewiesen. Um Verwechslungen vorzubeugen, achten Sie bitte auf die Hausnummer. Schillerstraße 17 (der gelbe Laden).

**EINKOCHEN** von Gelée, Confiture, Compot, allerbest. Qual. übernimmt Dame im eig. Haushalt auf Bestellung. Tel. 44972

Wer sparen will, und den höchsten Gegenwert für sein Geld sucht, kauft im: **HANSA**



# GEBRÜDER SOHN

jetzt **ZEIL 104** - neben der Hauptpost

Wir bringen schöne u. moderne  
**SCHUHWAREN**  
in jeder Ausführung zu  
**BILLIGEN PREISEN**

Wir bitten Ihren Bedarf bei uns zu decken

## S. HOLLÄNDER

WERKSTÄTTE FÜR STEINARBEITEN

**GRABMÄLER**

LEO HOROVITZ Bildhauer und Ziseléur

ECKENHEIMER LANDSTR. 127

FERNSPR. 52014

**DIALON-Puder kühlend,  
schmerzstillend bei Sonnenbrand.**

# Statistische Übersicht

Mai 1933  
(Vorläufige Ziffern)

I. Geburten:	K		M	Summe	Mal 32		Jüd. Ehen	Mischehen		Unehelich		Mal 32		Jüd. Ehen	Mischehen		Unehelich		Mal 32		
	K	M		K	M	K		M	K	M	K	M	K		M	K	M	K	M	K	M
a) jüd. Eltern	5	5	10	4	3	1. Kind	4	2	—	—	—	2	—	4	6. Kind	1	—	—	—	—	—
b) Mischehen	—	—	—	—	—	2. "	1	1	—	—	—	—	4	—	7. "	—	—	—	—	—	—
1. jüd. Mutter	—	—	—	—	—	3. "	1	—	—	—	—	—	—	—	8. "	—	—	—	—	—	—
2. jüd. Vater	—	—	—	—	—	4. "	—	—	—	—	—	—	—	—	9. "	—	—	—	—	—	—
c) unehel. Geburten	—	2	2	—	1	5. "	—	—	—	—	—	—	—	—	10. "	—	—	—	—	—	—
Summe	5	7	12	4	4							4	4								

II. Todesfälle:	Lebensjahre												Summe	Mal 32	
	bis 1	1-3	3-6	6-15	15-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70-80	80-90			üb. 90
a) Männer	1	—	—	—	—	—	—	—	2	7	6	—	—	16	6
b) Frauen	—	—	—	—	—	2	1	3	3	3	2	2	1	17	12

c) Todesursache:	Männer		Frauen		d) Bestattungsart:	Männer		Frauen		III. Einsegnungen: (Barmizwas und Konfirmationen):	Kons. Ritus	Lib. Ritus	Summe
	1. Krankheit	2. Unfall	3. Selbstmord	4. Verbrechen		1. Erdbestattungen	2. Feuerbestattungen	a) Knaben	b) Mädchen				
1. Krankheit	15	14	—	—	1. Erdbestattungen	15	17	—	—	a) Knaben	8	5	13
2. Unfall	1	—	—	—	2. Feuerbestattungen	1	—	—	—	b) Mädchen	—	—	—
3. Selbstmord	—	—	3	—									
4. Verbrechen	—	—	—	—									

IV. Eheschliessungen:	Alter der Ehegatten												Zahl der Ehen	Mal 1932	Mischehen			Mal 32			
	unter 20		20-25		25-30		30-35		35-40		40-50				50-60		60-70		Jude mit Nichtjüd.	Jüdin mit Nichtjude	
a) Nach kons. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—		
b) nach lib. Ritus	—	—	—	1	2	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—		
c) ohne Mitwirkung der Gem.	—	—	2	3	1	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	6	10	1	3	4	5

V. Ehescheidungen:	Alter der Ehegatten												Zahl d. Scheidungen	hiervon in		
	unter 20		20-25		25-30		30-35		35-40		40-50			50-60		2. Ehe
a) Nach kons. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) nach lib. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) ohne Mitwirkung der Gemeinde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

VI. Austritte:	Männer	Frauen	Summe	Mal 32	VII. Wiedereintritte:	Männer	Frauen	Summe	Mal 32
a) aus dem Judentum	5	7	12	7	a) in das Judentum	—	—	—	—
b) aus der Gemeinde	—	—	—	3	b) in die Gemeinde	—	—	—	1
c) von den Ausgetretenen gehören einer anderen Gemeinde an	—	—	—	3	c) von den Eingetretenen gehören einer anderen Gemeinde an	—	—	—	1

VIII. Aufnahmen:					Summe	Mal 32	IX. Zuzüge und Wegzüge:	Ledige		Verheiratete		Summe		April 32
	evang.	kath.	Diss.	Summe				M	F	Zahl der Familien	Zahl d. Personen	M	F	
a) Männer	2	—	—	2	—	a) Zuzüge von auswärts	13	5	5	4	6	17	11	78
b) Frauen	2	—	1	3	1	1. aus Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	12
						2. aus dem Ausland	—	—	—	—	—	—	—	4
						3. unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—
						b) Wegzüge nach auswärts	5	5	7	6	8	11	13	59
						1. nach Deutschland	9	5	10	9	12	18	17	21
						2. nach dem Ausland	2	3	3	3	3	5	6	21
						3. unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—
						Sa.	17	11	94			34	46	101

Bitte kurbeln Sie  
**meine** Wirtschaft an!  
**Café des Westens**  
Inhaber: Ludwig Isenburger  
Leipzigerstr. 26 Fernruf 77178

**Wasch- u. Bügelanstalt „Frankfurt“**  
Inh. James Lewy Bleichstr. 4 Tel. 21427  
Pfundwäsche, Haushaltswäsche, Stärkewäsche in erstklassiger Ausführung zu billigsten Preisen. Prompte Lieferung. Elektrischer Heißmangelbetrieb. Frei Holen u. Bringen. Samst. geschlossen

Alles was Sie zum Einkochen  
benötigen kaufen Sie  
gut und billig beim



**Porzellanbär**

Größtes Spezialgeschäft für Küche u. Haus  
Stiftstrasse 8-10. Tel. 21744

Gemeindemitglieder berücksichtigt unsere Inserenten.

## Gottesdienstlicher Anzeiger

Abkürzungen: A = Abendgottesdienst  
V = Vormittagsgottesdienst  
N = Nachmittagsgottesdienst

J.G. = Jugendgottesdienst  
Pred. = Predigt  
Lehrv. = Lehrvortrag

	1933 Juni/Juli	5693 Tamus/Av	Wochen- abschnitt		Konservativer Ritus			Liberaler Ritus	
					Börneplatz	Bockenheim	Krankenhaus	Hauptsynagoge	Westendsynagoge
Freitag . . . .	30.	6.		A	19.45	19.45	19.45	19	18.30 (Pred. Salzberger)
Samstag . . . .	1.	7.	Thoravorlesung: Chukas IV B. M. Kap. 19, 1 ff. Haftara: Richt. (11,1-33)	V	6.30				
				N	8	8.45	8	9.30	9.30
				A	13 u. 16.30		16.30	16.30	
Sonntag . . . .	2.	8.		V	21.40	21.40	21.40	21.40	19
				N	6.45	6.30		7.30	7.30
Wochentage	3.-7.	9.-13.		N	19.15			16.30	19
				V	6.15	6.30		7.30	7.30
Freitag . . . .	7.	13.		N	19.15			16.30	19
Samstag . . . .	8.	14.	Thoravorlesung: Balak IV. B. M. Kap. 22,2 ff. Haftara: Micha (5,6-14,6, 1-8)	A	19.45	19.45	19.45	19	18 (J.-G. Vogelstein)
				V	6.30				
				N	8	8.45	8	9.30	9.30
				A	13 u. 16.30		16.30	16.30	
Sonntag . . . .	9.	15.		V	21.35	21.35	21.35	21.35	19
				N	6.45	6.30		7.30	7.30
Wochentage	10.-14.	16.-20.		N	19.15			16.30	19
				V	6.15	6.30		7.30	7.30
Freitag . . . .	14.	20.		N	19.15			16.30	19
Samstag . . . .	15.	21.	Thoravorlesung: Pinchas IV. B. M. Kap. 25,10 ff. Haftara: Jerem. (1,1-9, 2,1-3)	A	19.45	19.45		18	18.30 (Pred. Seligmann)
				V	6.30			J.G. Salzberger	
				N	8	8.45	8	9.30	9.30
				A	13 u. 16.30		16.30	16.30	
Sonntag . . . .	16.	22.		V	21.30	21.30	21.30	21.30	19
				N	6.45	6.30		7.30	7.30
Wochentage	17.-21.	23.-27.		N	19.15			16.30	19
				V	6.15	6.30		7.30	7.30
Freitag . . . .	21.	27.		N	19.15			16.30	19
Samstag . . . .	22.	28.	Thoravorlesung: Mataus Mase IV. B. M. Kap. 30 ff. Haftara: Jerem. 2,4-28, 3, 4. Neumondsverkünd.	A	19.40	19.40	19.40	19	18.30 (Pred. Seligmann)
				V	6.30				
				N	8 Pred.	8.45	8	9.30	9.30
				A	13 u. 16.30		16.30	(Pred. Vogelstein) 16.30	
Sonntag . . . .	23.	29.		N	21.20	21.20	21.20	21.20	19
				V	6.45	6.30		7.30	7.30
Wochentage	24.-28.	1.-4.		N	19.15			16.30	19
				V	6.15	6.30		7.30	7.30
Freitag . . . .	28.	5.		N	19.15			16.30	19
Samstag . . . .	29.	6.	Thoravorlesung: Dworim V. B. M. Kap. 1,1 ff. Haftara: Jes. (1,1-27)	A	19.35	19.35	19.35	19	18.30 (Pred. Seligmann)
				V	6.30				
				N	8	8.45	8	9.30	9.30
				A	13 u. 16.30		16.30	16.30	
Sonntag . . . .	30.	7.		V	21.10	21.10	21.10	21.20	19
Tischo-B'av				N	6.45	6.30		7.30	7.30
Montag . . . .	31.	8.		V	19.15			16.30	19
				N	6.15			7.30	7.30
				N	18				
Dienstag . . . .	1. 8.	9.		A	20.50	20.50	20.50	20	19 (Pred. Seligmann)
				V	6.10	6.10	6.10	7.30	7.30
				N	19.45	19.45	19.45	20.55	19
Wochentage	2.-4.	10.-12.		V	6.15	6.30		7.30	7.30
				N	19.15			16.30	19

**GEBR. RÖCHLING Kohlen m. b. H.**

Tanusstrasse 52/60 = Tel.: 33044

**KOHLN :: KOKS  
BRIKETTS**

Spezialität:  
**Koks für Zentralheizungen.**

# JUGEND UND GEMEINDE

Beilage zum Frankfurter Israelitischen Gemeindeblatt

Herausgegeben von der Jugendkommission der Israelitischen Gemeinde

Nr. 11

JULI 1933

Alle Artikel sind persönliche Meinungsäußerungen der Verfasser, die Schriftleitung der Beilage übernimmt nur die pressgesetzliche Verantwortung. — Beiträge für die Beilage und Zuschriften sind an den Schriftleiter der Beilage, Ernst Holzer, Corneliusstrasse 8, zu richten

## WIR UND DIE JUDEN AUF DEM LANDE

*Den Juden auf dem Lande, die ihre eigene wirtschaftliche, politische und vor allem auch jüdische Problematik haben, zu helfen, ist eine drängende und wichtige Aufgabe. Ist doch ihre Erhaltung in ihrem Lebensraum auch von grösster Bedeutung für die jüdischen Gemeinden in den Städten. Die vorliegende Nummer von „Jugend und Gemeinde“ will den Fragenkomplex dem allgemeinen Interesse und Verständnis näherbringen und darüberhinaus die Massnahmen herausstellen, die vor allem getroffen werden müssten. Die Jugendkommission der Israelitischen Gemeinde wird ihrerseits die Verbindung mit der jüdischen Jugend auf dem Lande in verstärktem Masse aufzunehmen und ihr in ihrer Arbeit zu helfen haben. Die Schriftlgt.*

### Wie helfen wir den Landgemeinden

Was unseren Kleingemeinden auf dem flachen Lande ihr charakteristisches Gepräge verleiht, ist ihre Isolierung von den großstädtischen Gemeinden und die daraus sich ergebende Vernachlässigung der Pflege ihrer religiösen Güter. Ganz im Gegensatz zur nichtjüdischen Welt, die die Bewohner der Dörfer und Kleinstädte durch staatliche und kirchliche Massnahmen in besonderer Weise bevorzugt. Aber hier sind in der Hauptsache ökonomische Gründe wirksam. Dem jüdischen Menschen fehlt als Angehörigen des Handelsstandes jeder Eigenwert, den sein nichtjüdischer Genosse als Landwirt und Bauer im großen Ganzen des staatlich-nationalen Lebens für sich beanspruchen kann. So sind es Zwangsläufigkeiten des wirtschaftlichen Lebens, die den einen in den Blickpunkt besonderer staatlicher Fürsorge stellen, den anderen aber aus dem Kreise pflegerischer Massnahmen seiner Gemeinschaft ausschalten. Aber es muß doch mit nachdrücklicher Betonung ausgesprochen werden, daß das Verhalten der jüdischen Gesamtheit zu ihren Gruppen auf dem Lande einen bedenklichen Mangel an konstruktivem Sehen offenbart. Die Bedeutung des Menschenmaterials auf dem Lande liegt nicht nur in seiner wirtschaftlichen Rolle begründet. Vielmehr verfügt diese Bevölkerungsgruppe auch über besondere physische und moralische Qualitäten, die sie im Aufbau eines Volksganzen stets zu einem wertvollen und unentbehrlichen Element machen. In der Morphologie untergehender Nationen stehen die Großstädte mit den Ausstrahlungen ihres Lebens an erster Stelle. Die jüdische Gesamtheit ist an diesen Tatsachen fast achtlos vorübergegangen, die unheilvollen Wirkungen sind nicht ausgeblieben. Ein drittes Moment kam hinzu, die Abschließung zu vervollständigen: die in unseren Reihen vorhandene Neigung zur Distanzierung. Sie ist das Korrelat der versuchten Angleichung nach oben und hat wesentlich dazu beigetragen, die Kluft zwischen Stadt- und Landjuden offen zu lassen oder gar noch zu erweitern.

Zu der Trennung von den Glaubensgenossen in der Stadt tritt die mehr oder minder schroffe von den Genossen der ländlichen Heimat. Die Gründe für diese Erscheinung sind bekannt. Die Konsequenz aber aller dieser Tatsachen führt zu einer besonderen Geisteshaltung der davon betroffenen Gruppe. Es ist zwar nicht so, wie viele Großstädter meinen, daß die Gesamtheit unserer Landgemeinden eine soziologische Schicht älterer Formation darstellt und an mittelalterliche Zeiten erinnert. Es gibt auch hier Individuen und Gemeinden, die in keiner Beziehung den Vergleich mit den Menschen der Großstadt zu scheuen brauchen. Im allgemeinen aber ist zu sagen, daß das Prinzip, das die Struktur des Dorfes von der der Stadt scheidet, dort die Beharrung, hier die Bewegung, auch in der Formung der im Mittelpunkt dieser Erörterung stehenden jüdischen Menschen seinen bald stärkeren, bald schwächeren Ausdruck findet. Man begegnet verknöcherten Urteilen, geronnenen Anschauungen. Die Enge der Lebensführung und die Einseitigkeit des Berufes können nur enge Lebensnormen und ebensolche ihre Herkunft nicht leugnende Lebensmaßstäbe bieten. Andererseits aber verleihen sie ihren Trägern eine instinktive Sicherheit der Haltung, die anderen Kreisen fehlt. Sie stehen auf schmalem, aber sicherem Grunde. Aus dieser Ruhe werden sie jedoch durch die

Wirren der Gegenwart aufgeschreckt und sehen sich einer Lage gegenüber, auf die sie nicht zu reagieren wissen. Das Los, ihre Existenzgrundlagen erschüttert zu sehen, teilen sie mit vielen anderen. Was aber ihr Schicksal besonders schwer gestaltet, ist ihre Isolierung, die sie auf sich allein stellt, und aus der noch ein anderes Verhängnis strömt. Sie leiden als Juden, als Träger des jüdischen Schicksals, dem wir alle verhaftet sind. Aber ihr besonderes Geschick ist es, daß dieses Judentum, aus dessen Schoß ihre Zurücksetzungen quellen, sie in seiner Größe und Tiefe nicht genügend anspricht und ihnen nicht die innere Würde zu geben vermag, mit der man äußeren Widerwärtigkeiten begegnet. Hier zeigen sich die Folgen einer verfehlten Gemeinschaftspolitik. Man hätte es nicht dahin kommen lassen dürfen, daß die Stadtgrenze jüdischen Inhalten gegenüber zur Kulturgrenze wurde.

Wir sind für unsere Umwelt zur Einheit des Objektes geworden, es bleibt nichts anderes übrig als mit der Einheit des Subjektes zu antworten. Die Zerreißung der jüdischen Menschen Deutschlands nach Stadt und Land muß ihr Ende finden. Nach zwei Richtungen haben sich die Massnahmen für die Gruppen auf dem Lande zu erstrecken. Erstens müssen neue Wege gewiesen werden, um die immer stärker werdende Einengung des wirtschaftlichen Raumes auszugleichen, zweitens muß der jüdisch-geistigen Not durch Verbreitung jüdischen Wissens und jüdischer Lebenskultur gesteuert werden.

Die Wucht der Gegenwartsverhältnisse verleiht unseren Forderungen, die schon wiederholt erhoben wurden, eine besondere Dringlichkeit. Was die Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen anbetrifft, so wird die nähere Ackererscholle als Basis einer neuen Berufstätigkeit in Frage kommen. Zur Behandlung dieses Problems sind treffliche Vorarbeiten geleistet. Insbesondere weise ich auf die einschlägigen Schriften und Aufsätze von Franz Oppenheimer hin. Bei der Erörterung des zweiten Problems darf ich mich ebenfalls auf eine Vorarbeit beziehen und zwar auf eine vor etwa drei Jahren von mir selber dem Preußischen Landesverbande jüdischer Gemeinden eingereichte Denkschrift, die den Kreis der Erwachsenen und der schulentlassenen Jugend im Auge hat und deren Inhalt, an Bedeutung und Aktualität durch die Ereignisse der letzten Zeit erheblich gesteigert, hier in ganz großen Strichen wiedergegeben werden soll.

Drei Forderungen wurden aufgestellt: 1. die regelmäßige Entsendung von qualifizierten Persönlichkeiten in die Landgemeinden zum Zwecke der Lehre und des Gottesdienstes. 2. Veranstaltungen dieser Art im größeren Rahmen, bewirkt durch die gemeinsame Teilnahme der Gemeinden eines ganzen Bezirkes, zugleich mit erweitertem Programm nach der Seite des Religiös-Künstlerischen hin, 3. die Gründung einer jüdischen Zeitung mit ihrer besonderen Ausrichtung nach den ideellen und materiellen Belangen dieser ländlichen Gruppe.

Die erste Forderung ist entscheidender Art, sie stellt an die ausführende Persönlichkeit die höchsten Ansprüche. Das Ziel dieser erkenntnismäßigen Einschließung der jüdischen Lehre ist, den Höheren mit aller Eindringlichkeit zum Bewußtsein zu bringen, daß das Judentum, alles

andere als veraltet und überlebt, in seinen Grundideen von dem Einen Gott und der Einen Menschheit, in seinem Ja und in seinem Nein eine der stärksten Triebkräfte für die Höherentwicklung des Menschen zur reinen Sittlichkeit ist, die in den großen Persönlichkeiten unserer Geschichte ihre Verwirklichung und lebendige Bewährung gefunden hat.

Für die zweite Forderung sind äußere Momente maßgebend, sowohl das der Wirkung der Zahl an sich wie das der Wirkung der künstlerischen Darbietung. Wir haben bisher übersehen, welchen Anteil die allzu dürftige Ausstattung von Gotteshaus und Gottesdienst an der Wertung des Judentums in dem Urteile seiner eigenen Bekenner hat. Es entspricht dem Wesen der menschlichen Seele, ihren Ideen einen konkret-symbolischen Ausdruck zu geben und umgekehrt von dem Eindruck des Symbols aus auf die Mächtigkeit der Idee zu schließen. So reden die großen Dome und Kathedralen der katholischen Kirche zu ihren Gläubigen eine gewaltige Sprache. Auch die Zahl, die Masse der Bekenner wirkt für sich schon als Symbol der dem Bekenntnis innewohnenden Kraft der Wahrheit. In dieser Beziehung gähnt uns im religiösen Leben der jüdischen Dorf- und zuweilen selbst der Kleinstadtgemeinde eine erschreckende Leere entgegen. Fast alle Voraussetzungen fehlen, die hier ein empfängliches Gemüt beeinflussen konnten: die größere Zahl der Teilnehmenden, das Format der großen Persönlichkeit, deren Fluidum sich der Gemeinde mitteilt, der künstlerische Rahmen mit seiner suggestiven Kraft. Man mißverstehe mich nicht, ich will nicht veräußerlichen, was seinem Ursprunge nach in die tiefste Innerlichkeit gebannt sein sollte. Aber der Zugang zur Welt des Religiösen ist an gewisse Bedingtheiten gebunden, deren Erfüllung für die meisten Menschen unerlässlich ist, oder diese Welt bleibt ihnen verschlossen. Darauf allein kommt es an, und in der Gleichgültigkeit gegen diese Voraussetzungen entdecken wir die Quelle so mancher Verfallserscheinung.

Aus diesen Erwägungen heraus schaffen wir mit unserer Forderung der im größeren und würdigeren Rahmen herbeizuführenden Veranstaltung die große Gemeinde, die in sich die Gegebenheiten birgt, deren wir zum Gelingen bedürfen. Auch hier steht das Wort der Belehrung an erster Stelle. Die auftretenden Redner sollen die Bedingung der eindrucksvollen Persönlichkeit erfüllen. Der zweite Punkt des Programms, Heranbringung des

Religiös-Künstlerischen, ruft zu seiner Verwirklichung unsere bedeutenden Kantoren zum Mittun herbei. An ergreifenden Gebeten und Gesängen haben wir keinen Mangel. Im seelenvollen Vortrag, in der packenden Vermählung von Text und Melodie soll der lauschenden Gemeinde wenigstens eine Ahnung von der Tiefe der jüdischen Seele vermittelt werden. Auch für dramatische Darbietungen aus der jüdischen Geschichte und dem jüdischen Leben wäre Ort und Stunde gegeben. Hier könnten sich unsere jungen Freunde aus den Jugendvereinen ein besonderes Verdienst erwerben und von ihrer eigenen Begeisterung den Zuschauern mitteilen. Tagungen dieser Art mit dem Zusammenströmen einer größeren Menge sind auch geeignet, das Gefühl der seelischen Vereinsamung zu mildern, das wir unter unseren jüdischen Brüdern gerade in der Not der Gegenwart so oft antreffen. Sie erfahren hier, daß das Gefühl der Verbundenheit mit ihnen lebendig ist und die Bruderhand sich ihnen helfend entgegenstreckt.

Der Wunsch nach einer besonderen Zeitung für diesen Menschenkreis soll natürlich den Wert unserer jüdischen Presse von heute nicht antasten. Aber bei der Vorrangstellung, die die Interessen der Stadt beanspruchen, kann sie denen des Landes nicht mit der gleichen Energie dienen. Man kann mit Gewißheit annehmen, daß der Mangel einer zielsicher zugreifenden Zeitung für so manche Rückständigkeit in unseren Gemeinden mitverantwortlich ist. Daneben hat der Jude des Landes seine besondere Geistigkeit, er hat seine besondere Probleme, seine besondere Einstellung zu den Dingen. Alle diese Tatsachen rechtfertigen in ihrer Summierung und in ihrer Verflechtung das Erscheinen einer besonderen, für diesen Kreis bestimmten Zeitung.

Meine Ausführungen, ich wiederhole es, konnten mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden knappen Raum nur das Nötigste bringen. So ist manches ungesagt geblieben, was der Zusammenhang zu sagen erfordert hätte. Es fehlt die Erörterung über die Organisation des Aufzubauenden, es fehlt ferner der Hinweis auf bereits geschaffene Einrichtungen, die, wie das Kulturwerk des Hessischen Logenverbandes den hier umrissenen Aufgaben in verheißungsvollen Anfängen schon dienen. Daß diese mir auferzwungene Kürzung die Wirkung meines Weckrufes an eine größere Öffentlichkeit nicht beeinträchtigt, ist mir Wunsch und Hoffnung zugleich.

A. Neuhaus

## Die geistige Lage der Juden auf dem Lande

Stadt und Land sind verschiedenartige Gegebenheiten; deshalb sind die Menschen der Stadt anders beschaffen als die auf dem Lande. Gerade die Gegenwart zeigt uns beide Typen im Kampfe gegeneinander um ihre beruflichen und wirtschaftlichen Interessen. Wir sehen dabei Gegensätze, deren Ueberwindung uns nahezu unmöglich erscheint. Wir wollen versuchen, die geistige Lage der Juden unter soziologischen Gesichtspunkten zu begreifen. Der Landjude gehört zwei Gruppen an: der Landbevölkerung und der Judenheit, zwei an sich unter den gegebenen Verhältnissen wesensfremden Gegebenheiten; und doch beeinflussen sie sich gegenseitig nachhaltig.

Stellen wir zunächst die günstigen Einflüsse seiner ländlichen Umgebung auf sein Judentum als Religion fest. Die Religion des Judentums ist auf agrarischen Grundlagen aufgebaut. Ein Teil seiner Feste sind Erntefeste. Ein großer Teil seiner Gesetze (z. B. Schemittoh, Jowel, Peoh) richtet sich an den Israeliten als Menschen, der auf dem Lande und vom Lande, d. h. vom Ertrag seiner Bodenarbeit lebt. Gebete und Psalmen behandeln häufig die Welt des Landmanns. Lohn und Strafe für die Erfüllung der Gebote entsprechen seinen Wünschen und Befürchtungen. Alle diese Tatsachen lassen den Stadtmenschen und in viel höherem Maße den Großstadtmenschen sein Judentum als etwas erleben, was mit der Wirklichkeit und sogar mit seinen Wünschen in Widerspruch steht. Aber der Mensch auf dem Lande denkt und fühlt sein jüdisch-religiöses Leben als etwas, das mit seiner Wirklichkeit bis zu einem gewissen Grade in Übereinstimmung steht, sofern er das erforderliche Wissen hat. Dann muß hervorgehoben werden, daß der Mensch auf dem Lande als Besitzer unbeweglicher Werte im Grunde seines Wesens konservativer ist als der Städter; damit haben wir ein weiteres Kennzeichen des jüdischen Menschen auf dem Lande. Er hält beharrlicher an der Religion fest, da er zerstörenden Einflüssen nicht so sehr ausgesetzt ist wie der Städter. Als drittes Moment sei erwähnt, daß der Landmensch nicht mit dieser Hast den Existenzkampf führt wie der Städter (wenn auch

die beschaulichen Zeiten auf dem Lande unwiederbringlich dahin sind). Das gestattet dem Landmensch, sich religiöser Betätigung eindringlicher zu widmen als der Städter.

Dem seien die Momente gegenübergestellt, die eine jüdische Betätigung erschweren. Hierzu gehört das Fehlen von Bildungsmöglichkeiten, wie sie Stadt- und Großstadtgemeinden bieten: Bibliotheken, Arbeitsgemeinschaften, Vorträge u. a. So fehlt ihm die Möglichkeit, sich den Kernfragen des Judentums zu widmen, tiefer dessen Sinn zu erfassen und daraus eine Verpflichtung für sich und seine Gemeinschaft abzuleiten. Aber auch der jüdische Mensch auf dem Lande erfaßt sein Judentum als etwas, das über die religiöse Sphäre hinausragt. Er spürt die Agrarkrise stärker als der Bauer. Zudem leidet er unter den Folgen des Antisemitismus weit mehr als der Städter. Diese Tatsachen nehmen ihm viel von der Ruhe und Sicherheit, die er früher hatte. Wo noch eine organisierte Gemeinde ist, da hat er eine geistige Zuflucht. Aber fehlt sie, oder ist sie durch die Entwicklung der Verhältnisse zusammengebrochen, dann ist er seelisch vereinsamt und verwaist. Mehr noch als dem Städter fehlt ihm die Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse und Klarheit über seine Lage. Die Unfähigkeit, in größeren Zusammenhängen zu denken, macht es ihm unmöglich, aus eigener Kraft seine soziale Lage zu erkennen. Wird ihm aber die Möglichkeit dazu gegeben, so ist bei seiner ruhigeren, bedächtigeren Veranlagung zu erwarten, daß er dem Notwendigen mit mehr Ruhe und Entschlußkraft entgegensieht als der Städter.

Wie lebt der Jude auf dem Lande innerhalb seiner Gemeinschaft? Hier muß etwas hervorgehoben werden, was typisch ist für unsere Glaubensgenossen auf dem Lande: ihre häufig zu beobachtende Unverträglichkeit. Schuld daran sind die Verhältnisse auf dem Lande. Der Mensch auf dem Lande lebt und denkt weit mehr für sich als der Städter; dadurch ist er ausgesprochen individualistisch, ihm fehlt das kollektive Denken. Zudem fehlt unseren Glaubensgenossen auf dem Lande die berufliche Gliederung. Das führt zu persönlichen Mißhelligkeiten und Auseinander-

setzungen, die dem Außenstehenden zuweilen ein unerfreuliches Bild geben.

Noch ein Wort von der jüdischen Jugend auf dem Lande. Der größte Teil von ihr fand früher Existenz in der Stadt. Damit ist es aus. Die engen Verhältnisse spürt sie schmerzlich. Jugend will in die Weite und besonders jüdische Jugend! Durch ihre größere Beweglichkeit, und durch

ihre größere Sehnsucht nach geistiger Weite ist sie mit den engen Verhältnissen unzufrieden. Mag das Radio den Drang nach Wissen einigermaßen stillen, diese Unzufriedenheit kann erst durch Klarheit und durch das Ringen mit gleichartiger Jugend in die richtigen Wege geleitet werden. Eine wichtige Aufgabe für die Jugendvereine in der Stadt!

Leopold Bester

## Die wirtschaftliche Lage der Juden auf dem Lande

Nur ein ziemlich kleiner Bruchteil unserer deutschen Glaubensgenossen lebt heute noch auf dem „flachen Lande“, zu dem wir nicht nur das eigentliche Dorf, sondern auch die Kleinstädte hinzuzählen müssen. Hier gab es bis in die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts blühende Gemeinden mit einem teils impulsiven, echt jüdischen Leben und Treiben, damals das Reservoir der Großstädte. Ihre Lebensbedingungen waren nicht gerade leicht, aber immerhin erträglich. Dann kam bis in die Inflationsjahre hinein der Run auf die Großstädte. Es war allgemein üblich, daß die Jugend zur Erlernung eines Berufes oder zum Studium in die Großstadt geschickt wurde, aus der nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz, — etwa die Erstgeborenen, welche die Geschäfte der Väter übernehmen sollten — zurückkehrte. Die Alten hatten sich teilweise ein kleines Vermögen erworben, sahen das leichtere und vor allem geselligere Leben der Stadt, wo ihre Söhne und Töchter sich schon vielfach Existenzen geschaffen hatten oder durch Heirat hingekommen waren, und wanderten ebenfalls aus. Auf diese Weise sind kleine Gemeinden spurlos verschwunden, und nur ein verwahrloster alter Friedhof oder eine verfallene, ja sogar zum Strohschuppen umgewandelte Synagoge zeugt noch von verschwundener Pracht. Mit der Stabilisierung der Mark hörte diese Wanderung zwar auf, eine Rückwanderung von der Großstadt aufs Land ist dagegen kaum erwähnenswert. Die Lage dieser und der anderen Juden in der Großstadt ist uns zur Genüge bekannt.

Haben nun die auf dem Lande zurückgebliebenen Juden das bessere Los gezogen? Ja und nein. In mancher Hinsicht sind sie nicht zu beneiden. Sie haben heute oft fürchtbar unter dem Antisemitismus zu leiden, weit mehr als irgendwer in der Großstadt, aber auch das ist ganz unterschiedlich und ganz und gar nicht zu veralgemeinern. Hier soll aber mehr von der wirtschaftlichen Lage der Juden auf dem Lande die Rede sein; und die ist, gemessen an der teilweisen großen Not unserer Glaubensgenossen in der Großstadt, prozentual weit besser.

Es sei vorausgeschickt: direkt darbenende Juden, d. h. Menschen, die kein Brot über Nacht oder kein warmes Zimmer haben, gibt es auf dem Lande nicht. Trotzdem hat der jüdische Handels- und Kaufmann auf dem Lande heute einen recht schwierigen Stand. Für den Handel ist die bisherige Bedeutung der Juden erschüttert. Früher war es für den Landwirt fast unumgänglich, daß er sich bei all seinen Geschäften an den jüdischen Handelsmann wenden mußte, so lästig er auch diese Beziehungen oft empfand. Aber es blieb ihm kaum etwas anders übrig. Die nicht-jüdische Bevölkerung stand abseits jeder geschäftlichen Betätigung, sodaß dieser Gewerbebezirk ausschließlich den Juden vorbehalten blieb. Das hat sich gründlich geändert. Heute findet man auf dem kleinsten Dorfe den nichtjüdischen Geschäftsmann aller Branchen, und was ihm heute noch an Behendigkeit und Tüchtigkeit fehlen sollte, ersetzt er durch die größere Verbundenheit mit seinen Dorfgenossen. Dazu kommt noch der ihnen immer wieder ins Ohr gehämmerte Ruf: „Kauft nicht bei Juden.“ Es ist also tatsächlich so, daß das bisher kampflos den Juden überlassene Terrain von anderer Seite besetzt wird und ihm verloren geht.

Diese Feststellungen, die fast wörtlich einem Aufsatz von A. Neuhaus-Fritzlar in den „Blättern für jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik“ entnommen sind, fügt N. folgende Bemerkungen noch hinzu: „Man darf andererseits zu der wirtschaftlichen Gewandtheit und Routine der jüdischen Gewerbetreibenden das Vertrauen haben, daß sie den ihnen aufgezwungenen Kampf um Sein oder Nichtsein vorläufig bestehen werden. Ihre Kräfte werden in diesem Kampfe wachsen, und der drohende Verlust ihres Existenzraumes wird ihre Wachsamkeit schärfen und ihren Lebenswillen stählen.“

Ich kann den Optimismus des Kollegen Neuhaus leider nicht vollkommen teilen. Wie setzen sich die Juden auf

dem Lande wirtschaftlich, was hier oft gleichbedeutend ist mit gesellschaftlich, zusammen? Auch hier gibt es oft eine Oberschicht, die denen der Großstadt vollkommen ähnlich ist; Großkaufleute, Fabrikanten, die nur „zufällig“ auf dem Lande wohnen, die aber infolge ihrer Steuerkraft die jüdisch-kulturellen Einrichtungen der Gemeinde (Lehrer, Religionsunterricht, Synagoge) oft ganz allein erhalten, wenn sie nicht vorziehen, durch ihren Austritt aus der Gemeinde sich von ihren Verpflichtungen zu drücken. Sie haben auch teilweise keine Lust und kein Interesse, allein von ihrem Geld die Gemeinde zu erhalten. Aber sie können „leider“ nicht in die Stadt, weil ihre gute Existenz mit der Verlegung ihres Betriebes aus mancherlei Gründen, die hier nicht untersucht werden sollen, erschüttert würde. Dann kommt ein kleiner Teil mit noch gutgehenden Geschäften der verschiedensten Branchen. Sie haben zu kämpfen, um sich einigermaßen auf der Höhe zu halten. Das Warenhaus der Großstadt lockt und der Boykott droht, wenn er noch nicht eingesetzt hat. Sie sind bewundernswert fleißig. Sie kennen keinen Sonntag und keinen Achtstundentag. Nur ganz wenige können sich den Luxus erlauben, ihre Kundschaft bei sich im Laden zu erwarten. Sie müssen mit ihrer Ware per Wagen, per Rad, meist sogar zu Fuß in die kleinsten Dörfer und dann noch oft, wenn der Verkauf getägligt ist, monatelang und noch länger ihrem Gelde nachlaufen. Je nach der „guten Gegend“ und der Hilfe durch tüchtige Söhne bringen es dabei manche sogar noch zu einigem Wohlstand.

Dann kommt das große Heer der Händler. An ihrer Spitze steht der Vieh- und Pferdehändler, von denen gerade in den letzten fünf Jahren der größte Teil verarmt ist. Diese leben meistens von Gelegenheitskäufen und Vermittlungen und schlagen sich gerade noch durch. Nur wenigen geht es infolge ihrer Solidität, ihres guten Namens, ihrer Beliebtheit bei den Bauern, ihres Fleißes und nicht zuletzt ihrer Tüchtigkeit wegen noch gut. Ueber die schwierige Art ihrer Arbeitsweise, und was gerade sie an Strapazen aushalten müssen und auch aushalten, davon kann sich der Großstädter gar keinen Begriff machen. Ihre Arbeit wird besonders erschwert durch die schon vor dem Kriege auf dem Lande wirksam gewesene Tendenz, den jüdischen Händler möglichst aus dem Kreislauf des wirtschaftlichen Lebens auszuschalten. Der genossenschaftliche Gedanke, der sich in den verschiedensten Vereinen und Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften seine Organe schuf, hat dem Viehhandel und auch dem Getreidehandel der jüdischen Kreise eine scharfe Konkurrenz gemacht.

Ein letzter Teil der Juden beschäftigt sich mit einer Art von Handel; denn weder die Ware noch die geschäftlichen Bräuche entsprechen oft den Vorstellungen, die man sich sonst in der Welt vom Handel macht. Sie leben meistens viel eher von Zufällen als von Aussichten, viel mehr von der unberechenbaren Vorsehung als von geschäftlichen Ueberlegungen, und jeder Händler ist jederzeit bereit, gerade die Ware zu ergreifen, die ihm das Schicksal jeweils ausliefert. Ihre Arbeit ist oft ein Rätsel. Keine Läden, kein Kredit! Aber sie besitzen oft einen scharf geschliffenen Wundersinn für alle geheimnisvollen Quellen des Erwerbs. Sie verdienen wenig, aber sie verdienen. Sie sind grenzenlos bescheiden in ihrer Ernährung, in ihrer Kleidung, überhaupt in ihrer ganzen Lebensweise. Sie haben zum Glück meistens keine Ahnung von dem Ueberfluß, in dem ein Mensch leben kann und sind dadurch zufrieden. Zu erwähnen wäre noch ein kleiner Prozentsatz von Handwerkern, die sich mehr oder weniger mühsam, aber rechtschaffen, gut oder weniger gut durchs Leben schlagen.

Alle Juden auf dem Lande aber sind hilfsbereit und stehen stets helfend dem zur Seite, der aus irgend einem Grunde wirtschaftlich vollkommen heruntergekommen ist. Des einen Leid ist immer des Anderen Leid; leider aber nicht des einen Freude immer des Anderen Freude.

Alfred Speyer

## Stadt und Land

In letzter Zeit häufen sich die Bemühungen der verschiedensten jüdischen (neutralen wie politischen) Organisationen der Städte, mit den Juden der Kleinstädte und

Dörfer Fühlung zu nehmen, sie für eine Idee zu gewinnen; insbesondere sucht man die Jugend zu erfassen. Woher auf einmal das Interesse für den — gestehen wir es ruhig

ein — bisher etwas von oben herab betrachteten Landjuden? Genügt die Erklärung: man will für den Central-Verein oder Zionismus, für Agudah oder neutralen Jugendverband werben oder im Auftrage der Logenverbände das jüdische stärken? Nein. Wir werden diese dem Bewußtsein der breiten jüdischen Öffentlichkeit noch wenig bekannten Bestrebungen nur verstehen können, wenn wir sie aus der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und der speziell jüdischen Problematik der letzten Zeit erklären.

Wie in der allgemeinen deutschen Bevölkerungsbewegung dürfte auch bei uns Juden die Konzentration in der Großstadt zum Stillstand gekommen sein. Wie vorteilhaft eine derartige Zuammenballung in einigen Zentren für die organisatorische Erfassung der Juden auch zu sein scheint, so sind die sich daraus ergebenden neuen Schwierigkeiten und Nöte der Großstadtjudenheit doch ungeheuer groß. Die Fragen der Pauperisierung des Mittelstands, des Geburtenrückgangs vor allem in den Städten sind an dieser Stelle schon erörtert worden. Die Kompliziertheit und Unsicherheit unserer städtischen Existenz veranlaßt uns, den Blick zu werfen auf die Menschenquellen, von denen die Großstadt bis vor kurzem gespeist wurde. Der Zustrom aus dem Osten ist unterbrochen, und wir blicken auf das Land, von dem unsere Eltern oder Großeltern in die Stadt gewandert sind. Auch hier finden wir in der allgemeinen deutschen Situation eine Parallelerscheinung: Bemühungen um den „bäuerlichen Raum“, Agrarpolitik, Siedlungen, Werben der politischen Parteien um die Landbevölkerung, Bauernromane. Nicht, daß hiermit etwa die soziologische Struktur der Landjuden mit der des deutschen Bauern gleichgesetzt werden soll; aber unsere Situation in der Stadt her gesehen ist eine ähnliche. „Die selbstverständliche Sicherheit städtischer Politik ist dahin“ (Adolf Wilh. Machholz: „Das papierne Dorf“ Tägl. Rdsch. 28. 12. 32). Die entscheidende Bedrohung der Grundlagen unserer bürgerlichen Existenz vor allem in den Städten läßt uns Umschau halten nach all dem, was sonst wie, überall zerstreut, noch existiert und sich durch die Krise hindurchhilft. Daher denn auch, vor allem bei den Jungen, ein stärkeres Gefühl der Verbundenheit mit allen und ein Bemühen zueinander zu kommen. Selbstverständlich spielt auch der starke Druck der politischen dabei mit.

Bei einer künftigen Neuorganisation der deutschen Judenheit, die auch der veränderten wirtschaftlichen Situation weitgehend Rechnung tragen muß, wird man gerade die besonderen Bedürfnisse und die Mentalität der jüdischen Landbevölkerung berücksichtigen müssen. Die Verschiedenartigkeit der städtischen und ländlichen jüdischen Atmosphäre ist groß, sodaß man wirklich von einem eigentümlichen „Raum“ der Landjuden sprechen kann. Um es deutlicher zu machen, nehme ich zwei Beispiele aus der letzten Zeit an: Neulich sprach ein junger Zionist in einem Ort X. vor 117 jüdischen Zuhörern über das Thema: Was bedeutet Palästina für die Juden von X? In der Aussprache fragt man ihn: Wie steht es mit dem Viehhandel in Palästina? Ein Rundbrief des C. V. Reichsjugendausschusses hat in einer Landgemeinde starken Widerspruch gefunden wegen eines Artikels, der eine offene Kritik in religiösen Fragen verlangte, eine Forderung, wie sie doch in Kreisen der Großstadt-Jugend nicht zum ersten Male gestellt worden ist.

Der Zusammenstoß moderner jüdischer Strömungen, die in den städtischen Zentren ihren Ursprung haben, mit der eigentümlichen Welt des Landjuden wird bei engerer Fühlungnahme nicht zu vermeiden sein, aber man wird diese Besonderheit respektieren müssen. Man wird sich deshalb überhaupt mit den tatsächlichen Verhältnissen auf dem Land eingehend beschäftigen müssen. Es seien hier ganz unsystematisch einige Zahlen und Tatsachen angeführt. Wieviel Juden gibt es denn eigentlich auf dem Lande, wird man sich fragen müssen. Ich nehme hier als für Frankfurt naheliegendes Beispiel einmal die Zahlen von 1925 der jüdischen Bevölkerung in den benachbarten Städten und in den Orten des Rabbinatsbezirkes Hanau:

Frankfurt 29385, Offenbach 1500, Gießen 1017, Aschaffenburg 643, Darmstadt 1664, Hanau ca. 630, Schlüchtern 375, Mainz 2738, Friedberg 400, Bad Nauheim 300 und nun einige Beispiele von kleinen Gemeinden: Bergen 145, Birstein 115 (jüd. Volksschule)!, Wachenbuchen 84, Gelnhausen 205, Groß Krotzenburg 110 (jüd. Volksschule)!, Windecken 41, Langenselbold 200, Sterbfritz 95, Salmünster 52. In 47

Ortschaften dieses Bezirks wohnen insgesamt 3776 Juden. Das bedeutet, daß 28 Synagogen da sind, Lehrer, Vorsteher, Ortsgruppen oder Vertrauensleute jüdischer Organisationen, daß da noch eine Zelle jüdischen Gemeinwesens sitzt. Zahlenmäßig im Verhältnis zu den Städten ist es vielleicht nicht viel, aber überall lebt da noch eine Möglichkeit jüdischen Lebens mit allem „Zubehör.“ Was diese kleinen und kleinsten Gemeinden in den letzten Jahren und besonders in der letzten Zeit an wirtschaftlichen und politischen Stürmen haben erleben müssen, das sollen sich alle Juden in der Großstadt einmal überlegen. Hier mußte man leben, seinen Beruf ausüben trotz allem. Darüber halfen keine Pläne irgendwo in der Ferne hinweg. Die psychische Belastung dieser Menschen konnte man immer spüren, wenn man mit ihnen zusammen kam.

Was ist zu tun, wenn man eine Erhaltung der deutschen Judenheit, eine Sicherung unserer jüdischen Positionen insbesondere auf dem Lande wünscht? Voraussetzung und dauernd neue Aufgabe ist die möglichst eingehende Kenntnis eines Bezirks. Wie schwer ist es schon, die jüdischen Arbeitslosen einer Gegend, nur einmal ihre Personalien zu bekommen! Erzielen sollte man, daß jeder Jude die Schwierigkeit unserer heutigen Situation erkennt, daß es ihm selbst fraglich wird, wohin es denn nun gehe mit seinem Jüdissein, wenn er sich ernstlich dafür verantwortlich fühlt. Das Bewußtmachen unserer Situation ist die Voraussetzung für eine Besserung. Es dürfte heute, wo auch das Land in Unruhe lebt, nicht schwer fallen, Jugendgruppen zu gründen und diese in dauernder Verbindung mit der nächst größeren Gemeinde zu halten. Gerade hier ergäbe sich eine dankbare Aufgabe für die Jugend der Mittstädte (vergleiche die obigen Zahlungen), systematisch die jüdische Jugend ihres Hinterlandes zu erfassen. Vorträge und Aussprachen, geleitet von jungen Leuten aus der Stadt, die von einer neugegründeten Jugendgruppe veranstaltet wurden, haben nach den bisherigen Erfahrungen immer ein zahlreiches und dankbares Publikum gerade auch von Seiten der älteren Gemeindeglieder gefunden. Auseinandersetzungen zwischen je einem Vertreter deutschjüdischer und zionistischer Haltung werden gewünscht und mit starkem Interesse verfolgt. Wenn neben der Erkenntnis unserer Situation auch eine persönliche Fühlungnahme und gegenseitiges Verständnis herauskäme, wäre schon genug getan. Denn wir hätten dann eine engere Gemeinschaft, eine jüdische Öffentlichkeit von Stadt und Land geschaffen, die bei allen zukünftigen entscheidenden Fragen innerlich beteiligt wäre. Die Führung von oben her und von der Großstadt her (z. B. bei der Gründung des Landesverbandes, eines Reichsverbandes, Arbeitsnachweis usw.) würde eine Antwort von unten bekommen. Wir glauben ein Bechtung bedarf. Es ist nicht leicht, aber es lohnt. Und vor allem: eine gesamtjüdische Aufgabe ist hier gestellt als Möglichkeit für loyale Zusammenarbeit aller jüdischen Richtungen.

Fritz Steinhauer

### Aus der Arbeit der Jugendkommission

Die Jugendkommission hat die Aufnahme von Beziehungen zu den Jugendvereinen auf dem Lande im Umkreise Frankfurts beschlossen und die notwendigen Schritte dazu eingeleitet. — In ihrer Sitzung vom 12. 6. beschäftigte sich die Kommission u. a. mit Schul- und Bildungsfragen; sie wird diesem Gebiet weiter ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. — Neben organisatorischen Fragen, die das Jugendheim und das Tagesheim für die erwerbslose jüdische Jugend betrafen, behandelte die Kommission sodann die Hilfsmaßnahmen für die auf Grund der neuen Bestimmungen von den Begünstigungen der Jugendpflege ausgeschlossenen jüdischen Organisationen. Nachdem die Turnsäle des Philanthropins und der Hirsch-Realschule den jüdischen Turnvereinen nunmehr zur Verfügung stehen, werden weitere Hilfsmaßnahmen erwogen. Die Vorlage einer Denkschrift an die Gemeindebehörden wurde beschlossen. — Frl. Edith Falk, die seit Gründung der Jugendkommission angehört und hauptsächlich soziale Fragen in ihr bearbeitete, hat infolge Wegzugs ihr Amt niedergelegt; es sei ihr auch an dieser Stelle Dank für ihre tätige Mitarbeit ausgesprochen.

E. H.

**Jüdische Autobesitzer!**  
 Kaufen Sie Ihr Auto-Öl beim jüdischen Fachmann. Wir liefern prompt, billig u. gut  
**Vertriebsgesellschaft f. chem. techn. Produkte**  
 B. Kahn & Cie., Gausstr. 30 Tel. 44890

**HAUSVERWALTUNGEN**  
 sowie Vermittlung von An- und Verkauf von Immobilien übernimmt  
**Julius P. Strauss Nachf.**  
 S. LOEWENTHAL  
 Mauerweg 34 Tel. 45436

**Auto-Vermietung**  
 mit Fahrer, auch größere Reisen  
**S. Würzburger**  
 Tel. 45362

## Die pünktliche Zustellung

kann nur dann sichergestellt werden, wenn alle Bezieher den rechtzeitigen Eingang der einzelnen Nummern fortlaufend überwachen. Das Blatt erscheint in der Regel in der ersten Woche jedes Monats. Beschwerden sind zunächst bei dem Briefträger oder bei dem zuständigen Postamt anzubringen, da die Zustellung vertraglich der Post übertragen ist. Nur wenn seitens der Post keine Abhilfe geschaffen wird, ist der Gemeinde Mitteilung zu machen.

Von der Reise zurück

**Dr. Bieringer**

Frauenarzt

Goethestraße 10

**Praxis wieder aufgenommen**

Dr. med.

**Anna Sondheimer-Ettinger**

Neue Mainzerstrasse 78l. Tel. 21040

**Gr. Sprechz. f. Arzt**  
 od. Zahnarzt m. Wart- u. entf. Behandlungsz. zu oerm. Beizg. fließ. Wass. Tel. Bedieng. Auch für ruh. Büro geeignet  
 6 Tramlinien. Tel. 48925  
 11-1, 4-7

*Nach mehr als 10 jähriger Tätigkeit, zuletzt als Oberarzt der Universitäts-Klinik für Gemüts- und Nervenkrankhe, Frankfurt a. M. (Direktor: Prof. Kleist) habe ich mich als*

**Facharzt für Nerven u. Gemütsleiden**  
 niedergelassen.

**Privatdozent Dr. med. Hans Strauß**  
 Leerbachstrasse 21 pt. Telefon 51312  
 Sprechstunden: 11-1, 3-5 (Mittwoch nur 11-1)

# Schirme

Größte Auswahl Billigste Preise



bei

## CISEMANN

Konstabler Wache

jetzt Eingang Allerheiligenstr.

**Chr. Carl Müller-Dörrstein & Sohn**

Dachdeckermeister

Frankfurt a. M. / Jahnstraße 9 / Telefon Z. 53719

Unterstützt einen jüdischen Schuhmacher!  
**Schuhinstandsetzungs-Werk „FULD“**

Gegr. 1900.

Allerheiligen Str. 72 u. Zeil 22 - Tel. 29498

la. Material, saubere gute Arbeit

bei äusserst billigster, schnellster Bedienung.

Mitglied d. Vereins selbst. isr. Handwerker.

Nach 5-jähriger Tätigkeit auf dem Gebiete der Stimmbildung, sowie 4-jähriger Facharztausbildung, zuletzt als Assistent der Frankfurter Universitäts-Ohren-, Hals- und Nasenklinik (Direktor Prof. Dr. Voss) und Leiter der dortigen Abteilung für Sprach- und Stimmkranke (phoniatische Abteilung) habe ich mich als

**Facharzt für Ohren-, Hals- und Nasenleiden, sowie Sprach- und Stimmstörungen**  
 niedergelassen.

**Dr. med. OTTO HEYMANN**

Niedenu 51, Fernspr. 72322  
 Sprechstunde: 11-1 Uhr und nach Vereinbarung.

# Turm-Café

Große Eschenheimerstraße 25 gegenüber Tietz

Erstklassige Qualitäten

Tasse Kaffee 20 Pfg.

Telefon 26765



**Strickwaren**  
in allen Weiten billig und gut  
**E. NATHO**  
Große Eckenheimer Straße 4  
direkt an der Hauptwache

## Ferienspiele

In Licht u. Luft u. kühl.  
Wasser auf sonnig. Wieje.  
t. Schatt. Wald bei Spiel  
u. Sport u. sonst noch  
allerb. Mit u. ohne Verpf.  
fr. rit., zeitgem. Preise.

**Mirjam Knopf** Bädag.  
staatl. gepr. Kindergärtin  
und Hortnerin

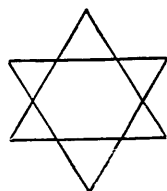
**Esther Knopf** stud.  
med. dent.  
Anschrift: Hanauerstr. 9

## Lebensmittel - Feinkost

# Früslinny

Seit 1888

Fillialen überall



**KEIN  
INSERAT  
OHNE  
MOGEN  
DOVID**

pro Klischee **M. 2.10** plus Porto  
**G. SALOMON - SALTER**  
Berlin W. 57, Bülow-Str. 66  
Klischees aller Art.

Kolonialwaren — Obst — Gemüse  
Kaffee — Tee — Konserven

## KASPAR HORNING

Eckenh. Ldstr. 2 (Scheffeleck) Tel. 53678

Lebensmittel, Obst, Gemüse

## TH. STEFFEN

Neuer Inhaber Schliephake

ECKENHEIMER LANDSTRASSE 20

## Vorantrieb-Stoewer

Typ R 140 · 1,4 Str 30 PS mit Schwingschen

Hauptvertretung

**An- und Verkauf gebr. Autos**

Auto-Lackiererei

## Auto-Mackenroth

Inhaber Mackenroth & Krieger  
Obermainani. 8. Telefon 44767

Jüdisches Unternehmen

Besuchen Sie  
die Theater der guten  
Zweitaufführung!

## LICHTBURG

Kaiserstr. 74 u. Vilbelerstr. 25  
Tel. 31577 Tel. 56211  
Inhaber: Margulies & Axt

### Zur Zeit:

An heiligen Wassern  
mit Karin Hardt  
ab 5. 7. **Sag mir wer Du bist**  
m. Liane Haid, Fr. Schulz  
ab 12. 7. **Hände a. d. Dunkeln**  
mit Karin Hardt  
ab 17. 7. **Sprung i. d. Abgrund**  
mit Harry Piel  
ab 23. 7. **Die kl. Schwindlerin**  
mit Dolly Haas

Ueber 100 Modelle



Brennabor, Adler  
Opel, Festino, Goethe  
**SEEWALD**  
Zeil 19 und Schillerpl. 4

**Gemeinde-  
mitglieder,  
berücksichtigt  
unsere  
Inserenten**

## Besucht Café Fassbender

Schillerstr. 10

Gemüthlicher  
Familien-Aufenthalt

## Irmtraut Lewisohn

Grüneburgweg 13

## Damenhüte

Umarbeitungen von Mk. **2.50** an

## M. Salomon-Stammhalter

Zeil 15

Elegante und einfache Damenhüte

Umänderungen von Mk. **2.50** an

## Orthopäd. Fußbekleidung

eleg. Schuhe und Einlagen nach Mass;  
bes. f. Fussleidende. Kostenl. FuaBerat.  
Kunstwerkstätte **Karl Stadler** Gr. Gallusstr. 7  
Goldene Medaille. Telefon 21091

## Jüd. kinderl. Ehepaar

s. p. 1. 8. 33 2 Mans.m.  
Küche, auch wird  
Hausverwaltung  
od. Hausreinnig. übern.  
**M. Stern**, Brönnnerstr. 28

## Engl. Tee

Beste Bezugsquelle für  
Wiederverf. Kostpr. gratis

## Seelig & Co.

Frankfurt-M., Sandweg 33

## Oberforsthaus

Bei gutem Wetter täglich

## Tanz im Freien

sonst im Weinstübchen

Es spielt die beliebte Kapelle

FRITZ MANFRED KUTTNER

Feine Konditorei — Prima Küche

Zeitgemäße Preise.

## Fische

kauft man nur  
bei

## FISCH- SCHLOSS

Telef. 276 41/42.

## Gemeindemitglieder

bedient Euch zur Gräberpflege der mit allen neuzeitlichen Anlagen ausgestatteten Friedhofsgärtnerei der **Israelitischen Gemeinde**. Sie übernimmt die Neube-pflanzung von Grabstätten in jeder gewünschten Art, sowie die jährweise und dauernde Pflege. Lieferung von Kränzen, sowie von Topfpflanzen und Schnittblumen für alle Gelegenheiten. Bestellungen durch das Friedhofsamt der Israelitischen Gemeinde, Zeppelin 52041 oder direkt in der Gärtnerei, Eckenheimerlandstrasse 238.

## APOTHEKEN

### Chinavon

als Nerven Elixir für Geschwächte,  
als Anregungsmittel für Ermattete,  
als Tonikum für jedermann.  
Bestens bewährt, leicht bekömmlich.

Engel-Apotheke A. LOEB  
Große Friedbergerstraße 44.

### Carolus-Apotheke

Inh. Jos. Haase  
Brückenstrasse 21 Telefon 61915  
Botendienst

### Reform-Diät-Haus STEYER

Gr. Bockenheimerstr. 58 / Tel. 29617

Lebensmittel-Abtlg.  
Reform-Abtlg.  
Diabetiker-Abtlg.

Spez.: Paderborner Brot

כשר Fabrikate d. Fa. S. Thalman

Vertr.: Fr. Friesländer, Ostendstr. 15

Platzvertreter gesucht.

## CITROVIN

das bekömmliche  
Säuremittel



Für Speise- und Einmachezwecke  
In allen einschlägig. Geschäften erhältlich  
Citrovina-Fabrik G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Ehrt das jüdische Handwerk!

### MASS-ANZUG

fertigt u. Garantie für erstkl.  
Maßarbeit, 2 Proben, 35.-  
כשר-Verarbeitg., 1. Ref., für  
an. Kpl. Ia Kammg.-Maßanzug ab. 67.-

Maß-Schneiderei A. Baumann  
gegr. 1905 Schäfergasse 17<sup>1/2</sup> Tel. 22125

## ELEKTRO

Telefon: 24214

Braubach-Strasse 37, am Römer

Anlagen  
Lampen  
Radio  
**RIESS**

## Büro- Bedarf

### LUDWIG HERMANN

Brüder-Grimm-  
strasse 1  
Telefon 43227

Lieferung frei  
Haus.



Spezial-Werkstätte  
Hermann Schloss  
Breitengasse 29  
(Ecke Zeil), Telefon 29734  
Großes Lager in

Kautsch von 39.- an  
Auch werd. Sofas zu Kautschs bei bill. Berechn. umgearb.



### KAMMERJÄGER Erstes Fachgeschäft

78 Jahre am Platze — vertilgt  
Ungeziefer. Gegen WANZEN ge-  
wissenhafte Vergasung.

Telefon 21215.

REIS, Am Salzhaus 3.

## Decken Sie Ihren Bedarf

in Handschuhen, Strümpfen, Unter-  
kleidern, Ribana - Wäsche, Herren-  
Hemden, Socken, Kravatten, Frottier-  
Wäsche **nur bei**

Bertha Schmidt, Stiftstr. 4

## Drogerie Stehling

Eschersheimer Landstr. 85 Tel. 56574  
Kolonialwaren  
Farben Photo

Bitte besuchen Sie den

## Appetitlichen Laden

Inhaber H. PFISTER **Zeil 6**

Spezial-Eier-, Butter-, Käse-  
geschäft. Reiner Bienenhonig

Henninger Bier — Völbeler Wasser

## Eier-Birken

Mitglied der Israelitischen Gemeinde

jetzt nur

Grosse Gallus - Strasse 4  
Schweizer-Strasse 30

Ecke Gartenstr. TELEFON 22991

### ROB. PFLUGFELDER

Grüneburgweg 35, gegr. 1872, Tel. 53076  
**BAU- UND KUNSTSCHLOSSEREI**  
Spezialität: Einbauen von Sicher-  
heitsschlösser und Rolladen-  
Reparaturen

### Brof- und Feinbäckerei



## KARL OPPENHEIMER

Allerheiligenstr. 49 — Tel. 26214  
liefert ab 1/2 7 Uhr morgens nach allen  
Stadtteilen

### Brötchen, Brot u. Feingebäck

Spezialität: Hausmacher Eiernudeln

### EINLADUNG

zu der

### MITGLIEDERVERSAMMLUNG

d. „Verein für jüd. Krankenpflegerinnen“ e. V.

am 18. Juli 1933. 18 Uhr

i. Gemeindehaus Fahrgasse 146 Zimm. 58

Tagessordnung:

1. Vorlegung der Bilanz.
2. Genehmigung der geänderten Statuten des Vereins.
3. Neuwahlen.

Der Vorstand des Verwaltungsausschusses

### KLEIDERPFLEGE

Anzug, Mantel oder Kostüm entstauben  
und bügeln Mk. 1.75  
Reinigen, Reparaturen Andern billigste B. rechn.  
Abholen und bringen frei Haus  
Jüd. Damen u. Herrenschneider  
A. MEYER Breitegasse 33 (Laden)



### Koffer u. Taschen

billigst bei

### L. DILLER

Kronprinzenstrasse 39  
Bei Vorzeigen der Annonce 10% Rabatt

## Polzmäntel u. Pelze

Lassen Sie jetzt Ihre

zu billigen Preisen umarbeiten

### J. Hess, Kürschnerei

Biebergasse 1, 1. Stock (Kein Laden)  
Seit Gründung jüd. Besitz.

**Unterstützt den jüd. Schneider!**  
**L. Eisbruch**, Hanauerlandstr. 32 I.  
 Erstkl. Maaßarbeit, Garantie für guten Sitz und doch äußerst billig.  
 Reparaturen werden pünktlich abgeholt u. zugestellt, geschloss. am **שבת** u. **יום טוב**.

**Wanzen** und sämtl. Ungeziefer vertilgt Vergasung  
**M. Herz Wwe.**  
 ZEIL 14 Telefon 28523

**„Reform“ Fein-Besohlung**  
 „Bergerstr. 73 Inh. Willy Hirsch Bergerstr. 73  
 Bestes Material, sauberste Ausführung, größte Schonung der Schuhe, da vorwiegend d. mod. Klebeverfahren. **Mäßige Preise.** Auf Wunsch werden Reparaturen abgeh. u. gebracht. Erbitte Postkarte

**Miet-Autos**  
 Eleg. 4-5-7 Sitzer mit und ohne Fahrer  
**Flora-Garage** Basaltstr. 15 c  
 Tel. 76267

**Erstkl. Schneiderin**  
 jüd. Inh. empfiehlt sich in Anfertigen eleg. Damen-Garderobe. Billigste Preise 1a. Ref.  
**Irma Schneider**, Mittelweg 12, III.  
 Telefon 52832

Preiswerte Strümpfe u. Handschuhe bei **A. Höchberg**, Kaiserstraße 15

**PAPIER BÜTTEL**  
 KONTOR - BEDARF  
 Goethestraße 23

**Peters Kaffee-Geschäft**  
 Friedberger Landstrasse 38  
 empfiehlt stets frisch gerösteten Kaffee bei sehr niedrigen Preisen.

**Geschenk, das immer Freude macht, kaufe bei Schaffner am Goetheplatz acht**

**Fahrräder**  
 für nur Mark das solide Tour-Rad für nur Mark das mod. Ballon-Rad mit Garantie!  
**Hugo Moses**  
 Braubachstr. 30-32

**Jüd. Chauffeur**  
 gelernter Autoschloßer, 14 J. i. ein. Fa. tät gew. la Ref. sucht dringend Besch. gleich welch. Art  
 Ph Simoa, Eiltville Rh.

**Uhren Goldwaren Uhren-Fuchs**  
 Inh. E. van Gelder  
 ZEIL 85 im Hause Zeimann

**Modernste Fußpflege**  
 ganz neue Methode Vollkommen schmerzfreie Behandlung von Hühneraugen, Hornhaut eingewachsenen Nägeln Zeitgemäße Preise  
**Frau A. Hegyesi**  
 ärztl. geprüft Bockenh. Landstr. 138  
 Tel. 72758 nur zwischen 10-12

**Irma Gans**  
 Scheffelstrasse 7  
 Tel. 58495  
 Anfertigung einfach. und eleg. Kleider

**Gewissenhaft und billig**  
 repariere ich Ihre Uhr. Und Ihre alte unmoderne Uhr nehme ich b. Neukauf i. Zahlg.  
**UHREN-SINGER**  
 BIEBERGASSE 13 neben Café Rothschild

**Johanna Brandes**  
 Eschersheimerlandstr. 60 Tel. 51931  
**Corsetts nach Maß für Gesunde und Kranke**

**HEINRICH HERGET**  
 BERGERSTRASSE 147 TEL. 44688  
 Fern- und Nahtransporte  
 Modernes neu erbautes Lagerhaus

**KONRAD FUCHS**  
 ärztl. gepr. Masseur übern. Mass., Spez.-Behandl. in Fußpf., sowie Hühneraugen Hornhaut und sonst dergl. Auf Wunsch in u. auß. d. Hause Behandl. Tel. 25467  
 FAHRGASSE 23 III

**Schwester ELLA GANS**  
 Röderbergweg 33  
 Tel. 43978  
 empfiehlt sich für Tag- und Nachtpflegen, Dauerpflegen, Ambulanzen, Fernvertretungen. Reisebegleitungen

**Steuerberatung**  
 Bilanzen, Buchführung etc. d. Fachmann billig. Referenzen  
**Ernst Posen**  
 Nibelungenallee 27  
 Telefon 51589

**SIMON**  
 Bergerstrasse 21  
 Telefon 41266  
**Eier Butter Käse**  
 Lieferg. frei Haus Mitgl. d. isr. Gem.

**Jakob Michel**  
 BURGSTRASSE 55 TELEFON 44775  
**Möbel-Transport**  
 Verzollung u. Lagerung p. Auto u. Bahn

Ihren **Auslands-Möbeltransport**  
 Übernimmt billigt vermittelt der nur mit patentierten, komplette Hausstände lassenden Stahlmöbelkoffer. Das Spezialunternehmen für Auslandszüge  
**Friedrich Bohne, Bremen**  
 Friesenstr. 28-30 gegr. 1883 Tel. 44095  
 Auskünfte und Vertreterbesuch kostenlos

**Grüneburg-Apotheke**  
 Grüneburgweg 5 Telefon 51218  
 Diätetische Präparate — Kosmetik  
 Harnuntersuchungen

**Reparol-Schuhinstandsetzung**  
 NUR ZEIL 4 (unterhalte keine Filialen)  
 Inh. J. Horenczyk Telefon 47222  
 Schuhe werden auf Wunsch geholt und gebracht Schabbos geschlossen

**Jüd. Schuhmachermeister**  
 empfiehlt sich in feinsten 1a Handarbeit-Reparaturen. Erbitte Postkarte  
**R. Schornstein**, Kl. Eschenheimersstr. 16<sup>1</sup>

  
**BRENNER**  
 Hauptgeschäft Schäfergasse 6 an der Zeil  
 Telefon 23151  
 Lieferung frei Haus

**Flavius Josephus. Jüd. Altertümer**  
 Übers. v. H. Clementz Bln. 23. 2 Hlnbde. Mk. 5.—  
 „ „ Geschichte d. jüd. Kriegs Hrg. v. H. Clementz Bln. 23. 1 Hlnbd. Mk. 3.—  
 zu beziehen durch: **Antiquariat St. Goar**  
 Neue Mainzerstrasse 71 Telefon 25775

**Kaufen Sie Ihre Zigarren bei:**

**Moritz Bloch**  
Kronprinzenstrasse 48

Kaufen Sie Zigarren bei  
**Goldschmidt** Inh. Wwe. Adler  
Allerheiligenstr. 85

**Hassan** Gr. Friedbergerstr. 14  
Tel. 26970

**Julius Kahn & Cie.**  
Zentrale Stiftstrasse 25 Telefon 29771

**Julius Kahn & Cie.**  
Vilbelerstr. 33 neben Engel-Apoth. Tel. 29771

**Julius Kahn & Cie.**  
Taunusstrasse 47

**S. LÖWENTHAL**  
Hochstr. 48 Tel. 32477 Mainluststr. 20  
am Opernpl. am Schauspielhaus

**Das Haus  
der guten Zigarren**

Tabake, Zigaretten,  
in grosser Auswahl

**H. KAHN**  
nur  
Bergerstr. 41

**Zigarrenhaus „Goethe-Eck“**

Tel. 26532 Katz Goethestr. 2

**ZIGARREN - MARBURG**

Allerheiligenstrasse 76 an der Konstabler

**Albert Mayer**  
Trierische Gasse 7 Telefon 24826

**AUCH SIE** erwarte ich als Kunden!

**Zigarren-Vertrieb Marx**  
**BÖRNE-STRASSE 47**  
Am Gemeindehaus gegenüb. Emma Blum

**Cigarren - Strauss**

a. d. Hauptwache

Gr. Eschenheimerstr. 19 - Telefon 26996

**„SIGRÜNTE“** Inh. S. Grünebaum  
Kleine Eschenheimerstr. 10 Tel. 26879  
Gross- und Klein-Verkauf

**STEIN'S ECK**

Inh. Fritz Sundheimer Bergerstr. 15-15a  
Telefon 43918 Ecke Mauerweg

**Abeles** Senckenberg Strasse 3  
gegenüber Postsch.-Amt  
Inh. Herm. Leib

**Abeles** Kirchnerstrasse 13  
Ecke Gr. Gallus Strasse  
Inh. Erna Cheikowsky

**Gemeindemitglieder,**  
berücksichtigt uns. Inserenten.

**Zigarren-Wolf** Grösste Auswahl  
1a Zigarren - Zigaretten - Tabake **49 Zeil 49**  
TELEFON 27930

**Hotels und Pensionen**

**Diät- u. Kneipp-Bad Camberg i. T.**  
Beste Verpflegung, rituell (Fleisch-Ver-  
sorgung), von RM. 4.- bis 4.50 bei  
4 Mahlzeiten. - Ruhiger Aufenthalt.  
Referenzen

**Pension Baum**  
Verlangen Sie Prospekte.

In waldreichem Luftkurort in der Stille  
in SELTERS im WESTERWALD finden  
Sie Ruhe und Gemütlichkeit bei aller-  
besten, billiger u. rit. Verpflegung i. der

**Pension Oster**  
Strandbad, Garten, Wiese m. Liegestühlen,  
Bad u. Radio i. Hause, Terrasse. 1. Ref.  
Auf Wunsch Prosp. Lina Oster Wwe.

**Privat-Pension**  
Albert Hirsch, Lehmen (Mosel), Tel. 8  
Herrlich gelegener Moselort, bekannt erstklass.  
Küche, neuzeitl. Fremdenzimmer, fließend. Wasser,  
Bad i. H., Garten mit Liegestühlen. Pens.-Preis  
bei 4 reichl. Mahlzeiten Mk. 4.- (Frühst. garniert)  
keine Nebenk., allerbeste Refer., Prosp. a. Wunsch

**Erholungsbedürftige  
Kinder und Frauen**  
finden gute rit.  
Pens (2.-2.50)  
u. liebev. Pflege  
an kleinem Platze  
in der Nähe von  
**BAD NAUHEIM**

Frau  
Gustel Grönebaum Wwe.  
Staden (Hessen)  
Tel. 137  
Reichelsheim  
Wetterau

**Sommeraufenthalt  
in WEILBURG**

Perle der Lahn, Zentrum herrlicher Wald-  
ungen u. Ausflüge, großes Strandbad.  
Ruhiger Sommeraufenthalt in schöner  
Höhenlage, mäßige Preise, streng rit.  
Küche, unt. Leitg. v. Fr. Emmy Kaiser  
(früher Männerheim Bad-Nauheim und  
Mensa-Frankfurt.)  
**SALOMON-KAISER, Weilburg/Lahn**  
Goethestraße 2.

**Ferienaufenthalt für Kinder**

Vorzügliche rituelle Kost  
Haus LOEW Selters/Westerw. 300m hoch  
naher Wald und Schwimmbad  
Erziehliche Betreuung durch:  
Irma Dresdner, Gausstr. 10 Ruf 41611

**Sanatorium  
Dr. Amelung**

**Königstein i. Taunus**  
Innere Krankheiten  
Nervenkrankheiten  
Ganzjährig geöffnet

**BRAUNFELS**  
Pension  
Geschw. Juda

Fürst  
Ferdinandstr. 238  
Gute u. reichl., streng  
rituelle Verpfleg. bei  
zeitgem. Preisen.  
Herrl. Spaziergänge u.  
Ausfl., ausgd. Waldg.  
Schwimmbad. Angen.  
ruhige Sommerfrische  
a. f. Dauergäste geeig.  
Synagoge am Ort

Im schönen Kneipp-Bad  
**Camberg i. Taunus**

finden Sie angenehmen  
Aufenthalt, gute Erholg.,  
rit. Pension b. billigsten  
Preisen. Anfragen erbet.

**Frau Selma Landau**  
Empf. Wochenende

**BOPPARD AM RHEIN**

Privat-Pension und Metzgerei Kahn,  
Steinstr. 21 Fernr. 209 1 Min. vom Rhein

**Die bestbesuchteste Pension.** Sonn.,  
behagl. Zimm., m. fl. Wasser, Heizg., Bad u. reichl.  
Verpfl. Pens 4 RM., 4 Mahlz., garn. Frühstück,  
Kaffee mit Gebäck, keine Nebenkosten. Ver-  
langen Sie Hausprospekt. Nicht rituell

## Unterricht

Englische, französ., deutsche **Stenographie**  
Einheit u. Gabelberger, Einzelstunden u. Zinkel, mäßige Preise  
**S. POSTAWELSKI**  
staatl. gepr. Lehrerin d. Stenogr.  
Klapperfeldstr. 141

**A. Wagner**



Buchführ., Stenographie Maschinen- u. Schönschreiben  
37 Kaiserstr. 37

**Spanisch  
Italienisch**  
erteilt Auslandsdeutscher. Auch für Jugendliche mäß. Hon.  
**Eug. Hieronymi**  
Grüneburgweg 90, 2

**Vereinigte  
Sprachschulen  
Deutschlands**

vertreten in 62 Städten. Abteilung **Frankfurt a. M., Goethestr. 37**  
Dir. Katz-Zahdeck  
Unterricht nach neuester Methode.  
**Schnellkurse**  
f. Auswanderer  
Eintritt jederzeit.  
Besondere Abteilg. f. Uebersetzungen aller Fremdsprach.  
Besond. **Patentschriften etc.**  
Prospekt frei  
**Telefon 27207**

**Brillenlose Augenerziehung**

nach Dr. W. H. BATES, New-York  
bei fehlerhaftem Sehen, wie **Schielen**, Kurz-, Weit-, Ueber-, Schwachsichtigkeit, Astigmatismus, Farbenblindheit usw.

**FRAU HERTHA GERLITZ**

ärztlich ausgebildete Sehllehrerin  
Florstädterstraße 24 pt. — Tel. 41463

Sprechst.: 3-6 Uhr.  
Kostenlose Auskunft / Zeitgemäße Preise  
Beste Empfehlungen von Schülern.

Da ich ab April nicht mehr an Dr. Hoch's Konservatorium tätig bin, erteile ich

**Privat-Unterricht**  
(auch evtl. in Gruppen)

in Harmonielehre, Formenlehre, Gehörbildung, Stillehre, Kontrapunkt, Klavierbegleitung und Musikgeschichte  
sowie Einzelunterricht in Klavier- u. Kammermusikspiel u. Korrepetition,

**Dr. Willy Salomon**  
Leerbachstr. 14 Fernspr. 55498

**Israel. Knaben-Institut, Schülerheim - Frankfurt**

Individuelle Förderung der Zöglinge. Beste Überwachung und Nachhilfe  
Vorbereitung für Aufnahme-Prüfungen zum Eintritt in höhere Schulen  
Überwindung von Schulschwierigkeiten Pensionshonorar zeitgemäß

**P. Klibansky** Tel. Z. 55595  
Im Trutz 47

## Empfehlenswerte Geschäfte in der Goethestrasse

**Finesse-Kleider**

Goethestrasse 1 Telefon 29660

Den Schuh für die Dame im

**Goethe-Schuhhaus**

GOETHESTRASSE 28 Telefon 25995

**Kalbächer Gasse**

LEIDENHEIMER'S  
**PRALINEN**  
täglich frische Herstellung  
Kalbächergasse 5

**Pralinen-Bühner**

Goethestraße 30 Telefon 26693

führend in Preis und Qualität!

Moderner Schmuck  
Kleine Geschenke

„*Bagatelle*“  
Goethestraße 14

**Hängematten**

per Stück M. 2,50, 3,50 u. 4.— usw.  
Rudfäden für Kinder und Erwachsene.  
Reparatur: Hängematten, Turnapparate,  
Feld- und Siegeföhle.

**Bock-Mohr, Goethestr. 24**

**Behagel**

Goethestrasse 13

**Glas - Porzellan  
Keramik**

**Carl** Goethestr. 7

**Lina Kassel Wwe.**

Jetzt Kalbächergasse 18  
Ecke Gr. Bockenheimerstr. Telefon 26934  
Spezialhaus ff. Konfitüren Pralinen Pfd. 2.—  
Spez. von **Hachez & Co.**, Bremen, **Erlich Hamann**  
Berlin, **Rademann's Nahrungsmittel** für Zuckerkranke

**MODE-RICHTER**

DAS SPEZIALHAUS  
DER GUT ANGEZOGENEN FRAU  
GOETHESTRASSE 22 TELEFON 23833

**Anna Goldschmidt**

Goethestrasse 27 Telefon 24575  
**Putz- u. Waschmittel**, Toilette-Artikel,  
Parfümerien, ● **Mottenschutzmittel** ●  
Lieferung durch Boten

Sie wissen noch nicht, dass Sie bei uns auch  
Ihr Herrenhemd kaufen können.

Eine reinseidene Cravatte finden Sie für **Rm. 1.50**  
schon bei uns.

Ein van Laak-Hemd mit Kragen zu **Rm. 6.90**

**DAVID & MEYER**

Goethestrasse 18

## MAURERARBEITEN

sämtliche Reparaturen / Umbauten  
Plattenarbeiten / Zementarbeiten

## JEAN WALDSCHMIDT

Appelsgasse 14 Tel. Malngau 78683



## LEGO - Schuhinstandsetzung

Inh. L. LEVY / Nur Bergerstr. 31,  
Telefon 48583 — Ecke Herderstraße  
empfiehlt sich für alle vorkommenden

Schuh-Reparaturen und Besohlungen  
Billigste Preise. An- u. Abholung frei Haus  
KEINE Filiale am Platze.

**Wild und Geflügel**  
NUR VOM FACHGESCHÄFT  
**Peter Badmann**  
Gr. Eschenheimerstr. 43 Tel. 20447

## Fensterputz- KLEIN



Telefon 41839

Hanauer Landstraße 11

Glas-,  
Gebäudereinigung

Fahrlieferverleih.

**Willy Christmann**  
Damenfriseur — Parfümerien  
des In- und Auslandes  
FRANKFURT AM MAIN, GOETHESTRASSE  
Telefon Hansa 28978 (Luginsland 1)

**Damen- und Herren - Friseur**  
Im Hotel Ullmann seit 1913  
**Hermann Jäger**  
Bethmannstrasse 52 Telefon 25991  
Dauerwellen u. Wasserwellen  
ohne Elektrizität

## S. KATZ

Innendekoration, Polstermöbel, Tapezierarb.  
Aufarbeiten v. Matratzen und Polstermöbel.  
Scheffelstrasse 9 Telefon 51773

## Ankauf von Brillanten

Plandscheine, Gold, Platin, Silber, Zahn-  
gebisse zu konkurrenzlosen Preisen.

**Abraham, Schillerstr. 30**  
Tel. 26512 (Schillerhof, Entresol)

## Neueröffnung Brammer's EISGARTEN

früher Stadtgarten  
Am Eschenheimer Tor 3  
schöner schattiger Aufenthalt  
Alle Eis-Spezialitäten

## RENATE WOLF

Gr. Hirschgraben 19  
Wolle u. Handarbeiten Handweben

## Grossdampfwäscherei „Hausfrau“

HEISSMANGEL  
Schloßstr. 50 Inh. Max Koch Tel. 75773  
Trommelwäsche — Pfundwäscher  
Gardinen-Wäscherei und Spanneri  
Behandlung mit regenweichem Wasser

## Jakob Marz STEINMETZMEISTER

**ECKENHEIMER LANDSTRASSE 185**  
TELEFON ZEPPELIN 53426  
Ausführung und Lieferung  
von Steinmetz- Arbeiten in  
Natur- und Kunststein, sowie  
Renovierung von Fassaden

Wo treffen wir uns?  
Im schönsten Garten-Café Frankfurts am Bethmann-  
weier. Beim Concert.  
Leitung G. v. Olnhäusen  
**Promenaden-Café**  
früher Kursaal Milani

Klubmöbel **SCHUHE** Lederlacken  
**FAERBT**  
garantiert haltbar  
Lederfärberei  
**K. HILPERT**  
Gr. Kornmarkt 18  
Hansa 29694 Kein Laden. Hansa 29694

**B. FUCHS**  
Neue Mainzerstr. 23 - Telefon: 24091  
Aparate Handarbeiten.

KETTEN, die FRAUEN fesseln . . .  
zeigt  
**CHARLOTTE**  
ROSSMARKT 17 TELEFON 24973

## Umziehen ist billiger!

(mit 2000 def. Spezial-Werte)  
in allen Bezirken von 2000,- an.  
Ferntransport 0. Lagerung  
Rote Radler Große Fried-  
bergerstr. 38 Tel. 28544

**Möbel** aller Art, billig und gut  
**E. & H. Hönigsberg**  
Gr. Eschenheimerstraße 25

**Metzgerei Adler**  
Reineckstrasse 23 Ruf 23374  
Stets frisch - Alle Sorten  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
1a. Qualitäten. -:- Billige Preise.  
Lieferung frei Haus.

**MAX GOLDBACH**  
**Möbel- und Bäuscheinerei**  
sowie Handlung  
Anfertigung sämtl. Reparaturen  
Frankfurt-M., Wurmlochstr. 8  
Telefon 74407.

**Frankfurter Grosswäscherei**  
**ERICH DÖRR**  
(früher Trommel)  
Neue Schölingergasse 6-8 - Fernsprecher 24491  
Spezialität:  
Herren-Stärke-Wäsche und Gardinen.  
Maschinen zum Selbstwaschen nach Voranm.  
Bunt-, Mangel- u. Nähwäsche nach Gewicht.  
Besichtigung jederzeit gerne gestattet.

**Verein selbständiger israel. Handwerker und Gewerbetreibender e. V.**

Geschäftsstelle: Gr. Friedbergerstr. 32, T. 27174.

Ergänzungen dieser Liste werden voraussichtlich in der August-Ausgabe dieses Blattes veröffentlicht.

Mitgliederanmeldungen an Dipl.-Ing. H. JOSEPH, Gr. Friedbergerstr. 32 erbeten.

**Mitgliederverzeichnis** (Alphabetisch nach Berufen geordnet)

**Bäcker:**

Levy, Max, Börnestr. 30, Tel. 29325  
Rockowsky, L., Am Schwimmbad 9, T. 24824  
Schönbach, Ph., Sandweg 37, T. 44164  
Stahl, E., Rechnerstr. 8, T. 25838

**Bildhauer:**

Horowitz, Leo, Inh. der Fa. S. Holländer, Eckenheimerlandstr. 127, T. 52014  
Schwarzschild, Josef, Weberstr. 39, T. 56511

**Buchbinder:**

Glücksman, J., Wollgrabn. 6, T. 21519

**Buchdrucker:**

Braun, Gebr., Hanauerlandstr. 157, T. 47761  
Friedmann F., vorm. Goldschmidt, Bergerstr. 116, T. 44605

Kahn, Julius, Heiligkreuzgasse 15, T. 26787  
Kaufmann, Nathan, Langestr. 31, T. 22521  
Wolf, J., Bleichstr. 18, T. 24032

**Condiforeien, Cafés:**

Falk, M. u. B., Eschenheimer Anlage 32, T. 54901  
Freimark, Max, Sandweg 17, T. 44122  
Isenburger, L., Café des Westens, Leipzigerstr. 26, T. 77178

Loeser, Julius, Gr. Eschenheimerstr. 72, T. 27471  
Rothschild, L., Biebergasse, T. 26325

**Elektrische Anlagen:**

Ganz & Joseph, Dipl.-Ing., Gr. Friedbergerstr. 32, T. 27174

Heinrich, A. J., Hanauerlandstr. 38, T. 26382

**Gärtner:**

Kamp, Fritz, Burgstr. 66, T. 40461

**Glaser:**

Hess, Hugo, Börneplatz 12, T. 22612  
Kahn, Clemens, Rechnergrabenstr. 10, T. 20141

**Heizungen:**

Krämer, Hans, Dipl.-Ing., Unter d. Akazien 4, T. 63233

**Maler und Weißbinder:**

Cremer, Theo, Habsburger Allee 36, T. 43567  
Feldstein, N., Hoelderlinstr. 10  
Friesem, G., Heidestr. 5, T. 44716  
Kalinsky, D., Allerheiligenstr. 45

**Juweliere, Uhrmacher:**

Goldmann, J., Zeil 8, T. 22277

**Metzger:**

Grünebaum, S., Börnestr. 1, T. 28329  
Halberstadt, J., Allerheiligenstr. 60, T. 22735  
Hess, Hugo, Friesengasse 20, T. 71518  
Hess, Adolf, Langestr. 37, T. 23383  
Kahn, J., Sandweg 30, 43074  
Löb, J., Bleichstr. 9, T. 24309  
Schüller, W., Langestr. 15, T. 29550  
Schaumburger, H., Allerheiligenstr. 89, T. 43711  
Strauss, Kaufmann, Battonnstr. 34, T. 25517  
Strauss, Max, Börnestr. 28, T. 24238  
Wolf, F., Klingingerstr. 8, T. 29597

**Wurstlereien:**

Herzberg, M., Zeil 11, T. 21623  
Kaiser, J., Altegasse 3, T. 28510  
Philippis, Frau, M., Zeil 4, T. 24882  
Solomon, S., Gr. Eschenheimerstr. 19, T. 23701  
Sostmann, Goethestr. 16, T. 26406

**Posementeur:**

Meyer, Hermann, Biebergasse 6, T. 27862

**Sattler, Lederwaren:**

Guggenheim, Leo, Töngesgasse 27, T. 26801

**Schneider:**

Hirsch, M., Zeil 16, T. 23169  
Lehmann, M., Oederweg 63, (auch für Damen)  
Löwenstein, Rotlinstr. 73  
Münz, L., Goethestr. 12, T. 28064  
Rotholz, A., Fahrgasse 148, T. 21490  
Strauss, Leo, Zeil 7, T. 25895  
Weiss, Eugen, Kettenhofweg 1, T. 75886

**Damenschneider:**

Sonnenberg, H., Hegelstr. 25

**Schreiner:**

Mayer, A., Dahlmannstr. 58 / Linnestr. 23  
Schlesinger, Max, Musikantenweg 35, T. 44660

**Schuhmacher:**

Fuld, A., Allerheiligenstr. 72, Zeil 22, T. 29498  
Goldschmidt, Max, Eschersheimerstr. 1, Hanauerlandstr. 27, Unterlindau 48, Tel. 53717

Kahn, M., Bergerstr. 234  
Nordhäuser, J., Herderstr. 37  
Rosenthal, H., Sellenstr. 6  
Rosenthal, J., Kölnerstr. 71  
Schloss, M., Wittelsbacher Allee 4

**Spengler:**

Beiner, M., Rechnerstr. 7, benutzt T. 25838

**Stempelfabrikant:**

Jäger, A., Koseleit. 24, T. 53419

**Tapezierer, Polsterer, Dekorateur:**

Blum, J., Eikenbachstr. 23  
Fuld, A., Zeil 51, benutzt T. 23454  
Goldschmidt, A., Gausstr. 24, T. 46097  
Halberstadt, L., Uhländstr. 46, T. 45326  
Kahn, Gustav, Sandweg 24, T. 45825  
Mühlfelder, G., Langestr. 63, T. 29724  
Oppenheimer, J. F., Krögerstr. 10, T. 29780  
Polian, F., Grüneburgweg 12, T. 54738  
Pappenheim, M., Börnestr. 35  
Schiller, S., Humboldtstr. 39, T. 53407  
Wetzler, H., Bäckerweg 43, T. 56968

**Bücherrevisoren:**

Mayer, Michael, Im Sachsenlager 31, T. 52366

**Drogerien:**

Schneeemann, Fritz, Schillerstr. 2, T. 22273

**Hüte, Mützen:**

Bendkover, D., Töngesgasse 53, T. 28408

**Kolonialwaren:**

David, A., Fa. S. Salomon, Hanauerldstr. 19, T. 43602  
Metzger, A., Zeil 27, T. 21293

**Kaufhäuser:**

Rosenthal, Karl, Eppenhainerstr. 6, T. 76782  
Strauss, S. Kölnerstr. 69, T. 77854

**Möbel:**

Hönigsberg, E. H., Gr. Eschenheimerstr. 25, T. 27087  
Kösterich, A., Baustr. 9 u. Fahrgasse 106, T. 23837

**Vertretungen, Versicherungen**

Blanck, S., Incasso, Karl Fieschstr. 1, ben. T. 46228  
Blumenthal, B., Versicherungen, Windeckstrasse 48, T. 45538

Blumenthal, L., Viehagentur, Waldschmidtstr. 65.  
Goldschmidt, Max, Fahrgasse 126  
Israel, S., Annoncenaahme, Wittelsbacher Allee 84

**Jüdische Bäckerei im Westend A. BERGMANN** Telefon 78646  
 liefert Brödechen, Brot, Feingebäck, Pralinen  
**Adalbertstr. 6b**

**Garten-Schläuche**  
 und Zubehör  
 Pumpen  
 Schlauch-  
 Reparaturen.



**Schmidt & Wichmann**  
 Frankfurt a. M.  
 Neue Mainzerstrasse 80  
 Telefon 22444.



**1a. Kanarienhöhle**  
 Vogelkäfige, Zierfische und  
 Futter,  
 bestes Vogelfutter für alle Vögel  
**Gg. Müller**  
 Weißfrauenstrasse 12  
 Telefon Hansa 21785

Papierwaren für Haus und Büro  
 Schreibmaschinen, Füllhalter (Klinik)  
 sollten Sie nur bei  
 Schmidt & Köbler Nachf. einkaufen.  
**Inh. Leo Nathan**  
 Schillerstr. 1, an der Hauptwache

✪ **BITTE** berücksichtigen Sie bei  
 Einkäufen in **Drogen- und Photoar-**  
**tikeln** auch uns. Reelle, prompte Bedienung  
 Lieferung frei Haus auch auf tel. Bestellung

Med. Drogerie und Photo-Haus  
**WOLFFING**  
 Inh. Apotheker U. Wolffong & M. Wolffong  
 Braubachstrasse 7      Telefon 21317

Unterstützt einen jüdischen Friseur!  
 Eleg. Einrichtung, saubere Bedienung i. allen  
 Fächern nur durch erste Kräfte. Machen Sie  
 einen Versuch. Sie kommen bestimmt wieder  
 Friseurmeister  
**Damen- und Herren-Salon „BERKO“**  
 Schäfergasse 24      Schäfergasse 24  
 Achten Sie bitte auf die Adresse

An die jüdischen  
**HAUSBESITZER**  
 Neu-Instandsetzungen von Wohnungen.  
 Ausführung aller  
 Maler- und Weißbinderarbeiten.  
 Reelle Arbeit bei billigster Berechnung.  
**THEO CREMER**  
 Mitgl. d. isr. Gemeinde  
**Habsburger Allee 36 Tel. 43367**

**TAPEZIERARBEITEN**  
**POLSTERARBEITEN**  
**J. F. OPPENHEIMER**  
 Tel. 29780      Krögerstr. 10

**Herde, Öfen,**  
**Kesselöfen, Eisschränke u. a.**  
 Besonders günstige Einkaufsquelle  
**für Hausbesitzer**  
**W. LAMM**  
 Reg.-Baum. a. D.  
**Gr. Hirschgraben 14 Tel. 23207**

**Reta**  
 Residenz Eppan-Zell-Eder-Unterwiesenthal

**Seidenstoffe**

**Reta**  
 Residenz Eppan-Zell-Eder-Unterwiesenthal

**Kleiderstoffe**

**Reta**  
 Residenz Eppan-Zell-Eder-Unterwiesenthal

**Herrenstoffe**

**Reta**  
 Residenz Eppan-Zell-Eder-Unterwiesenthal

**Waschstoffe**

**Reta**  
 Residenz Eppan-Zell-Eder-Unterwiesenthal

• DAS EINKAUFSGIEBEL VON NAH UND FERN •  
**FRANKFURT A-M**

**Fritz Zieg, Frankfurt-M.**  
 Spenglerei und Installationen für Gas und Wasser  
 Ausführung aller Bauarbeiten

**Spezial-Geschäft für sanitäre u. Warmwasser-Anlagen**

Geschäftslokal:      Telefon:      Büro:  
**Weberstrasse 58      Zeppelin 52120      Keplerstrasse 41**



**Friedhofsgärtnerei**  
**F. J. HOTZ**  
 Rat-Bellstrasse 39  
 TELEFON ZEPPELIN 51835  
 empfiehlt sich für Neuanlagen und  
 Pflege von Grabstätten auf dem  
 Israel. Friedhof.  
 Meine Firma ist seit dem Jahre 1885 auf  
 dem Israel. Friedhof tätig.